



Franz Xaver Gabelsberger.

Lehr- und Übungsbuch der Gabelsberger^{schen} Stenographie

(Verkehrsschrift und Satzkürzung).

Von

Karl Ludwig Weizmann,

k. k. Revisor im Stenographen-Bureau des Reichsrats a. D.,
Mitglied der k. k. Prüfungskommission für das Lehramt der Stenographie in Wien etc.

Buchdruck und stenographischer Teil.

Zwölfte Auflage.

Preis: geb. 2 K 90 h.

Unveränderter Abdruck der mit Erlaß des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 24. Februar 1914, Z. 7885, zum Lehrgebrauche an Mittelschulen und Mädchenlyzeen mit deutscher Unterrichtssprache und mit Erlaß vom 12. Februar 1914, Z. 5133, zum Unterrichtsgebrauche an kommerziellen Lehranstalten allgemein zulässig erklärten elften Auflage.

Wien, 1915.

Manzsche k. u. k. Hof-, Verlags- und Universitäts-Buchhandlung,
I., Kohlmarkt 20.

~~~~~  
Das Recht der Übersetzung in andere Sprachen bleibt vorbehalten  
~~~~~

Buchdruckerei der Marischen
k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-
Buchhandlung in Wien.

Franz Xaver Gabelsberger.

(Geboren zu München am 9. Februar 1789, gestorben zu München
am 4. Jänner 1849.)

„Idee und Wort im Flug der Zeit
Ans Räumliche zu binden,
Sucht' ich mit ernster Tätigkeit
Ein Mittel zu ergründen.
Und was ich fand, das gab ich hin,
Um Nutzen zu verbreiten;
O möge stets ein gleicher Sinn
Auch meine Schüler leiten!“

F. X. Gabelsberger.

Wie das Leben vieler anderer Geistesheroen der Menschheit, deren Namen in dem Ehrenbuche der Geschichte mit goldenen Lettern verzeichnet stehen, so zeigt auch unseres Meisters Erdenwallen ein ergreifendes Bild wechselvollen, gar häufig trüben Geschickes. Zumal das harte Los des Kindes rührt uns; doch als würde eine höhere Hand den ärmlichen Knaben hinweggeleiten über drohende Verkümmernug; so betritt das Kind, dem ein jugendfrohes Heim im Elternhause versagt war, gar bald den Weg, der es zur Entfaltung seiner herrlichen Begabung, den Mann zu unvergänglichem Ruhme führt.

Frühzeitig verlor Gabelsbergers Mutter den Gatten; dieser, der „churfürstliche Hof-Blas-Instrumentenmacher“ und Münchner Bürger Josef Gabelsberger, starb im Jahre 1793 im 36. Lebensjahre, ein Vierteljahr nach der Geburt des jüngsten, fünften Kindes. Unser Franz Xaver, am 9. Februar 1789 geboren, hatte damals das fünfte Lebensjahr noch nicht vollendet. Völlig vermögenslos, im Bezuge einer Jahrespension von 36 Gulden aus der königl. Kabinettskasse, mußte die Witwe Lohnarbeit suchen und ihre Kinder bei guten Leuten unterbringen. Franz Xaver kam zu seinen mütterlichen Großeltern nach Haag (Oberbayern). Hier nahm der Regenschori und Lehrer Plinkhard sich seiner

an, und die Klostergeistlichen zu Attel, deren Zuneigung der junge Franz Xaver durch sein freundliches Verhalten, seinen Fleiß und seine Begabung sich gelegentlich erworben, sorgten darauf für eine bessere Schulbildung des Knaben. Wenige Jahre später kam er in die Stiftsschule zu Ottoheuren und besuchte sodann zuerst das Gymnasium und später, in der Absicht, Lehrer zu werden, das Seminar in München. Doch des Daseins Not lenkte sein Geschick in andere Bahnen. Die Vorbereitung auf den Lehrerberuf konnte er nicht vollenden. Nachdem er im Jahre 1809 Senefelder, den Erfinder der Lithographie, kennen gelernt und dessen Kunst sich angeeignet hatte, wurde er Schreiber bei der Stiftungsadministration, später Kanzlist im Ministerium, endlich Ministerialsekretär. Infolge einer Neuorganisation der Ämter pensioniert, fand Gabelsberger sein Wirken auch hier plötzlich unterbrochen. Doch wurde er bald wieder in das statistische Bureau des Ministeriums berufen, in dem er bis an sein Lebensende tätig war.

In der Absicht, durch eine derartige Schrift im Kanzleidienste Erleichterung und Nutzen zu schaffen, befaßte sich Gabelsberger zuerst im Jahre 1817 mit der Idee einer deutschen Geschwindschrift. Im Jahre 1818 aber eröffnete ihm die Einführung der ständischen Verfassung rücksichtlich seines im Werden begriffenen Werkes einen weiteren Ausblick in die Zukunft: so wie in England und Frankreich, sollte auch in seinem Heimatlande eine Kurzschrift die Verhandlungen der Vertretungskörper der Geschichte getreu überliefern — und nun erst vertiefte sich der Unverdrossene, von dem hohen Zwecke seines Strebens durchdrungen und begeistert, mit Feuereifer in sein Forschen. Die Vorkenntnisse, die er mitbrachte, seine Übung in der Kalligraphie, in der Lithographie, der Mnemonik und der Dechiffrierkunst, wie endlich seine vielfachen Sprachstudien dienten ihm auf dem Wege, den er verfolgte, als verläßliche Führer und treue Berater. Allein damit nicht zufrieden und zuerst die Bedeutung des häufigeren oder selteneren Vorkommens der Laute, die Wichtigkeit der Art ihrer Verbindungen erkennend, durchmusterte er nach Adelungs vierhändigem Wörterbuch den großen deutschen Sprachschatz unter diesen Gesichtspunkten und

gewann so die wesentlichsten und zuverlässigsten Grundlagen für seine Schöpfung.

Nachdem er in den vorausgegangenen Jahren schon mehrfach Gelegenheit gehabt hatte, seine Kunst die Feuerprobe der Praxis bestehen zu lassen, veröffentlichte er im Jahre 1834 die 569 Quartseiten umfassende, grundlegende „Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst“, als „Originalwerk“ bekannt und für jedermann, der mit der Kurzschrift sich eingehender zu befassen willens ist, unentbehrlich heute und wohl für alle Zeiten. Nachdem auch die königliche Akademie der Wissenschaften am 15. April 1829 ein belobendes Gutachten über Gabelsbergers Werk abgegeben hatte, schienen alle Vorbedingungen für ein volles Gelingen seiner Pläne vorhanden.

Erst im Jahre 1838 krönte der Meister seine Schöpfung mit dem System der Satzkürzungen, mit dessen Feststellung er sich durch 15 Jahre befaßt hatte. 1843 veröffentlichte er das Ergebnis seiner einschlägigen Forschungen in den „Neuen Vervollkommnungen“. Doch erst nach seinem Tode, im Jahre 1862, erschien das ganze System, nach des Meisters hinterlassenen Papieren geordnet; ihm selbst war es nicht vergönnt, an das herrliche Werk den Schlußstein zu legen.

Im Jahre 1819 arbeitete Gabelsberger zum ersten Male, und zwar ohne Gehilfen, in der Kammer der Reichsräte als Stenograph, drei Jahre darauf gemeinsam mit dem ersten herangebildeten Jünger. Noch während der Landtagsperiode wurde er infolge der übermenschlichen Anstrengungen im Kammerdienste von einer schweren Krankheit befallen, die ihn dem Tode nahe brachte. Im Jahre 1831 wurde das erste stenographische Bureau der Kammer gebildet und an seine Spitze Gabelsberger gestellt. Noch vor des Meisters Hinscheiden war der Dienst in beiden Kammern gehörig organisiert und die Arbeit unter 13, bzw. unter 7 Stenographen verteilt.

In vorgerückten Jahren nahm Gabelsberger die Mühe auf sich, die dänische Sprache zu erlernen, um mit dem zu diesem Behufe nach München entsandten David Dessau die Hauptzüge der Übertragung des Systems auf die dänische Sprache zu ver-

einbaren. — Mit seinem österreichischen „Apostel“ Ignaz Jakob Heger, der das System in Österreich, und zwar auch unter den Slaven, verbreitete, stand er im regsten Verkehre.

Wie Gabelsberger als Mensch gewesen, sagt sein Biograph Georg Gerber uns mit folgenden Worten:

„Gabelsberger war nicht groß von Statur, aber es sprach sich in seinem ganzen Wesen immer der Eifer aus, alles, was er zu tun hatte, rasch und nachdrücklichst zu tun. Sein Auge war voll eigentümlicher Milde und Klarheit, es blickte aus ihm der innige Mann heraus, der sich dem, welchem er sich anschließt, vollkommen hingibt. Dabei konnte dem Beobachter nicht entgehen, daß in seinem Wesen eine stille Resignation lag. Er sagt es ja selbst, wie er im Verfolgen seines bestgemeinten Strebens in Verhältnisse geworfen wurde, die vielleicht andere an seiner Stelle entmutigt und physisch aufgerieben hätten, und fährt fort: ‚War ich ja von Jugend an gewöhnt, jedes Ziel meines Lebens, das anderen oft Glück und Gunst schon im voraus in die Hand spielt, erst nach lange bestandener Feuer- und Wasserprobe zu erringen. Ich bin stolz darauf, es sagen zu können, daß ich nicht einen einzigen Gönner in der Welt besitze, der mich nicht erst durch anhaltende Beweise redlicher Bestrebung kennen gelernt hat.‘ Er hatte ein inniges, ein tief religiöses Gemüt, er war ein liebender Gatte, ein braver Hausvater und den Seinen auf das aufrichtigste mit vollster Hingabe und Aufopferung zugetan. In seiner Familie schwieg er über Verdruß und Unannehmlichkeit im Geschäfte, er war immer voll Gleichmut und guter Laune und beklagte sich nie. Erschien auch eine trübe Wolke an seinem Horizont, so suchte er diese durch Summen eines Liedes zu verscheuchen, und das war der beste, sehr oft der einzige Beweis, daß ihm etwas Unangenehmes begegnet war. Das dauerte aber nie lange; denn bald setzte er sich dann wieder ruhig, ohne Klage und ohne Jammer an sein Arbeitstischchen, um wieder an seinem Werke fortzuarbeiten: das war sein Trost, das war seine Erheiterung, das war seine Erholung. Ja sogar über die, welche ihm vorzugsweise Hindernisse in den Weg legten, äußerte er sich nie mit Erbitterung.“

Ein Schlagfluß riß den um sein Volk und um die ganze Menschheit so hochverdienten Mann am 4. Jänner des Jahres 1849 aus dem trauten und lieben Kreise der Angehörigen, aus der Mitte der tiefbetrübteten Jüngerschar: sie hatten nun für immer ihren Meister, ihren Vater verloren. Doch seinem hingebungsvollen Streben ist der Lohn geworden, den der Erfinder selbst zu ernten nicht mehr vermochte; er hat seinem Volke eine Kurzschrift vererbt, die eine ungeahnte Entwicklung genommen, die unbeirrt und unaufhaltsam hinanstrebt den Weg zum Ziele: ein Gemeingut zu werden des deutschen Volkes.

Gabelsbergers System.

Einleitung.

§ 1.

Die Mittel zur Erreichung der stenographischen Kürze. — Stammsilben und Formsilben. — Begriffswörter und Formwörter. — Wortbildung und Wortkürzung (Verkehrsschrift), Satzkürzung.

Der Zweck der Stenographie (deutsch „Engschrift“, zusammengesetzt aus den griechischen Wörtern *stenos* und *graphein* [*στενός* = „eng“ und *γράφειν* = „schreiben“]), auch Schnellschrift, Geschwindsschrift, Kurzschrift) ist: eine gegenüber der landläufigen Volksschrift weitaus kürzere und darum raschere Darstellung des Wortes zu bieten, um bei geläufiger Anwendung ihrer Abkürzungsmittel selbst der rasch gesprochenen Rede mit Sicherheit folgen und sie wort- und silbengetreu wiedergeben zu können. Dieser Zweck erheischt naturgemäß wesentlich andere Mittel der Darstellung als sie die gewöhnliche Schrift uns an die Hand gibt.*)

Auch die Stenographie ist wie die Kurrentschrift eine Buchstabenschrift, ihre Grundlage das Alphabet. Allein schon dieses unterscheidet sich wesentlich von dem der Volksschrift. Denn: 1. Die stenographischen Lautzeichen sind weitaus kürzer, sie sind zumeist Teile von Zeichen der gewöhnlichen Schrift, und öfter enthält ein einziges Zeichen der Kurrent- oder Lateinschrift mehrere stenographische Schriftzeichen, so daß es ganze Wortbilder in Gabelsbergerscher Schrift gibt, welche nur ein Lautzeichen der gewöhnlichen Schrift darstellen; sie sind 2. so gewählt, daß sprachlich verwandte Laute ähnliche Zeichen er-

*) Das Verhältnis der Kürze und Raschheit der Darstellung zwischen der Kurrentschrift und der Gabelsbergerschen Stenographie stellt sich ungefähr wie 1:4 in der Verkehrsschrift, wie 1:7 in der Debattenschrift.

halten, wodurch die Lesbarkeit selbst der schnellsten Schrift gefördert wird; ihre Festsetzung beruht 3. auf dem Grundsatz, daß die am häufigsten vorkommenden Laute (Iterationsverhältnis) die einfachsten Zeichen erhalten; 4. die Zeichen sind so beschaffen, daß die Gestalt der Teile des Wortes trotz der Einfachheit ein bequemes Aneinanderschließen ermöglicht (Kombination) und daß diese bequeme Verbindung besonders zwischen jenen Zeichen am leichtesten eintreten kann, die sich am häufigsten miteinander verbinden. Das stenographische Alphabet weicht endlich 5. auch noch dadurch von dem der Kurrentschrift ab, daß es für mehrere einfache, in der Kurrentschrift durch Verbindung mehrerer Zeichen darzustellende Laute (*ch*, *sch*), ja sogar für Lautverbindungen (*sp*, *tsch* u. s. f.) gleichfalls einfache, mit allen Vorzügen der anderen stenographischen Buchstaben ausgestattete Zeichen besitzt.

Während ferner die gewöhnliche Schrift die aufeinanderfolgenden Laute immer durch mechanische Aneinanderreihung der Alphabetzeichen darstellt, geht die stenographische Schrift darauf aus, wo immer möglich, die unmittelbare Konsonanten- oder Mitlautfolge (z. B. *br*, *dr*, *kr* u. s. f.) durch eine der Aussprache angepaßte gedrängte Darstellung zu bezeichnen, bei welcher häufig die beteiligten Zeichen zum Zwecke der deutlicheren Darstellung ihren Platz oder teilweise ihre Gestalt oder beides verändern. („Aufsetzen“ des einen Konsonantenzeichens auf das andere, „Ineinanderlegen“, „Verschmelzen“, „Herausziehen“.)

Noch weiter geht der Unterschied in der Darstellung der vokalischen Laute (Selbstlaute). Die Volksschrift setzt auch für den vokalischen Laut (Reinlaut, Umlaut, Zwiellaut) das alphabetische Zeichen und verbindet es mit den Nachbarzeichen. Die stenographische Schrift, deren Alphabet gleichfalls Zeichen für die vokalischen Laute enthält, verwendet diese jedoch grundsätzlich nur im Stammanfang und Stammschluß (Anlaut, Auslaut), während der vokalische Inlaut in der Regel nicht durch sein Alphabetzeichen dargestellt, sondern bloß durch eine Veränderung in der Gestalt oder Stellung eines benachbarten Konsonantenzeichens angedeutet wird.

Die stenographische Rechtschreibung (s. § 2) weicht gleichfalls in einigen Punkten von der sonst anzuwendenden im Interesse der Kürze ab („schreibe wie du hörst“); die für die richtige Wiederlesung überflüssigen Zeichen der gewöhnlichen Schrift entfallen, und mitunter können verwandte vokalische Laute einander vertreten — beides jedoch nach festen Regeln, welche die Willkür ausschließen und insbesondere der eigenmächtigen Berufung auf schlechte oder dialektische Aussprache keinen Raum gönnen.

Das Alphabet, die Lehre von der Verbindung der Schriftzeichen, der Rechtschreibung und der Darstellung der vokalischen Laute bilden zusammen die Lehre von der „Wortbildung“.

Die Wortkürzung, deren Regeln gleich denen der Wortbildung obligate Vorschriften in Hinsicht auf die Gestaltung der Wortbilder geben, die deshalb gleich den Regeln der Wortbildungslehre von jedem korrekt schreibenden Stenographen angewendet werden müssen, ist die abgekürzte Darstellung der verschiedenen Redeteile und Wortsilben entweder zufolge der ihnen eigentümlichen grammatischen Bedeutung oder zufolge ihrer grammatischen Beziehung zueinander. Zu diesem Behufe scheidet sie zunächst im Worte das minder Wesentliche von dem Wesentlichen, das nach der Sprachlehre Selbstverständliche von dem Nichtselbstverständlichen, und lehrt uns, das minder Wesentliche, bzw. nach der grammatischen Verbindung der Wörter Selbstverständliche, abgekürzt zu schreiben oder gänzlich unbezeichnet zu lassen; sie lehrt aber auch feste Kürzungen für selbständige, und zwar, dem Zwecke der Kürze entsprechend, für die am häufigsten vorkommenden Wörter. Es sind dies die von dem Inhalte der Darstellung und den angewandten Begriffen unabhängigen und immer wiederkehrenden „Formwörter“, die sich durch ihre sprachliche Bedeutung und die Häufigkeit ihres Vorkommens von den je nach dem Inhalte der Darstellung wechselnden „Begriffswörtern“ unterscheiden, für die nur vereinzelt und aus gewichtigen Gründen feste Abkürzungen bestehen. Die Wortkürzung stützt ihre Vorschriften somit im wesentlichen:

1. auf die Unterscheidung von Stamm- und Formsilben (An-gab-en, Be-geb-en-heit-en, ver-ein-nah-men-en, Ver-schön-er-ung, Un-vor-ein-ge-nom-men-heit) — einerseits Stammsilben und andererseits Vor- und Nachsilben, Abwandlungs- und Steigerungs- endungen;

2. auf die Unterscheidung zwischen Begriffswörtern (z. B. Haus, Baum, Mensch, geben, eilig — Haupt, Zeit, Eigenschafts- und Umstandswörter) und Formwörtern (z. B. der, ein, ich, mein, auch, zu, müssen — Geschlechtswort, Fürwort, Vorwort, Hilfszeitwort) und lehrt uns bei den Formsilben die Abkürzung oder Weglassung, bei den Formwörtern die Abkürzung allein. In die Wortkürzungslehre fallen schließlich auch die Vorschriften in Bezug auf die Darstellung der Zahlen, die gleichfalls einem gegenüber der gewohnten Schreibung erheblich kürzeren Verfahren unterliegen.

Wortbildung und Wortkürzung bilden zusammen die Verkehrsschrift und sind nach dem Gesagten ein untrennbares Ganzes; deshalb werden die Regeln beider vom Anfange ab vereinigt gelehrt und geübt.

Beruhet nun der auf die Regeln des Sprachbaues sich stützende Teil der Verkehrsschrift, die Wortkürzung, gleich der Wortbildung auf festen Vorschriften, so bleiben andererseits die Regeln der Oberstufe des Systems, der Satzkürzung, die wesentlich auf den Inhalt der Darstellung gegründet ist und die abgekürzte Darstellung der je nach dem Inhalt wechselnden Begriffswörter zum Gegenstande hat, der freien Ausübung überlassen. Ihre Anwendung ist gegenüber dem obligatorischen Charakter der Verkehrsschriftregeln eine freie, fakultative. Allerdings bildet sie mit einem festen Bestandteil des Systems, häufig finden feste Kürzungen der Verkehrsschrift erst durch sie ihre Erläuterung und innere Begründung, und sie ist unentbehrlich für jedermann, der einer über das Mittelmaß hinausreichenden Anforderung gewachsen sein will. Allein einerseits ist die „Korrektheit“ der stenographischen Darstellung durch ihre Anwendung nicht bedingt, und andererseits lassen die Satzkürzungs- vorschriften selbst demjenigen, der sie anwendet, immer noch die Freiheit, im gegebenen Falle ein bestimmtes Begriffswort

nicht oder in einer unter mehreren zulässigen Formen nach seiner Wahl zu kürzen. Nach beiden Richtungen ist diese Kürzungsart somit eine „freie“; sie überläßt uns je nach dem Zusammenhange der Darstellung die Antwort auf die Frage, ob, und auch die Antwort auf die Frage, wie zu kürzen sei, und hebt sich somit nach beiden Richtungen wesentlich ab von den Kürzungen der Verkehrsschrift, insbesondere von deren festen Kürzungen für selbständige Form- und Begriffswörter.

Das System teilt sich somit in:

- I. Die Verkehrsschrift (auch „Korrespondenzschrift“), welche die Wortbildungs- und Wortkürzungslehre umfaßt, und
- II. Die Satzkürzung.

I. Teil.

Die Verkehrsschrift.

1. Abschnitt.

Allgemeine Bestimmungen. — Mittelgroße und kleine Konsonantenzeichen und deren Verbindungen. — Hauptregeln der Vokalisation. — Feste Kürzungen.

§ 2.

Rechtschreibung und Unterscheidungszeichen. — Zusammengesetzte Begriffswörter.

Die stenographische Rechtschreibung umfaßt die folgenden Regeln:

1. Es gibt keinen Unterschied zwischen großen und kleinen Anfangsbuchstaben, wir haben demnach bloß ein Alphabet. Wo für denselben Laut mehrere, einander verwandte Zeichen bestehen, hängt die Anwendung des einen oder anderen Zeichens von stenographischen Gesichtspunkten ab, ohne Rücksicht darauf, ob Hauptwort oder Eigenschaftswort, Satz-anfang oder Satzinneres.

2. An die Stelle der gedehnten Silbe *ie* tritt immer einfaches *i*; die Dehnung bleibt vollständig unbezeichnet.

3. Dehnungs-*h* (vor *l, m, n, r* in deutschen Stämmen: *Mahl, lahm, Lohn, Jahr* u. a.) sowie *h* nach *r* und *t* in Fremdwörtern (*Rhetorik, Katheder*), endlich *h* in *fahnden, Fehde, Böhmen* bleiben unbezeichnet.

4. Sonstiges *h* (Stamm-*h*) wird in der Regel geschrieben und auch bei Weiterbildungen (Endungen, Nachsilben und Wortzusammensetzungen) beibehalten (*Reh, Wehmut, nah', jäh, jählings, zäh*). Das stumme *h* im Stammschlusse entfällt jedoch in Haupt-, Eigenschafts- und Umstandswörtern — nie

in Zeitwörtern und deren Ableitungen — nach o, ö, ü; bei Weiterbildungen wird dieses h dann geschrieben, wenn die folgende Endung oder Nachsilbe vokalisch anlautet, weil es sodann nicht mehr stumm ist.

Hiernach ist das stammauslautende h im Zeitwort in der Nennform zu schreiben und in allen Formen beizubehalten (blühen, blühst, blüht, gehen, gehst, geht, sehen, siehst, sah, gesehen, lieh, zieh' u. s. f. mit h); desgleichen ist h zu schreiben in Draht (drehen), Mahd (mähen), Naht (nähen), bedrohlich (bedrohen) u. s. f. In froh, Stroh, früh ist h nicht zu schreiben, ebenso nicht in fröhlich, Frühling, Frühmesse, Frohsinn u. s. f., wohl aber in frohe, froher, frohest u. s. f., früher, frühest u. a.

5. Die Lautverdoppelung ist a) immer darzustellen in bb, dd, gg, ll, rr, ss (ß), ee; b) nie in ck, tz, aa, oo. — Die übrigen Verdoppelungen werden in der Regel nicht gebraucht, jedoch im Falle des Bedarfes wiedergegeben.

6. Zulässig — nicht geboten! — ist die Vertretung gewisser vokalischer Laute durch ihnen verwandte Laute behufs Vereinfachung der Schrift, insbesondere die Vertretung des Umlautes ä durch e, des ai durch ei; unzulässig ist, selbst bei gleicher Aussprache, die Vertauschung von Konsonantenzeichen, z. B. f: v.

7. Sofern sich nach diesen Rechtschreibungsregeln die gleichen Wortbilder für verschiedene Wörter ergeben $\left(\begin{array}{l} \text{dehnen, mehren, lehne} \\ \text{denen, Mähren, Lehne} \\ \text{Dänen, Mären} \end{array} \right)$, bietet der Zusammenhang die Unterscheidung.

8. Fremdwörter werden — abgesehen von den am Schlusse der Verkehrsschrift gegebenen besonderen Vorschriften — grundsätzlich wie deutsche Wörter, und zwar nach der Aussprache, geschrieben, z. B. Revers = Rowers. Die Rücksicht auf die sprachliche Ableitung (Etymologie) ist nicht erforderlich. Dort, wo die Deutlichkeit notwendig ist, tritt eine genaue, eventuell die kurrentschriftliche Wiedergabe der gewöhnlichen Darstellung ein (völlig unbekannte Fremdwörter mit eigentümlicher Rechtschreibung).

9. Eigennamen, deren richtige Wiederlesung sicher ist, können nach der Aussprache und nach den allgemeinen Systemregeln dargestellt werden (z. B. „Müller“ oder „Zimmermann“). Sobald die orthographisch richtige Lesung von praktischem Wert, jedoch auf diese Weise nicht gesichert ist, hat gegebenen Falls sogar die Schreibung in gewöhnlichen Schriftzeichen einzutreten. Überdies werden Personen-Eigennamen durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei Wiederkehr desselben Namens genügt es, den oder die ersten Buchstaben zu schreiben und zu unterstreichen.

10. Als Unterscheidungszeichen gilt der Regel nach nur der Schlußpunkt oder der auf die Zeile gesetzte kurze Gedankenstrich beim Abschlusse des Satzes, bzw. der Satzperiode. Ruf- und Fragezeichen haben, als durch den Inhalt des Satzes ohnedies bedingt, in der Regel zu entfallen. Dort, wo die Hervorhebung eines Nebensatzes oder einer Einschaltung im Interesse der Deutlichkeit erforderlich oder zweckmäßig erscheint, ist der Beistrich anzuwenden. — Bei Zitaten hat der Doppelpunkt zu entfallen, doch ist das Anführungszeichen zu setzen. — Eine Silbentrennung der Wörter ist untersagt; das Wortteilungszeichen wird demnach nicht verwendet.

11. Zusammengesetzte Begriffswörter („Wortzusammensetzungen“) sind, wo die Gestalt der einzelnen Wortbilder dies zwanglos durchführen läßt, als Ganzes zu schreiben. Die Verbindung soll dann nicht stattfinden, wenn die Leserlichkeit beeinträchtigt wird oder die Verbindung als gekünstelt erscheint.

§ 3.

Das Zeilensystem. — Schriftlage. — Zeichengrößen im allgemeinen. Mittelgroße und kleine Konsonantenzeichen. Ihre Verbindung und Verdoppelung. — Vokale e, ee.

Das stenographische Zeilensystem umfaßt wie das der Kurrentschrift drei durch vier Linien begrenzte Räume (Schrift-räume). Jene Linie, auf welcher die Zeichen und die ungekürzten Wortbilder in der Regel fußen, bzw. auf welche bei der Wortbildung grundsätzlich Bezug genommen wird, ist die Grund-

linie, Schriftlinie, Schreibzeile oder „Zeile“ schlechthin. Der durch die Zeile und die nächsthöhere Linie („obere Mittellinie“) begrenzte Raum ist der „mittlere“, der darüber befindliche der „obere“, der darunter befindliche der „untere“ Schriftraum. Der obere Schriftraum ist etwa um $\frac{1}{6}$ höher als der mittlere, der untere etwa um $\frac{1}{7}$ höher als der obere; danach verhalten sich die Höhen des mittleren, oberen und unteren Schriftraumes wie $2:2\frac{1}{3}:2\frac{2}{3}$.

Die Lage der stenographischen Schrift ist die der Kurrentschrift; von ganz vereinzelt Ausnahmen abgesehen, stehen die Zeichen und Wortbilder von rechts nach links in einem Winkel von etwa 60° auf die Zeile schräg geneigt. Auf die Schrifträume bezogen, werden die Zeichen nach ihrer Größe (Höhe) eingeteilt in mittelgroße, kleine und große Zeichen, je nachdem sie bloß die Höhe des mittleren Schriftraums einnehmen, kleiner oder größer sind. Von den mehr als mittelgroßen Zeichen werden jedoch einige, deren Größe die der mittleren nur um ein geringes übertrifft, ebenfalls zu den mittelgroßen gezählt. Die großen Zeichen erstrecken sich demnach entweder: 1. über den oberen und mittleren, oder 2. über den unteren und auch ganz oder teilweise über den mittleren, oder 3. über alle drei Schrifträume.

Die stenographischen Wortbilder weisen gleich denen der Kurrentschrift die dem Auge gefällige Abwechslung von Haarstrich und Beschattung (Grundstrich) auf. In der Regel wechseln auch im selben Zeichen Haarstrich und Grundstrich ab; nur ausnahmsweise erscheinen Zeichen bloß als Haarstrich oder als Grundstrich.

Mittelgroße Konsonantenzeichen sind die für *b, g, w, h, m, d*. — *b* steht zu *g, w* zu *h* im Verhältnisse der Umkehrung, *w* ist ein im oberen Teile verändertes *b*, *h* ein im unteren Teile verändertes *g*. — *m* setzt sich graphisch aus dem oberen Teile des *g* und dem unteren Teile des *b* zusammen. — *d* ist gleich dem kleinen lateinischen *c*; die Schleife, die gewöhnlich die Höhe des halben Zeichens besitzen soll, wird mittels gerade (nicht gebogen!) aufsteigenden oder horizontalen Durchzugs gebildet und ist je nach Bedarf größer oder kleiner.

Der erste charakteristische Unterschied in Bezug auf die Darstellung aufeinanderfolgender Laute zwischen stenographischer und Kurrentschrift erscheint uns in der, dem Zusammenklingen in der Aussprache angepaßten einfachen Form für den sprachlich einfachen Laut *ng* als Auslaut (klingen, Klang). Die Richtung des Grundstriches ist rechtsschräge und damit die Unterscheidung von *m* gegeben.

Kleine Konsonantenzeichen sind die für *k, r, s, n, l*.

k (nach der Aussprache in Fremdwörtern auch für das gleich *k* gesprochene *c* zu gebrauchen) ist ein Kreisabschnitt in der halben Höhe der mittleren Zeichen mit einem in dem abwärtsgehenden Zuge allmählich sich entwickelnden und auf der Zeile voll schließenden Grundstrich. — *r* ist ein in der halben Höhe der mittleren Zeichen von links nach rechts in einer Neigung von 45° schräg zu ziehender Grundstrich. — *s* (ohne Unterscheidung zwischen *ʃ* und *ʒ*) ist die in der halben Höhe der mittleren Zeichen auszuführende Kreisschlinge; ihre Richtung — in der Regel von oben nach rechts abwärts und links aufwärts geschlossen — wird manchmal verändert. Danach ist der Grundstrich, immer dem natürlichen Drucke der Hand entsprechend, gewöhnlich rechts abwärts, sonst aber je nach der Richtung an einer anderen Stelle auszuführen. — *n* ist eine etwas weniger hoch als *k, r* und *s* zu schreibende Wellenlinie mit einem, der Richtung des *r* entsprechenden Grundstriche in der Mitte. — *l* hat als Zeichen den ganz klein auszuführenden Punkt, der sich durch leichten Druck ergibt (s. unten).

Wie in der Kurrentschrift, so werden auch in der stenographischen Schrift die Lautzeichen durch den Bindehaarstrich (Bindestrich) miteinander zu Silben und „Wortbildern“ verbunden.

In Beziehung zu einem bestimmten Zeichen heißt derjenige Verbindungshaarstrich, welcher zu ihm führt, Vorstrich oder Anstrich, derjenige, welcher von ihm weggeführt, Nachstrich oder Ausstrich. Im Innern des Wortbildes ist der Nachstrich des früheren zugleich der Vorstrich des folgenden Zeichens.

Die Richtung des Bindestrichs sowie sein Ansetzen an die zu verbindenden Zeichen ergeben sich aus der Gestalt und Stellung der zu verbindenden Zeichen: die Richtung kann demnach horizontal oder mehr weniger steil nach rechts ansteigend sein, sie geht nie abwärts. Das Ansetzen des Bindestrichs darf die Gestalt der Zeichen nicht verändern; im Ansatz an den Grundstrich entsteht immer ein spitzer, rechter oder stumpfer Winkel, nie eine Rundung.

s, welches als Zeichen bloß die Kreisschlinge, *l*, welches als Zeichen bloß den Punkt hat, erhalten nach dem Gesagten vorausgehend und nachfolgend Haarstriche zum Zwecke der Verbindung. Somit sind *s* und *l* im Anfange des Wortbildes, da sie nicht mit einem früheren Zeichen zu verbinden sind, ohne Vorstrich, am Schlusse aber, da sie mit keinem folgenden Zeichen zu verbinden sind, ohne Nachstrich, dagegen mit Vorstrich und Nachstrich im Innern des Wortbildes zu schreiben. Jedes der beiden Zeichen muß aber immer als charakteristisches Merkmal für Gestalt und Lage entweder einen Vorstrich oder einen Nachstrich besitzen.

Die das *s* darstellende Kreisschlinge ist in der normalen Form gegenüber Vor- und Nachstrich abwärts gekehrt. Der das *l* bezeichnende Punkt liegt gegenüber den Bindestrichen immer aufwärts, bzw. nach links, nie abwärts, bzw. nach rechts. (Man vermeide auch das „Spießen“ des *l*-Punktes!)

Nach dem im § 2, Punkt 5, über die Laut-Verdoppelung Gesagten sind immer darzustellen die Verdoppelungen *bb*, *gg*, *dd*, *ll*, *rr*, *ss* (β), während *ck* immer durch einfaches *k* zu bezeichnen ist. — Die Doppellaute *bb*, *gg*, *dd* und *ll* werden gebildet durch enges Zusammenrücken der zweimal gesetzten Zeichen, wobei in den Verbindungen *bb* und *gg* der Bindestrich vollständig entfällt, in *dd* das zweite *d* eine Vergrößerung der Schlinge erfährt; *rr* und *ss* (β) sind Vergrößerungen der einfachen Zeichen auf die Mittelgröße. In Bezug auf Vor- und Nachstrich werden alle Verdoppelungen so behandelt, wie die einfachen Zeichen.

Da in Bezug auf die Verbindung der Zeichen miteinander der Grundsatz gilt, daß das folgende mit dem vorausgehenden

zwanglos durch einen horizontalen oder ansteigenden, nie durch einen abwärtsgehenden Haarstrich zu verbinden ist, so folgt hieraus, daß kleine Zeichen nach *ss* auf die obere Mittellinie oder höher zu stehen kommen, somit die Zeile verlassen. Folgt auf *ss* ein *r*, so läßt man den Bindestrich leicht ansteigen.

Die für Zwecke der Unterscheidung zulässige — nie gebotene — *m*-Verdoppelung wird durch die Anwendung der sog. Verdoppelungsschlinge dargestellt. Diese Schlinge erhält, dem natürlichen Drucke der Hand entsprechend, in ihrem abwärtsgehenden Zuge einen Grundstrich. Sofern für eine deutliche Darstellung die Verdoppelung *mm* erforderlich ist, erfolgt deren Bezeichnung durch enges Zusammenrücken der zweimal geschriebenen einfachen Zeichen wie bei *bb*, *dd*, *gg*, *ll*.

Übungsaufgabe.

1. In was für Winkeln kann das Ansetzen erfolgen: a) des Vorstrichs, b) des Nachstrichs an *r*?
2. Verbinde *r* durch kurzen Bindestrich mit vorausgehendem *b*, *g*, *m*, *ng*, *l*, *n*, *k*, *s*, *ss*, ferner mit folgendem *b*, *g*, *h*, *m*, *ng*, *ss*, *k*, *l*, *n*, *r*, *s*!
3. Warum erfolgt das Ansetzen des Vorstrichs an *b*, das des Nachstrichs an *g* im Winkel? Was für Winkel können sich hierbei ergeben?
4. a) An welches Zeichen wird der Nachstrich in der gleichen Form angesetzt wie an *r*? b) Verbinde das betreffende Zeichen mit folgendem *b*, *g*, *m*, *ss*, *l*, *n*, *s*!
5. Verbinde *l* mit folgendem *b*, *g*, *h*, *ng*, *ll*, *n*, *r*, *s*, *ss*!
6. Gruppiere (in stenographischer Schrift!) die Laut-Verdoppelungen: a) nach der Form der Darstellung, b) nach der Notwendigkeit der Anwendung!

Der Vokal *e* als Inlaut — auch zulässiger Vertreter für *ä* — hat als Zeichen den Verbindungsstrich, dessen Richtung sich nach dem früher Gesagten bestimmt. Zwischen denjenigen Zeichen, welche sich ohne ausdrückliche Setzung eines Bindestrichs zwanglos miteinander verbinden lassen, bleibt *e* unbezeichnet („ebnemäßige“, „einfache Verbindung“).

Beispiele: *Keller*, *lesen*, *Sessel*, *besser*, *sengen*, *sehnen*, *leben*, *Bären*, *Männer*, *bemängeln*, *Nebel*, *Regel*, *Decken*, *Geck*, *Hecken*, *mäkeln*, *Leck*, *neckeln*, *Recken*, *Säckel*, *keck*.

Im Anfang wird *e* durch den horizontalen Haarstrich be-

zeichnet, mit dem gleichen Ansatz an die folgenden Zeichen wie der Vorstrich. Bei den mit einer Rundung beginnenden Zeichen *g, h, m, k, n* findet eine flache Streckung des Zeichenanfangs statt. Vor *ng*, mit welchem keine Silbe beginnt, bleibt Anlaut-*e* unbezeichnet.

Beispiele: *eb, ew, edel, Eisel, essen, ehren (Ähren), Egel, ehe, Ecke, Enkel*; — *Engel, enger*.

Im Schluß wird *e* durch den wagrechten oder leicht ansteigenden Haarstrich — mit dem gleichen Ansatz wie der Nachstrich — bezeichnet.

Beispiele: *bebe, Rede, lege, Nähe, nehme (nähme), Länge, Nässe, denke, Elle, nenne, Ehre, Wehre, lese*.

Die *E*-Verdoppelung ist immer anzuwenden und wird durch den langgestreckten *e*-Haarstrich dargestellt.

Beispiele: *Meer, Beere, beseele, leer*.

Engere und weitere Verbindung im allgemeinen. Durch das über die Bezeichnung des Inlaut-*e* Gesagte gewinnt der Bindestrich eine besondere Bedeutung. Es ergibt sich daraus, daß man dort, wo die Verbindung der Zeichen einen Bindestrich erheischt, diesen möglichst kurz halten wird dann, wenn zwischen den beiden Konsonanten ein *e* nicht zu lesen ist, wenn somit eine unmittelbare konsonantische Lautfolge vorliegt, im Gegensatz zu der Silbe. Unterscheide *kl* und *kel*, *gl* und *gel*, *gn* und *gen*, *rn* und *ren*, *kn* und *ken* u. s. f. In engen Verbindungen wie *bl, dl, ngl* u. ä. wird der Schlußbogen des *b, d, ng* u. s. f. kürzer gehalten. (Gestaltveränderung!)

Beispiele: *Geld, Elbe, gären: gern, Kehle: Klce, gelb: Gläser, Bälge: Blässe, bemängeln: bemängle, Erle*.

Übungsaufgabe. Weh, wehe, Weg, weg, legen, lägen, Nügel, lähme, lebe, Wedel, wem, wen, wöhnen, Bergwerk, Nähe, nähe, nehmen, nähme, nehme, Dänen, dohnen, donen, wecken, wecke, nenne, Besen, Säbel, hege, begehe, begehle, behebe, Hebel, Hegel, begähre, Megäre, gern, Renner, Werner, Mähre, Meere, mehre, Märe, Gläser, klebe, Hecke, necke, lenke, bedenke, bemerke, berede, Klänge, Länge, Nebel, beleben, belohnen, Senkel, senke, Nelke, Kessel, Lehnstuhl. Wessen Messer? Ebenen, Eden, ehren, Ehren, ähneln, Ekel; edlere Männer, längere Ebenen, engere Ärmel, leere Särge.)

Besondere Konsonantenverbindungen (Verschmelzung). — Wortzusammensetzung. — Die Silbe *h-r*. — Zwiellaut *ei*. — Die Silbe *ein*. — Feste Kürzungen („Sigel“). Vorsilbe *bei*, Vorsilbe und Fürwort *er*. Verbindung der Vorsilben mit dem Stamme. Endungen in einfachen und in zusammengesetzten Wörtern.

Konsonantenverbindungen. Die unmittelbare Konsonantenfolge wird häufig durch eine besondere Verbindungsweise der betreffenden Konsonantenzeichen dargestellt, welche der engen sprachlichen Verbindung noch mehr Rechnung trägt als die im § 3 gelehrt (vgl. *gl, bl*). Enge Verbindungen dieser Art finden zunächst zwischen mehreren Paaren kleiner Zeichen statt, nämlich: *ks = x, rs* und *kr*, und zwar durch „Verschmelzung“, wobei Veränderungen der Form, bzw. der Stellung der Zeichen eintreten. Die Verbindungen *ks (x)* und *rs* haben die Höhe der einfachen Zeichen *k, r, s*, die Verbindung *kr* reicht um die *r*-Länge unter die Zeile. Nach dem Grundsatz, daß der Bindestrich dort anzusetzen ist, wo das vorausgehende Zeichen schließt, erfolgt der Ansatz an die Verschmelzung *kr* am Schlusse der Verbindung mit der Richtung zur Zeile.

Beispiele: *Hexe, Revers, Krämer, Krähe*.

Anmerkung. Entsprechend *rs* wird auch *rrs* verschmolzen.

Wortzusammensetzung. Zusammengesetzte Wörter werden, sofern die Verbindung ungekünstelt und deutlich ist, als Ganzes geschrieben. Wenn nötig, kann hiebei ein Teil seine Stellung ändern, wesentliche Veränderungen der Gestalt sind jedoch unzulässig. An der Grenze der Zusammensetzung sind die Verschmelzungen *ks* und *rs* anzuwenden, jedoch nicht die Verschmelzung *kr*.

Beispiele: *Bergwerk, Bergsee, Kesselhebel; Sessellehne, Meßsänger; Werksäle, Lehrsäle, Messersäge; Dcnkrede*.

Silbe *h-r*. Von der Bestimmung, daß die Silbe durch den Bindestrich zwischen den Konsonantenzeichen charakterisiert wird, gibt es, abgesehen von den im § 3 erwähnten Fällen (*Recke* u. ä.) noch einige andere Ausnahmen. In bestimmten Silben, in denen der Bindestrich nach der Gestalt der Zeichen erforderlich wäre, wird der Bindestrich, bzw. das *e*,

im Interesse der Kürze unterdrückt und das folgende an das vorausgehende Zeichen unmittelbar angereiht. Diese Abkürzung findet in einer Reihe von Verbindungen statt, welche in deutschen Wörtern ohne dazwischen lautenden Vokal nicht gelesen werden können. Die deutliche Schreibung bleibt wie immer vorbehalten, wenn sie für Eigennamen und Fremdwörter notwendig erscheint.

Nach diesem Grundsatz wird zunächst die Silbe *hr* behandelt. *Her* ist somit ohne *e* zu schreiben, wobei *h* und *r* verkürzt werden und die ganze Verbindung bloß den mittleren Schriftraum einnimmt. Ebenso entfällt der Bindehaarstrich (*e*) in *Herr* und *herr*—, bei denen der größere Teil des *rr* unter die Zeile hinabgeht; dagegen wird in *hehr* das *e* bezeichnet, selbstverständlich auch *ee* in *Heer*, da *ee* immer bezeichnet werden muß.

Der Zwiellaut *ei*, auch als Stellvertreter für *ai* zulässig, hat als Zeichen den in einem Winkel von etwa 40° zur Zeile bis zur oberen Mittellinie ansteigenden Haarstrich; er wird im Anlaut, Inlaut und Auslaut gleichmäßig verwendet, das Ansetzen an vorausgehende und folgende Zeichen erfolgt so wie das Ansetzen des einfachen Bindestrichs.

Beispiele: *Weihe, bleibe, Geißel, Heim, Neige, Eimer, Blei.*

Kleine Zeichen dürfen nach *ei* die obere Mittellinie nicht überschreiten.

Beispiele: *Weile, heikel, Eis, weise, eisern, heiser, Kreisel.*

Von den auf *ei* folgenden mittelgroßen Zeichen wird *d* gehoben, dessen Schleifenform eine richtige Ausführung der Verbindung *eid* nur dann zuläßt, wenn sich das *d*-Zeichen um seine Schlinge über die obere Mittellinie erhebt. Beispiele: *Heide, meide, Kleid*; unterscheide *beed* und *bcid*! Beginnt in einem Wortbilde die *ei*-Silbe nicht auf der Zeile (z. B. *Meßkleid*), so findet das eben Gesagte ähnliche Anwendung. — In den Silbenverbindungen *eien, eier, eiel* bleibt *e* unbezeichnet; sonst wird *e* an vorangehendes *ei* besonders angesetzt. Beispiele: *Kleien, Geier, Leier, Kleie.*

Silbe *ein*. Das Zeichen für *n* in einem an den langgestreckten *ei*-Haarstrich erinnernden gestreckten Zuge bezeichnet die Silbe *ein* (von *eien, aien* zu unterscheiden). Hier liegt

sonach ein einfaches Zeichen für eine ganze Silbe vor („Silbenzeichen“). Die Verbindung erfolgt so wie die des *n*.

Beispiele: *mein, dein, sein, klein, Krain, Wein, rein, nein, einlenken, einher, einreißen.*

Feste Kürzungen („Sigel“, vom lateinischen *siglae* = *singulae literae* [Einzelbuchstaben]) sind nach den in der Einleitung gegebenen allgemeinen Erklärungen feststehende Abkürzungen für bestimmte, häufig vorkommende Wörter (zumeist Formwörter) und Formsilben. Sie bestehen darin, daß die betreffenden Wörter und Silben nicht nach den Wortbildungsregeln „ausgeschrieben“, sondern nach Ausstoßung eines oder mehrerer Laute durch die alsdann verbleibenden bezeichnet werden. Öfter verbleibt nur ein einziger Laut zur Darstellung des ganzen Wortes. Um nun einerseits die Deutlichkeit durch besondere Hervorhebung dieser Kürzungen vor den ausgeschriebenen Wörtern zu fördern und andererseits dasselbe Zeichen auch für mehrere Wörter mit voller Sicherheit als feste Kürzung verwenden zu können, wird eine Reihe dieser Kürzungen auf die obere Mittellinie gesetzt („hochgestellt“).

Feste Kürzungen, welche ein Zeichen oder eine Zeichenverbindung darstellen, die in der Wortbildungslehre sonst keine Verwendung finden, heißen „Monogramme“.

Feste Kürzungen auf der Zeile: *w* = *wir*, *d* = *das*, *daß*, *r* = *er* (Fürwort und Vorsilbe), *s* ohne Vorstrich [warum?] mit kurzem Nachstrich = *sie*; *h* = *haben*, *habe*, *hast*, *hat*, *habet* (unterscheide: *er [sie, es] hat*: *er [sie, es] habe*); hochgestellt: *m* = *dem*, *n* = *den*, *e* = *eine*; *ner, nes, nen* = *einer, eines, einen*; auf der Zeile: *eim* = *einem*. — Beachte die ausgeschriebenen Wörter *denn* und *denen*!

Anmerkung. Die Fürwörter in der Anrede werden unterstrichen.

Vorsilbe und Stamm sind tunlichst zu verbinden. (Vgl. die Beispiele zu § 3 mit der Vorsilbe *be*—). Stämme, die aus anlautenden kleinen und folgenden mittleren Zeichen bestehen, werden an die Vorsilbe *bei* ohne Veränderung ihrer Gestalt angefügt, somit gehoben (*beilegen*; vgl. S. 23, Mitte, die Wortzusammensetzung).

Die auf *r* endigenden Vorsilben (*er-*, *her-*) gehen alle engeren Verbindungen des *r*-Zeichens ein; *r* ist demnach mit stamm-anlautendem *r* zu *rr*, mit stamm-anlautendem *s* zu *rs* zu verschmelzen (*errege*, *ersehe*, *erschne*, *hersehe*). — Die Vorsilben *be* und *bei* werden mit dem Stamme nicht verbunden, wenn dieser mit *e* oder *ei* anlautet (*be—enge*, *be—ehre*, *be—eile*). Warum?

Endungen. Die Abwandlungsendungen aller Redeteile entfallen, wenn sie grammatisch bestimmt, somit überflüssig sind. Insbesondere ist aber zu beachten:

a) Die Endung *en* (*n*) entfällt bei allen Wortklassen (*geben*, *Wesen*, *eigen*, *neben*), wird jedoch beim Zeitwort nach dem Fürwort *sie* geschrieben (*sie legt: sie legen*), wenn nicht der Zusammenhang die Mehrzahl bestimmt, ferner wenn eine andere Unterscheidung erforderlich ist (*Leid: Leiden, es wird faul: es wird faulen, wir bezeichnen die Zahl: die Zahlen* u. s. f.), sowie in bestimmten Fürwörtern, wie *wessen*, *dessen*, *deren*, *denen*;

b) die Endung und die Endsilbe *e* wird ausnahmslos geschrieben (*gebe, Ehre*);

c) die Hauptwortendung *er* ist immer zu schreiben (*Männer*);

d) Unterscheide hienach: *sie lege, sie legen, sie legt — rege Rede belebt: rege Rede belebe: rege Reden beleben; die Blüte der Pflanze: die Blüt(en) der Pflanz(en); beachte diese Frage; beachte diese Frag(en)*.

e) Auch in der Wortzusammensetzung wird in derselben Weise verfahren: *Lebensweg, Lebensregel, Leidensweg*.

In den folgenden Sätzen wird die Weglassung der Endungen durch Einklammerung veranschaulicht: *Nur ein Mensch, der all(en) sittlich(en) Ernst(es) bar ist, leb(t) sorglos in den Tag hinein. — Du soll(st) mir deine Genoss(en) nenn(en) und ich werde dein innerst(es) Wes(en) erkenn(en). — Frage nicht, was andere mach(en), denk an deine eig(enen) Sach(en). — Ich habe es ihm ohne Umschwüfe gesag(t), daß sein Benhm(en) mein groß(es) Mißfall(en) erreg(t) hat. — Was man allein will wiss(en), soll man kein(em) ander(en) sag(en). — Gut(er) Rat komm(t) nie zu spät. Ein edl(er) Mensch in seinem dunkel(n)*

Drange ist sich des recht(en) Weg(es) wohl bewußt. — Das kleinste Haar wirf(t) einen Schatt(en).

Übungsaufgabe. Ebers, Lehrsäle, Kresse, kränke, chern, Seher, Häher, herlegen, eigen, Eisenbergwerk, Hexerci, Geibel, weiß, leihe, Reiher, Weide, Maid, Beil, Meise, bleiern, Laie, Kleien, beneiden, beeilen, begeben, Beiwerk, weißgelb, Heimkehr, Reismehl, Meßkleid, einnähen, einkellern, einweihen, einkleiden, einmeißeln, Weinlese, Mägdlein, Weinkeller, Lebensweise; erhebe, erkenne, ermesse.

1. Wir lernen sehr gerne. — 2. Er gehe weg! — 3. Wir lenken ein. — 4. Bekennen Sie (sie) es? — 5. Ehre den Weisen. — 6. Sie hämmern Nägel. — 7. Rege Reden beleben. — 8. Er nähe das Leinensegel. — 9. Sie begehren Geld, wir begehren Ehre. — 10. Meide eine kecke Rede! — 11. Wir weihen das eigene Heim ein. — 12. Er hat eine edle Seele. — 13. Wir ehren gerne edle Männer. — 14. Gerne meiden wir das Leid. — 15. Heiß ersehnen sie den Regen. — 16. Einen Segen geben wir dem Keime eines edlen Werkes. — 17. Wir nähen Mehlsäcke. — 18. Er hat ein kleines Bleibergwerk. — 19. Er bleibe eine kleine Weile beim Lehrherrn Seiler! — 20. Wir reisen heim, denn wir leiden Heimweh, wenn wir bleiben. — 21. Eines Gleisners Näh', eines Gleisners Rede — meide beide! — 22. Wir meinen, er habe eine engelreine Seele. — 23. Sie kellern den Wein ein. — 24. Eines Weisen Lebensregel ehre mehr denn Geld, denn Seidel!

§ 5.

Symbolische (sinnbildliche) Vokalandeutung. — *A* als Inlaut. — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

Daß die Inlautvokale grundsätzlich nicht durch ihr alphabetisches Zeichen dargestellt, sondern durch Veränderungen angedeutet werden, welche in Bezug auf die Gestalt oder Stellung benachbarter Konsonantenzzeichen erfolgen, würde bereits in der Einleitung hervorgehoben. Diese Veränderungen sind entweder so beschaffen, daß sie den sprachlichen Charakter des betreffenden Vokals andeuten, ohne daß dabei auf die Gestalt des alphabetischen Vokalzeichens Bezug genommen wird, oder so, daß dieses in dem betreffenden Konsonantenzzeichen mit verwendet erscheint. Bei der Andeutung des Vokals *a* haben wir es mit der ersten Art der Vokalandeutung zu tun, welche sich auf den sprachlichen Charakter des Vokallautes stützt: sprachsymbolische oder sinnbildliche Vokaldarstellung im eigent-

lichen Sinne. Diese Art der Vokalandeutung unterscheidet sich wesentlich von der anderen Andeutungsweise, welche darin besteht, daß der zum Träger des Vokals berufene Konsonant eine der Gestalt des alphabetischen Vokalzeichens entnommene und angepaßte Veränderung erfährt. Die Ausdrücke „Symbol“ und „symbolische Vokalbezeichnung“ beziehen sich immer auf die wirkliche Symbolisierung.

Die Frage, welches der beiden Nachbar-Konsonantenzeichen das Vokalsymbol übernimmt, wird durch die Hauptregel beantwortet: Träger des Vokalsinnbilds ist das dem Vokal unmittelbar folgende Zeichen. Dieses Zeichen ist zumeist ein konsonantisches. Aber auch ein folgendes Vokalzeichen (Zusammentreffen zweier Vokale) kann, sofern dies nach der Natur des Symbols zulässig erscheint, als Symbolträger erscheinen.

Das *a*-Symbol ist die Verstärkung. Das Symbol beruht auf dem sprachlichen Charakter des *a* als eines kräftigen Lautes und besteht darin, daß in dem folgenden Konsonantenzeichen dort, wo sonst ein leichter Druck anzuwenden, d. h. der Grundstrich zu schreiben ist, dieser Zug mit stärkerem Nachdruck ausgeführt, d. h. „verstärkt“ wird. Hieraus folgt: 1. Daß in solchen Zeichen, welche keinen Grundstrich aufweisen — wir werden später einige Zeichen dieser Art kennen lernen — das *a*-Symbol nicht ausgedrückt werden kann, und 2. daß das Maß der Verstärkung in den verstärkungsfähigen Zeichen sich gleichmäßig an den Grundstrich anschließt, während der Haarstrich unverändert bleibt. Wenn also ein Zeichen nur Grundstrich enthält (*r*), so erscheint es in seiner ganzen Erstreckung verstärkt; Zeichen, welche abwechselnd Haar- und Grundstrich aufweisen, zeigen als verstärkte an den Stellen, an welchen sonst der Haarstrich zum Grundstrich, der Grundstrich zum Haarstrich übergeht, nun in gleicher Weise den allmählichen Übergang vom Haarstrich zum verstärkten Grundstrich, bzw. vom verstärkten Grundstrich zum Haarstrich. Dieselbe Vorschrift gilt für Konsonantenverschmelzungen (*ks*, *rs*, *kr*). — Der *l*-Punkt erscheint durch Verstärkung vergrößert. — Die Verstärkung der Verdoppelungen *ss* und *rr* erfolgt nach den genannten Regeln. In den durch enge Aneinanderreihung ge-

bildeten Verdoppelungen (*ll*, *bb*, *dd*, *gg*) ist bloß das erste Zeichen zu verstärken, in der *m*-Verdoppelung erscheint die Verstärkung in dem *m*-Grundstrich, nicht in der Schleife.

Beispiele: *Gabe*, *Bad*, *wage*, *nahe*, *kam*, *Klang*, *backe*, *Wahl*, *Kanne*, *Bahre*, *Max*, *Mars*, *wahrsage*, *Makrele*, *Gasse*, *Haß*, *Karren*, *Wall*, *Galle*, *krabbeln*.

Das *a*-Sinnbild erscheint auch in dem zu schreibenden „Stamm-*h*“ in Wörtern wie *Mahd*, *nah*, *sah* u. s. f.

Hält man sich die für die *a*-Andeutung gegebene Regel vor Augen, so ist die Analyse des zu lesenden Wortbildes nicht schwierig. Z. B.: „*B-d*“. Es erscheinen die Zeichen *b* und *d* durch deutlichen Bindestrich verbunden, sie bilden demnach miteinander eine Silbe. Da jedoch *d* verstärkt ist, so ist nicht *e*, sondern der durch die Verstärkung charakterisierte Vokal — d. i. *a* — zu lesen. Dadurch wird die Silbe *bed* zur Silbe *bad* gestaltet. Dem verstärkten Zeichen geht der Vokal voraus; sonach ist auch in Wörtern, welche mehrere *a*-Silben enthalten, das Lesen sehr leicht: *M-gd-l-ne*. Bei denjenigen Zeichenpaaren, in welchen eine enge Konsonantenverbindung ohne Bindestrich für *e* stattfindet, wird dieselbe für *a* umso eher beibehalten, als ja hier der Vokal *a* durch ein besonderes Merkmal bezeichnet erscheint (z. B. *Haar*, *harre*).

Da nun in dem Falle, wo dem *a* ein Konsonant vorausgeht, der Bindestrich nichts bedeutet — also nicht, wie nach § 3, ein *e* — weil durch die Andeutung des Vokals *a* das Lesen eines *e* ausgeschlossen wird, so ist die ausdrückliche Schreibung des *e*-Zeichens (wagrecht Haarstrich) erforderlich, wenn dem *a* nicht ein Konsonant, sondern ein *e* vorausgeht (*real*). Bei gewöhnlicher Verbindungsweise wäre *r-l* nach dem Gesagten *ral* zu lesen. In diesem Falle ist somit die sorgfältige Bezeichnung des *e* erforderlich (*rel*).

Feste Kürzungen (Fortsetzung).

A. k auf der Zeile für *kann*, *kannst*; langgestrecktes *k* auf der Zeile (die Streckung erinnert an den gestreckten *ei*-Haarstrich) Monogramm für *kein*, wobei Endungen, wenn sie überhaupt geschrieben werden, einfach anzureihen sind.

B. Das *l*-Zeichen findet als feste Kürzung bei den Hilfszeitwörtern *lassen, wollen* und *sollen* Anwendung, und zwar:

1. *Lassen* (ebenso *ich lasse* und alle anderen Formen der Gegenwart) verstärktes *l* auf der Zeile ohne Vorstrich und mit kurzem Nachstrich. Die Verstärkung erinnert an das inlautende *a*. — Warum kein Vorstrich, warum Nachstrich? — Zu unterscheiden sind (vgl. § 4: „*er hat*“ und „*er habe*“): *er (sie, es) läßt* und *er (sie, es) lasse* dadurch, daß in der zweiten Form das *e* vom *l* deutlich abgezogen wird.

2. *Wollen* (ebenso *ich will* und alle anderen Formen der Gegenwart) hochgestelltes, einfaches (nicht verdoppeltes!) *l* mit kurzem Vorstrich ohne Nachstrich. — Warum Vorstrich? — Zu unterscheiden sind *er (sie, es) will* und *er (sie, es) wolle*.

3. *Sollen* (ebenso *ich soll* und alle anderen Formen der Gegenwart) hochgestelltes, verdoppeltes *l* mit kurzem Vorstrich ohne Nachstrich. — Zu unterscheiden sind *er (sie, es) soll* und *er (sie, es) solle*.

C. Hochgestelltes *w* für *werden, ich werde* und die ganze Gegenwart. — Zu unterscheiden sind *er (sie, es) wird* und *er (sie, es) werde*.

Wo die Anfügung der Endungen erforderlich ist, werden sie — wie *e* in den angeführten Fällen — angereiht.

Gleichlautende Indikativ- und Konjunktivformen der Hilfszeitwörter sind nicht zu unterscheiden, z. B. *ich lasse, wir haben*.

D. Verstärktes *m* und verstärktes *n* auf der Zeile bedeuten *am, an*. — Eine Kürzung liegt hier deshalb vor, weil nach einer später folgenden Bestimmung in den ausgeschriebenen Wörtern *a* buchstäblich zu bezeichnen wäre.

Zu beachten: *an* geht mit stammanlautendem *g* nicht die Verschmelzung *ng* ein, weil hier kein Nasallaut vorliegt (*An-gabe, an-gehe, An-geld*).

Übungsaufgabe. Bad, Babel, (langes) Hammer, Damm, Magen, labe, lange, lang, nahe, Nadel, Rahm: Rahmen, Sage, Kabel, Kammer, Klammer, Edelknabe, Sammelwerk, Kramladen; — backen, Barke, Base, Wahl, wanke, hacken (Haken), Dank, Masern, Nase, walken, rann, Sahne, Karmel, kahl, klar, Blase, Mark, Bengalen, Bergmann, Kasern, Denkmal, Eisenbahn, Galcere, legal, Sensal, Krahn; — walle, Knall, Barren, knarren, Wasser, saß, Gasso, Kasso, lax; —

Balsam, Bananen, Magdalenc, Maskerade, Vasall, Barkasse, Malerlack, Maßgabe, Karawané; Wasserglas, Haarseide, Kamelhaar, Mehlsack, Geldsack, naschweis, Wahlkaiser, Wassereimer.

1. Eines Mannes Rede, keines Mannes Rede — man soll sie reden lassen beide. — 2. Hermann geht einsam am Waldraine einher. — 3. Er soll eine Kanne Wasser nehmen. — 4. Soll man Sie (sie) einladen lassen? — 5. Eines edlen Sängers Sang hat gar hehren Klang. — 6. Sie sagen, er wolle keine Gnade begehren. — 7. Sie sammeln einen erlesenen Wein. — 8. Sein Rang kann den blossen Neid erregen. — 9. Wann werden sie denn anlangen? — 10. Wessen wollen Sie, sie belangen? — 11. Nahe am Walde sahen wir ein kleines, klares Wasserlein. — 12. Ewald will dem kranken Manne sein Beileid sagen. — 13. Kein edler Mann wird den Haß erregen, kein weiser den Neid nähren. — 14. und 15. Es soll kein Wanken, kein Bedenken geben, wenn wir den Gegner leiden sehen; kein edler Mann kann einen Kranken kränken, einem Hasser den Haß heimgen. — 16. Man wird dem erhabenen Manne ein ehernes Denkmal weihen. — 17. Ehrsam denken, regsam leben, wird dem Manne Labsal geben. — 18. Eines edlen Herrn Dank wollen wir ersehnen. — 19. Eines Narren Rede kann kein weiser Mann erklären, eines Narren Namen wird kein edler Mann ehren. — 20. Lange saßen sie beim (schr. auch: bei dem!) erlesenen Mahle. — 21. Man gab dem General einen Ehrendegen. — 22. Ein edler Mann läßt keinen Kranken wanken. — 23. Eines Lämmergeiers Krallen klammern das Lämmlein ein.

§ 6.

Nichtsymbolische Vokalendigung unter „Mitverwendung“ des Vokalzeichens. — *o* und *ö* als Inlaut, Auslaut und Anlaut. — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

Eine Vokalendigung ohne Bezugnahme auf die sprachliche Natur des Lautes findet beim Vokal *o* und beim Umlaut *ö* statt. Diese stützt sich (s. § 5, Einleitung) auf die betreffenden Lautzeichen, deren Form in jenen Nachbarkonsonanten, welche zur Lautendigung dienen, durch Gestaltveränderung ersichtlich wird. Im Gegensatz zu der sinnbildlichen Darstellung des *a* wird somit hier das Lautzeichen für *o* (*ö*) mitverwendet, weshalb man diese Art der Vokalendigung auch „Mitverwendung“ nennt. Demnach müssen wir hier vorerst die alphabetischen Zeichen für die anzudeutenden Laute kennen lernen.

Das *o*-Zeichen ist der durchaus als Haarstrich zu zeichnende Kreisabschnitt in der Höhe und Länge des *k*-Zeichens mit nach oben offenem Bogen, sonach umgekehrtes *k* ohne Grundstrich. Das Zeichen für *ö* ist ein flachgestrecktes *o* (in der Länge des gestreckten *k* für „kein“) und erscheint somit als eine sinnreiche Verbindung des *o*-Zeichens mit dem das *e* darstellenden gestreckten Haarstrich (*oe*).

In Bezug auf die Stelle, an welcher der vokalische Laut bei der Mitverwendung dargestellt erscheint, gilt im Gegensatze zu der sinnbildlichen Andeutung die Hauptregel: Das mitverwendete vokalische Zeichen erscheint im vorausgehenden Konsonantenzeichen.

Für die Ausführung der *o*- und *ö*-Mitverwendung gelten nun folgende Bestimmungen:

1. Schließt das vorausgehende Konsonantenzeichen gleich *o* (*ö*) mit einem nach oben offenen Bogen (*b, w, m, d, ng, n*, Verdoppelungsschlinge bei *mm*), so wird das *o*-, bzw. *ö*-Zeichen in diesen Bogen verlegt; dadurch tritt an die Stelle des kurzen ein längerer, der Länge des *o*, bzw. *ö* entsprechender Schlußbogen.

Beispiele: *bog, Böhmen, Wolke, wölbe, Mosel, Möbel, Dogge, dörre, Nonne, Marengo.*

2. Beginnt das vorhergehende Konsonantenzeichen mit einer Wölbung (*g, h*) oder ist es im ganzen gerundet (*k, kr*), so wird die für *o* kürzere, für *ö* längere Auswölbung 1. in den Anfang, bzw. 2. in das ganze Zeichen verlegt. Während somit die Zeichen *b, w, m, d, ng, n, g* und *h* durch dieses Verfahren bloß eine Verbreiterung erfahren, erscheinen *k* und *kr* durch die Auswölbung bis zur Höhe der mittleren Zeichen nach oben vergrößert. — *Ko* und *kö* werden mit *m* zu einem Schriftzuge verschmolzen (*kom, köm*).

Beispiele: *Gold, Gönner, Hobel, Kobold, Köhler, Krone, kröne, komme.* — Unterscheide *kro* und *kor, krö* und *kör!* (*Krone, Korn, kröne, Körner.*)

3. Hat das vorausgehende Zeichen überhaupt keine Rundung (*l, r, rr*), so wird aus dem Zeichen in das *o*, bzw. *ö*: vom *l* wie sonst auf den Nachstrich, von *r* und *rr* im Wege

einer allmählichen Umwandlung des Grundstrichs zum Haarstrich übergegangen.

Beispiele: *Lob, Locke, Löwe, löse, Robbe, Röcke.*

4. Hat das vorausgehende Zeichen Schleifengestalt, bzw. an seinem Ende eine geschlossene Rundung (*s, ss, ks = x, rs*), so wird das *o*-, bzw. *ö*-Zeichen mittels kurzen Bindestrichs angereicht: es tritt also hier eine Mitverwendung nicht ein.

Beispiele: *Sohle, Sockel, Söldner, Lasso, ersonnen, Naxos.*

In dem Worte *so* wird *o* umgekehrt geschrieben.

5. Die oben gegebenen Vorschriften gelten zunächst für *o* und *ö* als Inlaut, aber naturgemäß auch als Auslaut (*Kredo, Manko, Molo, Nero*); als Anlaute sind *o* und *ö* immer buchstäblich zu schreiben und mit dem folgenden Zeichen zwanglos zu verbinden (*Ode, Oheim*).

In jenen Silben, welche ohne Bindestrich, also durch unmittelbare Verbindung der Konsonantenzeichen dargestellt werden — *h-r* u. s. f. — entfällt, wie bei inlautendem *a*, der Bindestrich auch bei inlautendem *o* oder *ö* als *o* (*hor, hör*).

Wenn dem *o* (*ö*) ein *e* vorausgeht (*Leo*), so wird das *o*-, bzw. *ö*-Zeichen an das *e* im Winkel angesetzt.

Folgt dem *o* (*ö*) ein *a* (*Oboä*), so wird dieses im Winkel angesetzt; folgt ein *a* (*Oase*), so wird dieses in dem ihm folgenden Konsonantenzeichen nach seiner Regel symbolisch angedeutet.

Wenn den als Träger des *o* (*ö*) erscheinenden Mitlautzeichen, also den Verbindungen *bo, wo, mo, do, ngo, mmo, go, ho, ko, kro, bö* u. s. f. ein *a* vorausgeht, so gilt die Regel, daß diese Mitlautzeichen die Verstärkung für das vorausgehende *a* dann übernehmen, wenn das *o* (*ö*) in ihrem Schlusse erscheint; somit sind die Verbindungen *bo, wo, mo, do, ngo, mmo* verstärkungsfähig. Die anderen *o* (*ö*)-Verbindungen (*go, ho, ko, kro*, z. B. *Lago, Lahore, Bacon, Lacroma* u. s. f.) sind nicht verstärkungsfähig; *a* wird demnach hier anders angedeutet, worüber später gesprochen wird.

An Anfangs-*e* werden die Silben *go, ho, ko, kro* (*Egon* u. s. f.) gebrochen angesetzt, weil sich die für das Anlaute-*e* in

eg, ch, ek vorgeschriebene flache Streckung des Bogens mit der gleichzeitigen besonderen Auswölbung der Konsonantenzeichen nicht verträgt.

Beginnt in der Wortzusammensetzung das Grundwort mit o (ö), so ist dessen Mitverwendung in dem Schlußzeichen des Bestimmungswortes nicht gestattet (Nadelöhr).

Feste Kürzungen (Fortsetzung).

s mit Vorstrich, hochgestellt: des; — ssen mit Vorstrich, hochgestellt: dessen;

o auf der Zeile: ob, oben und Vorsilbe ober (Oberherr);

Hochgestelltes o: worden, geworden;

gestrecktes o auf der Zeile als Verbindung von o und e (o . . . e) bedeutet ohne;

dasselbe als ö-Zeichen hochgestellt: alle Formen von mögen mit dem unveränderten Stamme mög (möge, mögest, mögen, möget);

verstärktes g hochgestellt: mag, magst;

hochgestelltes ein: die Nennform des Hilfszeitwortes sein.*)

Das besitzanzeigende Fürwort der Einzahl (erste Person, zweite Person und dritte Person männlichen und sächlichen Geschlechtes) ist im ersten Fall (mein, dein, sein) bereits im § 4 vorgekommen; die anderen Formen unterliegen der festen Kürzung, und zwar so, daß an die Anlaute (m, d, s) für „eine“ das ei-Zeichen und dazu das eventuelle Schlußzeichen s, n, r angefügt wird. Die Formen gestalten sich somit folgendermaßen:

m — ei,	d — ei,	s — ei,	= meine, deine, seine,
m — ei + s,	d — ei + s,	s — ei + s	= meines, deines, seines,
m — ei + m,	d — ei + m,	s — ei + m	= meinem, deinem, seinem,
m — ei + n,	d — ei + n,	s — ei + n	= meinen, deinen, seinen,
m — ei + r,	d — ei + r,	s — ei + r	= meiner, deiner, seiner.

Eine wichtige Monogrammkürzung ist die für die Vorsilbe ge- (in Hauptwörtern, Eigenschafts-, Umstands- und Zeitwörtern),

*) Auch in Verbindungen, wie Dasein, Wohlsein, Zusammen sein u. ä., anzuwenden.

zugleich für die Mittelwörter gewesen und gehabt. Sie besteht in dem in der Schriftlage mittelgroß ausgeführten Grundstrich. Die Vorsilbe ge- darf weder mit dem Stamme noch mit anderen, ihr etwa vorausgehenden Vorsilben (z. B. angegeben) oder Wörtern (z. B. Lobgesang) verbunden werden, sie ist also eine allein-stehende, „isolierte“ Vorsilbe. Enges Zusammenrücken schließt jede Undeutlichkeit aus. Zu beachten ist auch hier die Weglassung der Endungen (gelebt, genommen).

Übungsaufgabe. 1. Einer Dogge Gebell kam näher, seines Waldhorns Klang kam an mein Ohr. — 2. Dem Gleisner soll man kein Gehör geben. — 3. Mohammedaner lesen den Koran. — 4. Sein Oheim Konrad hat einen losen Gesellen, dessen Reden keiner mehr anhören mag. — 5. Man wird dem erhabenen, ehernen Denkmal, das man dem edlen General geweiht hat, einen hohen Marmorsockel geben. — 6. Soll es denn an seine Heimreise gehen, so wollen wir, ehe er reist, dem Kameraden ein warmes Lebewohl sagen. — 7. Keiner weiß, woher es gekommen sein mag, daß sie, ehemem seine Genossen, seine Nähe meiden. — 8. O, möge ein besseres Los deinem Kaaben gegönnt sein, besser, denn das meine gewesen! — 9. Leblos lag ein erlegter Rehbock am Waldrain. — 10. Moral kann keine Modeware sein, wahr soll sie den Lebensweg benennen, den wir wählen: ob harmlos, ob ehrsam, ob ehrlos; ohne Ansehen des Ranges, des Namens, wahllos, ob Herr, ob Vasall. — 11. Den Lobreden des Bösen leihe kein Gehör, klanglos sollen sie an dein Ohr gelangen, keinen Einlaß mögen sie bei deiner Seele erlangen. — 12. Einen Nörgler mag kein wahrer Ehrenmann leiden. — 13. Ein Herold hob seines Heeres behres Banner. — 14. Eines Lakaien wahllosen Gehorsam mag keiner kennen wollen; den edlen Männern Gehorsam leihen, sollen wir hohe Ehre nennen. — 15. Lange soll er seines Kaisers Kammersänger gewesen sein, lange soll er des hohen Herrn Ohr gehabt, seine Gnade genossen haben. — 16. Ehrsam leben, ehrsam leben lassen, wird eines edlen weisen Mannes Norm sein. — 17. Wenn man das Lamm gegessen hat, so kann man keine Wolle mehr haben. — 18. Das Heer hat bei seinen Bannern seinem Oberherrn, dem Kaiser, seinen Gehorsam angelobt. — 19. Bei meinem einsamen Kohlenmeiler lag sein Gewehr geladen am Boden. — 20. Es kam ein gemossener Erlaß des Generals an seine Heere: den Wehrlosen möge man Gnade gewähren, man solle sie am Leben lassen. — 21. Seinem kleinen Knaben werden sie wohl kein geladenes Gewehr gegeben haben? — 22. Gemeinsam soll den wahren Kameraden das Leid sein, gemeinsam sollen sie den Lohn erlangen. — 23. Georg will seinen

Wald roden lassen. — 24. Oskar wird ein angesehener Ökonom werden. — 25. Öde Kasse, leere Börse, wollen keinem wohl behagen. — 26. Das edle Denken seiner reinen Seele mag ein ehernes Bollwerk sein gegen des Bösen Ränke. — 27. Ohne Gegenrede, ohne Glossen soll man des Weisen Lehren annehmen.]

§ 7.

I als Inlaut (Sinnbild und Mitverwendung). — *j, y*. — Enge Verbindung mit nachlautendem *s*. — Feste Kürzungen (Fortsetzung). — Nachsilben.

Während die Andeutung des Vokals *a* nur symbolisch, die der Laute *o* und *ö* nur durch Mitverwendung erfolgt, tritt bei dem Vokal *i* als Inlaut sowohl die eine als die andere Art der Vokaldarstellung auf, und zwar so, daß nach einer Reihe von Zeichen nur die symbolische Darstellung, nach anderen aber nur die Mitverwendung gebraucht wird, während nach einigen Zeichen die Anwendung der einen oder anderen Andeutungsform wahlweise zulässig ist. Jedoch wird bei der letzten Zeichen-Gruppe die Mitverwendung bevorzugt.

Sinnbildliche Andeutung. Das Sinnbild des *i* ist, der sprachlichen Natur des hoch artikulierenden Lautes entsprechend, die „Hochstellung“. Träger des Sinnbildes ist nach der bekannten Hauptregel das folgende (konsonantische oder vokalische) Zeichen. Die Hochstellung besteht — im Gegensatz zu der Hochstellung der festen Kürzungen, die immer auf die obere Mittellinie zu stellen sind, somit absolut hochgestellt werden — darin, daß das folgende Zeichen im Verhältnis zu der Stelle, an welcher das vorausgehende Zeichen schließt, gehoben wird, und zwar mittlere Zeichen im Verhältnis zu einem auf der Zeile schließenden Zeichen um die halbe Mittelhöhe, kleine bis zur oberen Mittellinie. Findet also die Hochstellung unter Beziehung auf die Schreibzeile statt, so erscheint das hochgestellte mittlere Zeichen von der oberen Mittellinie in seiner Mitte geschnitten, während die hochgestellten kleinen Zeichen — wie nach *ei* — knapp unter die obere Mittellinie zu setzen sind.

Beispiele: *Giebel, biege, Himmel, Glied, gieße, girre, Genick, Nil, Bicne, Gier, bis, Nixe, Hirsc.*

Im selben Worte können — wenn mehrere *i*-Laute in verschiedenen Silben aufeinanderfolgen — auch mehrere Hochstellungen stattfinden. Immer zeigt die Hochstellung eine deutliche Hebung des Symbolträgers gegenüber dem vorausgehenden Zeichen; jedoch werden in den späteren *i*-Silben die hochzustellenden Zeichen gegenüber vorausgehenden kleinen Zeichen nur mäßig gehoben (*Bilin, gierig*). Enge Konsonantenverbindungen, die aus einem kleinen und aus einem mittleren Zeichen bestehen (*lb, ld, rg* u. s. f.) werden in ihrer Verbindung durch die Hochstellung nicht berührt, d. h. sie werden als Ganzes gehoben (*Milbe, Bild, Gebirge*).

In den Silben *iäl, iän, iär* werden — wenn Hochstellung zur Anwendung gelangt — *l, n, r* mit Unterdrückung des *e* hochgestellt (*Realien, Magier*); vgl. *Laien, Geier* (§ 4).

In den Wörtern, in denen auf *i* ein *o* mit *a* anlautende Silbe folgt, tritt Hochstellung des nachlautenden verstärkten Konsonantenzeichens ein, welches somit zugleich Träger zweier Symbole wird (*kollegial, Miasme*). Folgt auf *i* ein *o* (*ö*) oder ein anderer vokalischer Laut, so wird das folgende Vokalzeichen hochgestellt (*Klio*). Die durch Mitverwendung gebildeten *o* (*ö*)-Silben werden nach *i* ebenfalls hochgestellt oder anders: Auch in dem hochgestellten Zeichen wird *o* (*ö*) mitverwendet (*Mimose, Likör*).

Mitverwendung des *i*-Zeichens. Das *i*-Zeichen gleicht dem kleinen *i*-Zeichen der Kurrentschrift (ohne Punkt), ist so hoch wie *r* und zeigt immer einen kurzen Vorstrich mit dem in der Schriftlage schräg gezogenen Grundstrich; einen Nachstrich erhält es zum Zwecke der Verbindung mit dem folgenden Zeichen. Die Mitverwendung dieses Zeichens — „Verdichtung“ genannt — besteht darin, daß das dem *i* vorausgehende Zeichen — bei der Mitverwendung kommt nach der Hauptregel (vgl. *o, ö*) zunächst das vorausgehende Zeichen in Betracht! — in seinem Schlusse eine das Vokalzeichen charakterisierende Veränderung erfährt, indem an die Stelle des sonstigen Zeichenschlusses der Abschluß mit dem *i*-Grundstrich tritt.

Von den bisher vorgeführten Zeichen nehmen *w* und *d* das folgende *i* durch „Verdichtung“ auf (*wi, di*). In den meisten

Fällen könnte *i*, anstatt durch Mitverwendung im vorausgehenden, auch durch Hochstellung des folgenden Zeichens angedeutet werden (*Wille, Wiese, Diele, dick* u. s. f.). Wir ziehen die Verdichtung vor, weil dadurch bei gleicher Deutlichkeit und Kürze die „Zeilenmäßigkeit“ der Schrift gefördert wird.

Daraus ergibt sich die Regel: Geht dem *i* ein Zeichen voraus, welches verdichtet werden kann, so tritt die Verdichtung ein; Hochstellung findet nur dann statt, wenn dem *i* ein verdichtungsfähiges Zeichen nicht vorausgeht oder wenn das dem *i* vorausgehende verdichtungsfähige Zeichen verstärkt ist, da sich Verdichtung und Verstärkung im selben Zeichen nicht vereinigen lassen (*Nadir*). Folgt einem verdichteten Zeichen ein *o* (*ö*), so wird dieses mit Bindestrich angereicht. Ein dem verdichteten Zeichen folgendes *a* (*Dialog*) wird durch Verstärkung des folgenden Zeichens ausgedrückt.

Beispiele: *Diener, dick, Diele, Dieb, gediegen, Wille, Wien, Wiese, wickle, wimmern, Gewieher, gewiß. — Radieren, Klavier. — Diogenes. —*

Y, J. — Das *i*-Zeichen — kurzer Vorstrich und Grundstrich, Nachstrich zum Zwecke der Verbindung — in mittlerer Größe ist das Zeichen für *y*; dieses Zeichen findet nach den Rechtschreibregeln gewöhnlich keine Anwendung, da es — abgesehen von deutlich zu schreibenden Eigennamen und seltenen Fremdwörtern — durch *i* oder *j* vertreten wird. — Dasselbe Zeichen, etwas mehr als mittelgroß ausgeführt, bedeutet *j*. — Da beide Zeichen weder eine Rundung noch auch wie das *r* einen dem *o*-Anfang entsprechenden geraden Grundstrich am Schlusse haben, so wird *o* (*ö*), welches ihnen folgt, mittels kurzen Bindestrichs angereicht.

Beispiele: *Yemen, York, Jagd, Jasmin, Jahr, Jacke, Jod.*

Nachlautendes *s* wird nach jenen Zeichen, welche im Schlusse eine nach oben offene Rundung haben, sowie nach *l* (*b, w, d, m, mm, ng, n, ein, l*) zur Bezeichnung der unmittelbaren Lautfolge (*bs, ws, ds, ms, ngs, ns, eins, ls*) in folgenden Fällen zurückgeschlagen*):

*) Vgl. damit *ks = x* und *rs*.

1. Wenn die Verbindung im Wort- oder Stammschlusse steht. Diese Verbindung wird beibehalten, wenn das betreffende Wortbild sich mit einem anderen zu einer Wortzusammensetzung vereinigt, ferner, wenn eine Endung, Endsilbe oder Nachsilbe folgt; in gleicher Weise wird nach den genannten Zeichen die Nachsilbe *sel* angefügt;

Beispiele: *Krebs, längs, Krebsgang, Ems, Wams, Enns, eins, Wels, Welser, emsig, Sense, Binse, Linse, winseln, Gemengsel;*

2. in Eigennamen ohne Einschränkung;

Beispiele: *Gabelsberger, Else;*

3. in Abkürzungen wie *man's, wird's, gäb's, ging's* u. s. f.

Feste Kürzungen. — Auf der Zeile stehendes *i* = *ich*, *i* mit Nachstrich = Verhältniswort *in*, Vorsilbe *in* (*Inwohner*) und *ihn* (*n* angefügt: „*i-n*“ = *ihnen*); hochgestelltes *i* mit Nachstrich = *ist*; — hochgestelltes *b* = *bin, bist*; — hochgestelltes *ei* = *sei* (*d* angefügt = *seid*); — das kleine Kurrent-*h* (entstanden aus einer Verschmelzung des *d* mit der ursprünglichen großen *s*-Schleife) ist Monogramm für *dies* und *dis, dys*.

Die Steigerungsendungen sind als überflüssig wegzulassen, wenn eine sogenannte Steigerungspartikel, z. B. *je, am*, vorausgeht. Die Endungen in *besser, best, mehr, meist*, welche gegenüber der ersten Stufe (*gut, viel*) einen neuen Stamm aufweisen, sind nicht wegzulassen.

Nachsilbe *-ig*. Folgt auf ein verdichtungsfähiges Zeichen die Nachsilbe *ig*, so hat *g* zu entfallen (*ledig, gnädig, beleidige*). Endungen werden angereicht (*gnädiger*). Geht jedoch *a* voraus (*begnadige*), so wird *g* geschrieben und hochgestellt.

Nachsilbe *-lich*. Die Nachsilben *-lich* und *-entlich* werden durch *l* mit einem kurzen, ansteigenden Nachstrich bezeichnet, welcher anzudeuten hat, daß ein dem *l* folgendes, hochzustellendes Zeichen weggefallen ist. Etwa folgende Endungen werden an diesen Nachstrich angereicht.

Beispiele: *ehrlich, wirklich, nämlich, namentlich, eigentlich, wissentlich, lediglich; ehrlicher.*

Nachsilbe *-haft*. Die Nachsilbe *-haft* wird durch verstärktes *h* bezeichnet. Etwa folgende Endungen werden in der Form der gewöhnlichen *h*-Verbindungen angereicht. Die Nachsilben *-haftig*: verstärktes *h* mit angeschlossenem, hochgestelltem *g*.

Beispiele: *ehrenhaft, gewissenhaft, wahrhaft; ehrenhafter, wahrhaftig.*

Feste Kürzungen mit Nachsilben und Vorsilben. An feste Kürzungen, welche durch den vokalischen Inlaut (z. B. *mög-*) oder durch den Auslaut dargestellt werden, sind die Nachsilben wie an ausgeschriebene Wörter anzureihen (*möglich*). Vorsilben werden mit hochgestellten festen Kürzungen nicht verbunden (*ermöglichen*).

Übungsaufgabe. 1. Man besang das Wagnis jener edelsinnigen Männer in einer herrlichen Hymne, die man ihnen gewidmet. — 2. Es ist wohl möglich, daß es gegen jedes Herkommen ist, wenn ich in diesen Dingen so sehr bei meinem Willen beharre; das ist belanglos, denn ehrenhaft ist mein Wollen gewiß. — 3. Eigensinn will keine Logik, will kein Einsehen kennen, er will seinen Willen gehabt haben. — 4. Des genialen Bayern Gabelsberger Name wird ewig geehrt sein; denn seinem regsamen Sinne, seinem Beharren, seinem weisen Blicke gelang ein „Originalwerk“ in des Namens wahren Sinne, das man den erhabenen Werken des modernen Lebens anreihen kann. — 5. Die Nemesis wird ihn bei seiner maßlosen Geldgier, bei seinem gewissenlosen Gelderjagen gewiß ereilen. — 6. Kein Ehrenmann wird des Geldes willen seinen Namen, seine Ehre riskieren wollen. — 7. Rein sei dein Sinn, ehrlich seien deine Reden, angemessen dein Benehmen gegen einen jeden, heilig sei dein Eid! — 8. Reiner Wein wie klare Rede, sehr willkommen seien beide; sinnlos Reden, gemengter Wein, werden wohl gemieden sein. — 9. Eine Memme mag bei einem jeden Hemmnis bangen. — 10. Eine Menge Waller sahen wir bei jenem Gnadenbilde; es soll ein Mirakel sein, dessen Segen kranke Männer in Menge geheilt hat. — 11. Wohor ist er denn gekommen? Wie kann er denn so jäh gehen ohne jedes Lebewohl? — 12. Gib den eisernen Hammer her, daß wir den Balken hier annageln! — 13. Er hat bei seiner Reise eine Reihe gediegener Männer kennen gelernt, denen er ein angenehmes Gedenken bewahren wird. — 14. Es ist mir gesagt worden, daß man jenes Diebes habhaft geworden sei. — 15. Geben ist edler denn nehmen.

— 16. Eines Narren Weise ist die lange Rede gerade dann, wenn man's am wenigsten leiden mag. — 17. Man hieß sie den sonnigen Weg wählen; denn er sei wesentlich besser, sagte man ihnen. — 18. Ebenso ehrlich wie gewissenhaft sei ein Diener, gnädig sein Herr. — 19. Wir haben diese beiden Gemböcke in einer öden Wildnis erjagt. — 20. Ein mäßiges, ein besonnenes Leben ist mehr denn eines Magiers Hexerei, ist mehr denn „Lebensbalsam“, mehr denn Elixire. — 21. In deinen Leiden denke an die Jahre des Wohlergehens, in diesen an jene des Leidens! — 22. Wann wird man denn meine Eingabe erledigen? — 23. Meineidig ist man, wenn man gegen sein besseres Wissen eine Angabe beidiet hat. — 24. Bedenklich sah er ob dieses Wagnisses ihn an. — 25. Ehrlich wird wohl am längsten währen, am ehesten ehren. — 26. Seinen wahren Edelsinn lockt kein Geldgewinn. — 27. Ein gewissenhafter Mann wird keinen Ehrenmann wissentlich beleidigen. — 28. Moral ist kein Ding, das wir sinnlich wahrnehmen; sie gehört einem höheren Gedankenkreise an. — 29. Er hat in jenem Wirrsal seiner Leidensjahre einen wahrhaft männlichen Sinn bewiesen. — 30. Wahrhaftig, ein königlicher Lohn ist ihnen geworden. — 31. Eines redlichen Mannes Denken hat sein Leben lang ihn gelenkt. — 32. Er hat mir gelegentlich gesagt, daß er gerne Romane lese, namentlich jene, in denen man sein Wissen mehreren kann. — 33. Mir blieb eigentlich kein Weg mehr in dieser Lage, denn jener, den ich gewählt habe. — 34. Wie kann man denn so kleinlich sein, wie kann man gar so kleinlich denken! — 35. Nehmen wir eilig das kärgliche Mahl, denn die Hagelwolken am Himmel mahnen an die Heimkehr! — 36. Ein ärmliches Kleid weckt keinen Neid. — 37. Dieser Diener hat meinem Oheim Willibald lange Jahre redlich gedient. — 38. Ein emsiges Wirken sei ihnen ermöglicht in diesem eriesenen Kreisel — 39. Die bildliche Redeweise mag kein Ding bei seinem wahren Namen nennen. — 40. Ein klägliches Los ist ihnen geworden, die ehedem so herrlich begonnen haben. — 41. „Am ehrlichsten leben“ mag heißen „am ärmlichsten leben“; am ehrenhaftesten ist es gewiß bei einem jeden Edlen. — 42. Die beiden Knaben haben in jenem Walde lediglich Birkenreiser gelesen. — 43 und 44. Gemeiniglich kann man den Weisen an seinem besonnenen Weilen erkennen; den Narren, wie er ohne jedes Bedenken jäh an sein Werk geht. — 45. Er möge mir jene herrliche Ballade deklamieren, ich höre sie wirklich gerne. — 46. Wenn man keinen wahrhaft redlichen Willen hat, so wird's wohl besser sein, wenn man's gehen läßt, wie es eben gehen will. — 47. Sein kranker Enkel lag sehr lange in einer bedenklichen Krise. — 48. Am Himmel oben sehen wir die reine, klare Sonne blinken. — 49. Obwohl ich es eilig habe, will ich Emils Begehren erledigen, ehe ich reise. —

§ 8.

U und *au* als Inlaute. — *A* und *i* als Auslaute. — *U* und *au* als Anlaute. — Verbindung der Vorwörter mit den Artikeln und den Fürwörtern. — Verbindung von Hilfszeitwörtern. — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

U und *au* als Inlaute werden zunächst sinnbildlich angedeutet. Hauptregel wie für *a* und *i*: Symbolisierung im folgenden Zeichen. Das Sinnbild für *u* ist, der Natur des tief artikulierenden Lautes entsprechend, die Tiefstellung, das für *au*, eine Verbindung von *a* und *u*, die Verbindung der Symbole für *a* und *u*, demnach: Tiefstellung und Verstärkung. —

Im Gegensatz zu der Hochstellung ist die Anwendung der Tiefstellung beschränkt. Denn während es leicht möglich ist, sämtliche bisher erwähnten Zeichen beliebig hoch zu stellen, da die Zeichenpaare durch aufsteigenden Bindestrich immer verbunden werden können, ist die Tiefstellung kleiner Zeichen wegen des grundsätzlich zu vermeidenden Abwärtsziehens des Bindestrichs häufig unmöglich; man denke an Verbindungen wie: *g, m* oder *k* auf der Zeile mit tiefstehendem *l*, oder: *s* auf der Zeile mit tiefstehendem *s, n, l* oder *r* u. s. f. — Und selbst dann, wenn die Tiefstellung des folgenden Zeichens ohne abwärts gehenden Bindestrich ausführbar ist, kann das tiefgestellte kleine Zeichen sich nicht um so viel von der Zeile nach unten entfernen, wie bei der Hochstellung nach oben; man denke an *g* auf der Zeile, verbunden mit tiefgestelltem *n* oder *s* u. s. f. — Hieraus ergibt sich: 1. daß nach der Gestalt der Zeichen und den Vorschriften über deren Verbindung die Tiefstellung kleiner Zeichen in gewissen Fällen gar nicht, in anderen Fällen nur schwer ausführbar ist, und daß in diesen Fällen die Bezeichnung des *u*, bzw. *au* anders als mit Hilfe der Tiefstellung wird erfolgen müssen, daß aber 2. selbst dort, wo das folgende kleine Zeichen tiefgestellt werden kann, die Entfernung von der Zeile nur gering sein wird.

Die Tiefstellung wird demnach so ausgeführt, daß man mittelgroße Zeichen, ähnlich dem Verfahren bei der Hochstellung, um die Hälfte senkt, während kleine Zeichen knapp unter die Zeile gesetzt werden. Beispiele: *Bube, Blume, Jubel,*

Juwel, jung, Bußkleid, Dudelsack, Husar, Bambusrohr, Dune, Lagune, Merkur. — Wenn aber das vorausgehende Zeichen nicht mehr auf der Zeile steht, sondern selbst bereits hoch- oder tiefgestellt ist, so wird das mittlere Zeichen gegenüber dem Abschlußpunkte des vorangehenden Zeichens um die Hälfte, das kleine Zeichen gegenüber derselben Stelle um so viel gesenkt, als zur deutlichen Andeutung der Tiefstellung nötig ist. Beispiele: *Columbus, Omnibus, Humbug.* — *k* und *ks (x)* gelangen bei der Tiefstellung gegenüber den bisher vorgeführten Zeichen in eine schräge Lage nach abwärts, da sie tiefgestellt, zugleich aber mit dem höherstehenden vorausgehenden Zeichen verbunden werden müssen. Beispiele: *gucke, ducke, Kuckuck, Jux.* — *N* in der Silbe *nul* wird abwärts verlängert (*Null*).

Für die *au*-Andeutung ist zu beachten, daß die beiden Symbole — Tiefstellung und Verstärkung — immer vereinigt in dasselbe Zeichen zu verlegen sind und daß es nicht gestattet ist, das eine Symbol in das vorausgehende, das andere in das folgende Zeichen zu verlegen.

Beispiele: *Haybe, Gaumen, Wohnhaus, Klausen, Ladislaus, Laune, Maure.*

Tiefgestellte Zeichen können auch ein ihnen folgendes *o (ö)* im Wege der Mitverwendung aufnehmen (*Hugo, Kuno*).

Wie für die Hochstellung, so gilt auch für die Tiefstellung die Regel, daß unmittelbare Konsonantenverbindungen durch die Stellungsveränderung in ihrer Verbindungsweise nicht berührt werden, somit als ein Ganzes zu behandeln sind. Sonach ist es zum Beispiel, wenn der Verbindung *ld* ein *u* vorausgeht, nicht notwendig, *l* unter die Zeile zu setzen (*Gulden, Mulde*); die Tiefstellung des mit *l* eng verbundenen und mit diesem ein Ganzes bildenden *d* genügt.

Vokale als Auslaute und Anlaute. Für die Darstellung der Vokale im Auslaut gilt als durchgreifende Regel die buchstäbliche Bezeichnung, jedoch unter Benützung der Mitverwendung dort, wo diese möglich ist. Das letztere wurde für *o* und *ö* im Auslaut bereits an einer größeren Zahl von Wörtern geübt. — Auch für die Anlautvokale gilt als Regel die buchstäbliche Schreibung.

I und *a* als Auslaute. Nach dem Gesagten wird Auslaut-*i* durch das *i*-Zeichen, und zwar, weil keine weitere Verbindung erfolgt, ohne Nachstrich, dann aber, wenn ein verdichtungsfähiges Zeichen vorausgeht (bisher *w* und *d*) durch Verdichtung dieses Zeichens dargestellt. Beispiele: *Marie, Energie, Harmonie, Kali, Gummi, Melodie*. — Ist jedoch das dem Schluß-*i* vorausgehende verdichtungsfähige Zeichen verstärkt, so ist das *i* auch hier buchstäblich zu bezeichnen (*Konradi*).

Das alphabetische Zeichen für den Selbstlaut *a* ist ein Punkt, welcher wie das *i*-Zeichen in Wortbildern immer einen Vorstrich, einen Nachstrich aber nur zum Zwecke der Verbindung erhält; am Schlusse hat demnach *a* wie *i* keinen Nachstrich. Vorstrich und Nachstrich verbinden sich mit dem *a*-Punkt so, daß dieser ihnen gegenüber immer nach abwärts, bzw. nach rechts gekehrt erscheint (der *l*-Punkt bekanntlich nach aufwärts, bzw. links). Da es eine Mitverwendung des *a*-Zeichens nicht gibt, so wird *a* am Schlusse immer durch Schreibung des *a*-Zeichens dargestellt. Beispiele: *Soda, Kassa, Manila, lila, Bianka*. Geht dem Auslaut-*a* ein *i* voraus, so wird das *a*-Zeichen hochgestellt (*Maria*).

Anmerkung. Der buchstäblich dargestellte Vokal im Auslaut wird auch bei Weiterbildungen beibehalten, z. B. *Kavallericsäbel, Sodawasser*.

U und *au* als Anlaute werden immer durch Anwendung der Alphabetzeichen dargestellt. Die Stammanlaute *ur, us* und *um*, welche nicht durch einfache Aneinanderreihung zu bilden sind, werden später besonders erwähnt.

U hat ein mittelgroßes Zeichen, dessen Gestalt der einen Hälfte des Paragraphenzeichens ähnlich ist. Es beginnt und schließt mit Haarstrich und hat in der Mitte einen etwas schräg abwärts gehenden Grundstrich. Wird dem *u*-Zeichen am Schlusse der *a*-Punkt nach innen angefügt, so ergibt sich das Zeichen für *au*. Der Punkt ist so einzulegen, daß ein folgender Nachstrich (in der Verbindung) ganz zwanglos sich herausziehen läßt.

Beispiele: *Ulme, Ungar, Unke, Auge, Aurora*.

Viele Vorwörter werden mit den von ihnen abhängigen Artikeln, ebenso mit den von ihnen abhängigen, auf der Zeile stehenden, Fürwörtern möglichst enge verbunden.

1. Auf der Zeile stehende, unverändert angeschlossene Formen:

Beispiele: *in die, in ein, in einem, in mir, in meinem, in meiner, in meinen, in deine, in deinen, in seinem, in seinen, an ein, an einem, an mir, an seiner, bei mir, bei meiner, wegen meines, wegen seiner, neben mir* u. s. f.

2. Die sonst hochgestellten (fest gekürzten) Artikelformen verlassen zum Zwecke der Verbindung mit dem Verhältnisworte ihren Platz.

Beispiele: *in dem, in einer, wegen des, neben dem, gegen den, neben den*.

3. Bei der Verbindung des Artikels *das* mit dem Verhältnisworte ist an Stelle des *d* ein *s* anzuwenden und dieses nach *an* zurückzuschlagen; bei der Verbindung des Artikels *der* mit dem Verhältnisworte wird *der* durch *r* ersetzt.

Beispiele: *in das, gegen das, an das; — in der, wegen der, neben der, bei der*.

4. Von den nach 3. gebildeten Verbindungen mit *das* werden die abgekürzten mit *s* dadurch unterschieden, daß sie den Apostroph (') erhalten (*an das: ans, in das: ins*).

5. Die Verbindung mit dem Verhältnisworte unterbleibt in einigen Fällen, in denen entweder die Verbindung ein anderes Wort ergibt oder die Verbindung keinen Vorteil gewährt. Unterscheide insbesondere: *beim, bei dem* und *bei einem*, ferner *in den* und *ihnen*.

6. Ist die grammatische Abhängigkeit nicht vorhanden, so ist die Verbindung stets untersagt: *an des Waldes Rain, neben seines Hauses Eingang*.

Anmerkung. *In dem* und *indem* werden gleich geschrieben
Feste Kürzungen (Fortsetzung).

u auf der Zeile = *und*;

au auf der Zeile: Verhältniswort und Vorsilbe *aus*; mit
angeschlossenem *r* = *außer*; mit angeschlossenem *n* = *außen*;

u hochgestellt = *wurde* u. s. f.*);
au hochgestellt = *brauche* u. s. f.*), (ebenso *Brauch*);
m tiefgestellt: Verhältniswort und Vorsilbe *um*; „um das“
mit zurückgeschlagenem *s* wie „an das“;
a hochgestellt ohne Vor- und Nachstrich = *war**); Vor-
und Nachstrich sind dann anzuwenden, wenn noch ein Zeichen
angeschlossen wird: (*waren*); hochgestelltes *a* mit *d* = *ward*.

Isolierte, d. h. immer unverbundene und auf der Zeile
stehende Vorsilben (vgl. *gel*) sind die Vorsilben *un*, *ab*, die
erste durch *u* auf der Zeile, die zweite durch *a* auf der Zeile
ohne Vor- und Nachstrich dargestellt.

Anmerkung. 1. Die Vorsilbe *ab* ist in dieser Form dann
nicht anzuwenden, sondern auszuschreiben (mit buchstäblichem *a*
und *b*), wenn sie getrennt vom Stamme diesem nachfolgt (*ab-*
nehmen, dagegen: *nahm ab*). 2. Geht der Vorsilbe *ab-* eine ver-
bindungsfähige Vorsilbe voraus, so wird das *a* sowohl mit dieser
als mit dem Stamme verbunden (z. B. *beab-*). Die isolierten
Vorsilben *un-* und *ge-* dagegen sind nie zu verbinden und nie
auszuschreiben.

Verbundene Hilfszeitwörter. Die aufeinanderfolgenden
festen Kürzungen für Hilfszeitwörter werden miteinander ver-
bunden, wenn die erste hochgestellt ist. Eine sonst nicht hoch-
gestellte Form wird zu der vorausgehenden hochgestellten Form
gehoben.

Beispiele: *worden ist, worden war, worden sein, worden sein*
wird, worden bin, worden sei, worden sein soll, werden will,
werden soll, werden mag, worden sein mag, sein möge, werden
möge, sein kann, werden kann, sein läßt u. s. f.

Übungsaufgabe. 1. Eine Memme, die jede Hecke bangen läßt,
soll in keinem Walde jagen wollen. — 2. Kann einer nur das
Waldhorn blasen, so kann er wohl kein Jagdherr sein. — 3. Wenn es
so gemeint sein soll, dann wollen wir es gerne leiden. — 4. Un-
ablässig denken sie nur an sein Wohlergehen und lassen es keinen
Augenblick lang aus dem Auge. — 5. Daß eine lange Reihe den
bösen Weg gegangen sein soll, läßt dies ihn besser sein? —
6. Einer Menge Herren dienen ist nie möglich. — 7. Unwillig wies er

*) Endungen sind, wie sonst, nur im Bedarfsfalle zu schreiben.

seine wohlgemeinten Lehren ab. — 8. Kann ein lahmer Mann eines
Lahmen Lenken gebrauchen, kann ein Narr bei einem Narron
Weises lernen? — 9. Es ist mir unerklärlich, daß er sein Geld
gerade in diesem Bankhause angelegt hat. — 10. Wessen Genosse
einer geworden ist, das kann man ohne langes Besinnen erkennen.
— 11. Redlich wird sein dein Gewinn, wenn redlich gewesen dein
Sinn. — 12. Man ist dem Baume wohlgeneigt, dessen Birne man
gegessen. — 13. Will einer nie beim Gulden (bei der Krone) be-
ginnen, so kann er kein hohes Los gewinnen. — 14. Er möge nun
ablassen und nie mehr diesen wahrhaft kläglichen Gedanken hegen!
— 15. Man begann eine lebhaft Kanonade gegen die Außenwerke
und gegen das Glacis. — 16. An dem Wege, den die Menge geht, kann
keine Blume gedeihen. — 17. Es ist wohl wenig ehrenhaft und ein
leidig Ding, wenn man das Edle wirken mag ohne einen Wink. —
18. Wohl weiß ein Bock, daß er Hörner hat und will sie gebrauchen.
— 19. Indem er wagt besonnen, hat er beinah' gewonnen. —
20. Je mehr ein Habgieriger hat, je mehr er haben will. — 21. Ist
ein Löwe krank, da mörgeln die Esel an seiner Mähne und Lämmlein
kommen Beileid sagen. — 22. Ist dem Besen das Kehren lang-
weilig, dann soll er wärmen! — 23. Ein junger Knabe soll das
Leiden kennen lernen, wenn er ein gediegener Mann werden
will. — 24. Er hat beim Ableben seines Oheims ein ergiebiges
Kohlenbergwerk und eine Saline erlangt. — 25. Seid mir, Ge-
nossen, hier willkommen in meinem Revier! — 26. Sie haben
ein Denkmal aus Marmor meißeln lassen. — 27. Geduldiger Herr
wird lango regieren. — 28. Seine Gedanken waren gewöhnlich sehr
originell und genial. — 29. Eisenbahnwagen sollen ein gewisses
Normalmaß haben, ein Maximum und ein Minimum in der Länge
und Höhe. — 30. Die Gemeinde wird nun die Gebirgswege markieren
lassen. — 31. Aus diesem Ereignis ist ihnen eine heilsame Lehre
geworden; so wird es bei ihnen unablässig wirken. — 32. Man
hat wegen der ungewöhnlich hohen Auslagen in der Gemeinde eine
höhere Umlage eingehoben. — 33. Emma will dieses Medaillon
emaillieren lassen. — 34. An eines Kaisers Rede soll keiner mäkeln!
— 35. Emil ist Lehrling bei einem Juwelier. — 36. In der Krone
jenes hohen Baumes sang ein erlesener Kreis kleiner, edler Sänger.
— 37. Kann's eine Robbe detn haben besser, kommt sie aus dem
Eismeer ins warme Gewässer? — 38. Er besaß ein unermeßliches
Waldrevier, ungemein ausgedehnte Wiesen und einige Meiereien.
— 39. Man hat jenem kränklichen Manne eines Sehers Gabe bei-
gelegt. — 40. Wegen seines bedenkllichen Unwohlseins kann er nun
an keine Reise denken. — 41. Augen und Backen lassen die
Mongolenrasse erkennen. — 42. Gieße Wasser in deinen Wein und
bewahre Maß in deinem Jubel! — 43. Bei Musik und Gesang war

90, 96

das Heer in seine Baracken gelangt. — 44. Junges Leben hat rosige Wangen. — 45. Er hat ein einsames und abgelegenes Jagdhaus an einem Waldsee. — 46. Er beweist in seinen Reden eine abgeklärte Denkweise. — 47. Das war gegen das Abkommen und gegen die Abrede. — 48. Die Mäher haben die Wiese kahl gemäht. — 49. Gold will in der Karosse blinken, nie in dem einsamen Kämmerlein. — 50. Will man sagen, daß es so Gebrauch und Herkommen ist, so sagt man: „Das ist so gang und gäbe“] — 51. Ehrliches Lodenwams ist besser denn ein unehrliches Seidenkleid. — 52. Ein kornbeladener Esel mag wohl meinen, es gäbe ohne ihn kein Mehl. — 53. Ein Narr will eine lahme Mähre in der Rennbahn sehen und einen edlen Renner an seiner Egge. — 54. Er nahm eine Gießkanne und begoß die Kamelien, den Rosmarin und die Reseda.] — 55. Georg hat ein sehr sonores Organ und man hört ihn gerne reden. — 56. Bei der Messe sang Marie ein herrliches Solo. — 57. Wir sahen Benno und seinen Cousin Hugo bei der Serenade. — 58. Nur in einem Humusboden werden diese Blumen wohl gedeihen. — 59. In den Kreis jener Edlen wird ein Unredlicher keinen Einlaß erlangen. — 60. Er besaß ein angesehenes Warenhaus in jener ausgedehnten Kolonie am Kongo.]

§ 9.

Verbindungen zwischen mittleren und kleinen Zeichen: a) in der unmittelbaren Lautfolge, b) in der Silbe. Die Darstellung der tonlosen Endsilben im besonderen. — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

A. Die unmittelbaren Verbindungen *dr*, *wr*, *gr*, *br*.

a) Die unmittelbare Lautfolge in den Konsonantenverbindungen *dr* und *wr* wird ähnlich der im § 4 behandelten unmittelbaren Lautfolge *kr* dargestellt. Während jedoch bei dieser Form die Anreihung des zweiten Zeichens an das erste so stattfindet, daß keines der beiden seine Gestalt verändert, dafür aber die Verbindung notwendig unter die Zeile hinabreicht, werden die Verbindungen *dr* und *wr* unter Veränderung der Gestalt der beiden verbundenen Zeichen, jedoch ohne Überschreitung des mittleren Schriftraums, ausgeführt. Die „Verschmelzung“, welche hier eintritt, besteht darin, daß *d* und *w* ihren bogenförmigen Abschluß verlieren, mit dem an dessen Stelle tretenden geraden *r*-Grundstrich enden, und daß der Übergang von dem *d* und *w* zu dem *r* mittels einer Rundung bewerkstelligt wird, wodurch auch die Form des *r*, welches sonst durch den vollkommen

geraden Grundstrich charakterisiert wird, eine Veränderung erfährt. Beispiele: *Drama*, *Drang*, *drall*, *drehe*, *Bedrängnis* — *Wrack*, *Wrangel*, *Wrede*.

b) Die Verschmelzungen *dr* und *wr* können verstärkt, hoch- und tiefgestellt werden und nachfolgendes *o* (*ö*) im Wege der Mitverwendung aufnehmen. — Beispiele: *Madrid*, *mehrgliedrig*, *Dromedar*, *drohe*, *dröhne*. Der im Schlusse auftretende *r*-Grundstrich ist genau auszuführen, also insbesondere *do* und *dro* (*Ladoga*: *Ladronen*) wohl zu unterscheiden.

c) Eine wesentliche Veränderung erfährt das *r*-Zeichen in den Verbindungen *gr* und *br*. Es verliert in *gr* seine schräge Richtung und schließt sich dem Grundstriche des *g* in gleicher Richtung nach abwärts an, und wie *b* das verkehrte *g*, so ist auch *br* das verkehrte *gr*. — Für Vor- und Nachstrich gilt auch hier die Regel, daß der Vorstrich zu dem Anfange, der Nachstrich von dem Schlusse des Zeichens weg zu ziehen ist. Beispiele: *Gram*, *Grimm*, *Gruß*, *Bremse*, *Brille*, *Brixen*, *brumme*.

d) Die Verbindungen *gr* und *br* können verstärkt werden, sie werden hoch- und tiefgestellt wie mittlere Zeichen (um die halbe mittlere Höhe), folgendes *o* (*ö*) nehmen sie im Wege der Mitverwendung in derselben Weise auf, wie die in der Gestalt gleichen Zeichen *b* und *g*. Beispiele: *Wagram*, *Labrador*, *Kalabreser*, *Migräne*, *Kolibri*, *Groll*, *groß*, *Brosamen*, *bröckeln*. Unterscheide *gro* und *gor*, *grö* und *gör* [vgl. *kro* und *kor*, *krö* und *kör*], z. B. *Grog*: *Gregor*. In den Silben *gor* und *gör* ein unmittelbares Ansetzen des *r* an das *g* vorzunehmen, ist ausgeschlossen, da hier die auch sonst maßgebende Regel gilt, daß in jenen Silben, in welchen ein mit Grundstrich endigender Konsonant mit einem mit Grundstrich beginnenden Konsonanten zusammentrifft, das Dazwischenliegen des Vokals durch Bindestrich anzudeuten ist.

B. Die unmittelbaren Verbindungen *rb*, *rw*, *rd*.

a) In *rb* und *rw* erfolgt die enge Verbindung durch „Aufsetzen“ des *r* auf das *b*, bzw. *w*, wobei vom *r* zum *b*, bzw. *w* im Winkel übergegangen wird; in der Verbindung *rd* erfährt das *r* zum Teil eine Veränderung seiner Gestalt, indem aus

dem *r*-Schlusse mittels einer Rundung allmählich in den Haarstrich der *d*-Schleife übergegangen wird.

Beispiele: *Kerbe, Garbe, Korb, Barbier, Norwegen, Garde, Lord, Sardine, Dardanellen, Longobarden.*

b) Wie alle unmittelbaren Konsonantenverbindungen, so sind auch *rb, rw* und *rd* nach *i*, falls die Hochstellung einzutreten hat, als Ganzes zu heben. Da wir jedoch in den Silben *wirb* und *dürb* das *i* durch Verdichtung des *w* und *d* bezeichnen, so wird diese Hochstellung der Konsonanten *rb* und *rw* hier vermieden.

Beispiele: *Wirbel, Begierde.*

c) Geht ein *u* voraus, so sind auch die Verbindungen *rb, rw* und *rd* infolge ihrer charakteristischen engen Verbindungen gleichwie *ld* (vgl. *dulden*) als Ganzes zu betrachten; *r* geht demnach nicht unter die Zeile, und es genügt die Tiefstellung des eng verbundenen *b*, bzw. *w* oder *d*.

Beispiele: *Kurbel, Kurve, Kurde.*

C. Die unmittelbare Verbindung *nd* wird ähnlich wie *rd* dargestellt, indem man, wie dort aus dem *r*, hier aus dem *n* in die Schleife übergeht; eine Veränderung der Gestalt des *n* tritt nicht ein. Auch *nd* erscheint bei der Hoch- und Tiefstellung als ein Ganzes.

Anmerkung. Die Endung *nd* im Mittelworte der Gegenwart ist nie wegzulassen (*gebend* u. ä.).

Beispiele: *Wind, Sandale, London, blendend, Grönland, Kind, Linde, Binde, Gesinde, Sund, gesund.*

Anlautendes *e* entfällt vor *rb, rd, nd* gleichwie vor *ng* aus dem dort angegebenen Grunde.

Beispiele: *Erbe, Erbse, Erde, Ende.*

Silbe *h-r* (vgl. §§ 4, 5, 6). Die für *h-r* vorgeschriebene unmittelbare Verbindung in den Silben *her, har, hor, hör* wird, wenn auf *r* ein *b, w, d* folgt, aufgelöst, ein Bindestrich gesetzt und *r* nach den gegebenen Vorschriften mit *b, w, d* eng verbunden (z. B. *herb, Herd, Horde, Behörde*). Es leuchtet ein, daß man die Ausstoßung des *e*, bzw. des Bindestriches in *h-r* dann nicht aufrecht erhalten wird, wenn dadurch noch eine

zweite Unregelmäßigkeit eintreten müßte, nämlich die Anwendung des Bindestrichs anstatt der engen Verbindung in *rb, rw, rd*. Diese ziehen also das *r* an sich.

Enge Konsonantenverbindung für Silben. Ähnlich wie in den Silben *her, har, hor, hör* (mit den vorstehenden Ausnahmen) findet auch in den Silben *h-n, h-nd, h-ng* und *h-l* eine enge Verbindung der Konsonantenzeichen unter Ausstoßung des Bindestriches statt. Die Verbindungsweise ist jedoch hier eine noch engere; sie besteht nicht bloß wie bei *h-r* in dem zwanglosen Anschlusse des einen Zeichens an das andere, sondern in einem Schleifendurchzuge bei *h-n, h-nd, h-ng* und in dem „Einlegen“ des einen Zeichens in das andere bei *h-l*. — Hierbei ist zu beachten:

1. Die Schleife ist in den erstgenannten drei Fällen ohne Rücksicht darauf, welcher Vokal als Inlaut auftritt, anzuwenden; ist ein anderer Vokal nicht angedeutet, so ist *e* zu lesen, sonst tritt das betreffende Vokalandeutungsmittel hinzu.

Beispiele: *Henne* (desgl. *Hähne*), *Henkel, Hahn, Hohn, höhne, hinke, Huhn*; — *Hände, Hand, Hindin, Hund*; — *hänge, Hang, Hongkong, hing, Hunger.*

2. *l* wird in *h* „eingelegt“ in den Silben *hel, hal, hol, hül, huld*; nicht in *hil* und *hehl* (vgl. *her: hehr, hel: hehl*).

Anmerkung. Eingelegetes Schluß-*l* erhält, da es wegen des Einlegens keinen Vorstrich hat, einen, den Punkt als *l*-Zeichen charakterisierenden, kurzen Nachstrich, der mit dem *e*-Zeichen nicht verwechselt werden darf; vgl. in den Beispielen *hohl: Höhle!*

Beispiele: *hell, Halle, hohl, hold, Höhle, huldigen, — Kriemhilde, Hehler.*

3. In der *ei*-Silbe ist bei folgendem *l* das Einlegen naturgemäß ausgeschlossen (*heil*); bei folgendem *n* findet wie immer das Silbenzeichen *ein*, und zwar nach der ersten Regel mittels Durchschleifung, Anwendung (*hein, Hain*).

Tonlose Endsilben. Die engen Verbindungen *kr, dr, wr, gr* werden auch, der Aussprache gemäß, in den Endsilben *ker, der, wer, ger* mit tonlosem *e* angewendet (*Kerker, Leder, Neger*). Da ferner *wr* in diesem Sinne mangels deutscher Wörter mit der tonlosen Schlußsilbe *wer* keine Anwendung findet, die

Verbindung *br* überdies wegen ihrer Größe in manchen Fällen unhandliche Verbindungen ergäbe (z. B. *Werber*: *r* auf *br* aufgesetzt), so bezeichnet *wr* nach der sprachlichen Verwandtschaft auch die tonlose Endsilbe *ber* (*Geber*, *Werber*). Der tonlose Wortschluß *rer* (*Lehrer*) wird so dargestellt, daß das *r* der Endsilbe mit dem Stamm-*r* verschmolzen wird.

Die unmittelbaren Konsonantenverbindungen sind auch als Zeichen für die tonlosen Endsilben fähig, Symbolträger für vorausgehende vokalische Laute zu sein, d. h. verstärkt, hoch- und tiefgestellt zu werden (*Hader*, *Glieder*, *Bruder*). In der tonlosen Endsilbe wird auch die Verdoppelungsschleife mit folgendem *r* verschmolzen.

Beispiele: *Marder*, *Geländer*, *Holländer*, *Kalender*, *Hinder-
nis*, — *Erreger*, *Jägerhorn*, — *Erker*, *Henker*, *locker*, — *Gerber*,
Silber, *Eber*, — *Hörer*, *Kämmerer*, *Wanderer*, — *Wahrsager*,
wacker, *Kandelaber*, *Bewahrer*, *bieder*, *Kaliber*, *Biber*.

Feste Kürzungen.

wr, *dr* = *wer*, *der* [Ableitungen von *der*: *deren* mit angefügtem *n* und *derer* mit der tonlosen Endsilbe *rer*];

Anmerkung. *der* in Verbindung mit Verhältniswörtern vgl. § 8 (*in der*, *bei der*, *neben der*, *wegen der*); jedoch *der* = *dr* in *an der* und *aus der* (vgl. *außer!*);

dr übermittelgroß (in der Höhe des *j*) = *dir* (Monogramm);

di übermittelgroß = *dich* (Monogramm);

nd hochgestellt = *sind*;

hn = *hin* und *hin-* (Vorsilbe!); [Fortbildung: *hinnen*];

hein = *hinein*;

h mit eingelegtem, verstärktem *l* = *halb*, *halben*; bei der Verbindung der Fürwörter mit *halben* (*meinethalben* u. s. f.) entfällt die Zwischensilbe *et*;

g auf der Zeile = *ganz*;

gr auf der Zeile: *groß*; in der Steigerung *größer*: *r* mit Bindestrich angeschlossen; *Größe*: *gre*;

b auf der Zeile = *bald*; *g* darüber: *baldig*;

r an den Anfang des *b* im Winkel angeschlossen, ist Monogramm für *aber*; Nachsilbe *bar*: verstärktes *wr* mit engem Anschluß an *k*, *r*, *s* (*dankbar*, *ehrbar*, *wunderbar*, *lesbar*, *brauchbar*);

tiefgestelltes *ss* = *muß*, *müß*, eventuell mit der Endung; auf die Formen *mußte* und *müßte* wird später zurückgekommen.
Verbindungen.

Die Vorsilben *an-* und *er-* werden bei folgendem *b*, *br* und *w* hinaufgesetzt (*Anblick*, *anweisen*, *anbringen*, *erblicken*, *erbringen*, *erweisen*); folgt *d*, so entstehen die Verschmelzungen *nd* (mit verstärktem *n*) und *rd* (*Andenken*, *erdenken*).

Die Vorsilbe *be-* (*be-erben*, *be-erdigen*, *be-endigen*) nicht verbunden; das Vorwort *an* hat eine enge Verbindung mit dem Artikel *die*.

In der Wortzusammensetzung werden die unmittelbaren Verbindungen *rb*, *rw*, *rd*, *nd*, *hn*, *hl* ebenfalls angewendet (z. B. *Wasserbecken*, *Wasserweihe*, *Kammerdiener*, *Lohndiener*, *Nähnadel*, *Sehlinien*); dagegen tritt — wie in *kr* — die getrennte Schreibung ein beim Zusammentreffen von *dr*, *wr*, *br*, *gr* (z. B. *Dankrede*, *Waldreiser*, *Lobrede*, *Wegrain*). Zulässig ist auch, wo leicht durchführbar, das Aufsetzen von *k* auf *b* und *w* (z. B. *Birkenbaum*, *Birkenwald*). Allgemeine Regel. An der Grenze der Wortzusammensetzung werden jene engen Verbindungen nicht gebraucht, die als Anlaute von Stammsilben vorkommen, z. B.: *krank*, *drehe*, *brenne*, *grell*.

Anmerkung. Die im Wortanschlusse zulässigen engen Verbindungen gelten auch beim Anschlusse einer Nachsilbe: *anseh(n)lich* (in den §§ 11 und 12 *Geschehnis*, *schmähhlich*, *Schmähvrede*).

Übungsaufgabe.

Die bisher erwähnten festen Kürzungen sind zu gruppieren: a) in der alphabetischen Folge der kurrentschriftlich dargestellten Wörter (z. B. „bald“ unter „b“, „will“ unter „w“, „dem“ unter „d“); b) in der alphabetischen Folge der stenographischen, abgekürzten Wortbilder (z. B. „will“ und „soll“ unter „l“, „dem“ unter „m“); c) nach den sprachlichen und grammatischen Wortgruppen (Begriffswörter, Artikel, Fürwörter etc.); d) in drei Gruppen nach ihrer Stellung zur Zeile. — Diese Verzeichnisse sind so anzulegen, daß eine geordnete Fortsetzung möglich ist.

1. Gäß's keine Hehler, so gäß's wenig Diebe. — 2. Ein unansehnliches Glimmen wird das Unheil beginnen und ein lodernder

Brand wird es beenden. — 3. Kann nur an die Blume denken des Himmels Regen? O nein, der Blume wie dem Grashalm bringt er Segen! — 4. Wer kann in seinen Gedanken die Größe dieser Erde ermessen, der Sonne und des Mondes, die sie umgeben? — 5. Wenn Hemmnisse dich in deinem Wege behindern, so bekunde, daß sie keinen Augenblick deinen redlichen Willen mindern! — 6. und 7. Wer besonnen ist, wird nie wie ein Waghals an ein Werk gehen. Denn er weiß wohl, daß des Werkes Ende nur dann gedeihlich sein kann, wenn man wohl erwogen hat, ob das Werk edel ist, ob die Wege, die man wählen will, wirklich gangbar sind. — 8. Oskar soll das Handwerk eines Ledergerbers erlernen. — 9. Drei Reisende saßen in der Gondel, die, an mehrere dicke Seile gebunden, an dem großen Ballon hing. — 10. Drohend sahen die Wolken aus, die am Himmel hingen, und grollend kam des Donners Rollen näher. — 11. Hähne krähen, Hennen gackern, Hunde bellen, Rosse wiehern. — 12. Unendlich groß sind seine Geduld und Milde und die Gnade, die er ihnen erweist. — 13. Wer wird denn blind ins Ungewisse hineinjagen? — 14. Wilhelm ist Inhaber eines großen Handelshauses in London. — 15. Dem Lebenden hat man gehuldigt, da er ein hoher Herr war; nun, da ihn die Erde hat, will keiner mehr seiner gedenken. — 16. Der Jäger blies in das Waldhorn. — 17. Ein wahrer Held muß edel handeln an seinen Gegnern. — 18. Wenn in der langgedehnten, sandigen Ebene sengende Sonnenwärme den Gaumen dörrt, dann ersehnt man das labende, lindernde Wasser. — 19. Des Neiders Lobrede mag blinken, aber sie muß ewig hinken. — 20. Ein jeder Händler will seine Ware gelobt wissen, jeder Handwerker das Werk seiner eigenen Hand bewundert sehen. — 21. Blindlings muß jener lockere Geselle in sein Elend rennen! — 22. Das Wohlleben, das er in seiner Jugend genossen, war beneidet worden; nun muß des Greises Elend seiner Neider Erbarmen erwecken. — 23. Wohin kann denn der lenkbare Kahn ohne kundigen Lenker kommen? — 24. Rohe Gesellen werden in der sinnlosen Begierde drohend und handgemein. — 25. Da die wilden Horden in das Land eingedrungen waren, ging's an ein gräßliches Morden, Sengen und Brennen. — 26. Wer selber ehrlos ist, mag keinen ehrbar nennen. — 27. Mehr denn Gold mögen die erhebenden Lehren dir sein, die aus deiner Lehrer Munde kommen! — 28. Des wilden Krieges rasende blinde Geißel bringt dem Krieger Narben und dem Lande unsagbares Elend. — 29. Die Ländereien, die dem Regierenden gehören, nennt man Krondomänen. — 30. Heller Glockenklang und erhebender Gesang dringen aus dem hohen Dome an mein Ohr. — 31. Aus Knaben werden Männer und aus Männern Greise. — 32. In einer jeden Lebenslage bewahre dir einen gesunden, biederen Sinn; sei mäßig und werde nie deiner Begierden

abhängiger Diener! — 33. Der Hehler ist ärger denn der Dieb. — 34. Die waghalsigen Wanderer gingen einen engen und unebenen Weg längs der himmelhohen Bergwand. — 35. Die hohen Erker und Balkone, die das Landhaus umgeben, ermöglichen einen herrlichen Rundblick. — 36. Wir sahen bei ihnen mehrere Krebse und Salamander in einem größeren Wasserbassin. — 37. Johann ist in der Wasserheilkunde sehr bewandert. — 38. Besser, ein Bewahrer sein, denn ein Beklager. — 39. und 40. Beim Eingange sah man links an der Wand einen großen Wandkalender in braunem Rahmen hängen; neben diesem hängen mehrere in Öl gemalte herrliche Bilder, die ein jeder bewundern muß, der sie gesehen. — 41. Wer wird denn wegen eines so harmlosen Ausdrucks beleidigt sein wollen? — 42. Sein wackeres Handeln wird einhellig gelobt. — 43. Der Lorbeer des Helden, der seines Landes Ehre bewahrt hat, wird nie welken. — 44. Wer das Gruseln nie gelernt hat, der muß in einer jeden unheimlichen Lage bald erbeben. — 45. Ist ihnen der Lenker ungewohnt, so sind ungebärdig die Rosse. — 46. Dem Bösen, den keine mahnende Lehre bessern kann, drohen Kerker und Galgen. — 47. Bei den Manövern wurden die Gewehre kleinen Kalibers gebraucht. — 48. Der ist wahrlich ein großer Held, der dem grinsenden Sensenmann gelassen und ohne Bangen ins Auge blicken kann. — 49. In diesem gesogneten Jahre hat man ungewöhnlich herrliche Korngarben eingeheimst. — 50. Da des Jägers Hunde des Marders Lager nahe gekommen waren, ging's dem gierigen Dieb und Mörder ohne Gnade und Erbarmen an den Kragen. — 51. Erbarmen erwecken müssen, ist ein wahrhaft klägliches Los. — 52. Nur halb und halb beendetes Werk kann kein ganzes Werk je heißen. — 53. Wahre Seelengröße muß man in jeglicher Lebenslage bekunden und erweisen. — 54. Unbrauchbar wird das Messer, das man nie gebraucht hat, eher denn jenes, das man unablässig gebraucht. — 55. Da er ehemals maßlos und unsinnig genossen hat, so muß er nun darben und Hunger leiden oder „aus der Hand in den Mund leben“. — 56. Wer kann denn eine so gedankenlose, hohle Redeweise beloben und bewundern? — 57. Man muß des Eigensinnigen Willen bändigen; das wird den Hader bald beendigen. — 58. Dem, der dir eine große Gnade erwiesen hat, sei dein Leben lang dankbar! — 59. Ehrsam denken, ehrsam handeln — wird den Groll in Lob umwandeln. — 60. Ein Kind mag greinen und weinen; aber des Mannes sei keine jammernde Klage! — 61. Hummer ist ein Leckerbissen. — 62. Des Bösen Köder mag locken und gleißen; nur der Dumme oder der Unedle wird anbeißen. — 63. Sein Bruder war in England kommandierender General der Kavallerie. — 64. Wein ist ein leidiger Wahrsager. — 65. Junker Georg hat mehrere Jahre lang in der Garde gedient. — 66. Daß

sie in dieser bedrängten Lage so gelassen bleiben, bekundet einen Edelsinn, der wohl bewundert werden muß. — 67. Man soll erkunden, wer der Absender dieser ungehörigen Eingabe sein mag, dessen Name ganz unlesbar ist! — 68. Oskar und Wilhelm bereisen Dänemark, Holland und England. — 69. Nahe dem Wege, den wir gingen, sahen wir eine große Rinderherde grasen. — 70. Wenn einer maßlos oder gar sinnlos ist in seinem Begehren, so muß man ihn mäßig sein lehren.

§ 10.

A und *I* als Anlaute. — Das Schriftzeichen *qu*. — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

Anlautendes *a* wird sinnbildlich, durch Verstärkung, angedeutet in folgendem *l* oder *r*, ferner in folgendem *n* dann, wenn diesem, abgesehen von Endungen oder Nachsilben, ein Mitlaut folgt. In allen übrigen Fällen ist Anfangs-*a* buchstäblich darzustellen. Die verstärkten Anfangszeichen *l* und *r* erhalten einen kurzen Vorstrich. Sonach: Sinnbildliche Andeutung z. B. in *alle*, *arm*, *Anker*, aber buchstäbliches *a* in *Anis*, *ahne*, *ahnt* und *ahnte* (*t* ist Endung!) und in den übrigen Fällen des Anfangs-*a*.

Beispiele: Sinnbildliche *a*-Andeutung in: *Anker*, *Alkohol*, *als*, *alle*, *Allee*, *Algebra*, *Alexander*, *Armee*, *Arsenal*, *Ardennen*, *anders*, *Andreas*, *Anselm*; buchstäbliches *a* in: *Anis*, *Anna*, *Abend*, *Adelheid*, *Agamemnon*, *Ahorn*, *Acker*, *Angel*, *Amboß*, *Annonce*, *Aviso*, *Aas*, *aß*.

Anmerkung. Das buchstäbliche Anfangs-*a* vor *ng* (*Angel*, *Anger*) ist damit begründet, daß in diesen Fällen auf das *a* für den Stenographen nicht *n*, sondern der Laut und das Zeichen *ng* folgt.

Anlautendes *i* wird zumeist buchstäblich bezeichnet. — Vor *m* wird Anlaut-*i* symbolisch durch Vergrößerung des *m* (auf die Höhe des *j* oder *br*) dargestellt. —

Beispiele: 1. *Imbiß*, *immer*; — 2. *Idylle*, *Insel*, *Ingwer*, *innen*, *Indianer*, *Igel*, *illuminiere*, *Island*, *iß*.

Der Anlaut *ir* wird später besonders behandelt.

Zu beachten. Der als Stammanlaut buchstäblich bezeichnete Vokal bleibt unverändert, wenn eine Vorsilbe oder wenn ein Begriffswort in der Zusammensetzung vorausgeht.

Beispiele: *einackern*, *erinnern*, *Kornacker*, *Goldamsel*, *das Erdinnere*, *Wahnidee*.

Das Schriftzeichen für *qu* hat eine Form, die man sich ungefähr als den zweiten Teil des kurrentschriftlichen β vorstellen mag. Es reicht wie *gr* unter die Zeile. — Das Zeichen für *qu* ist, da es Grundstrich hat, verstärkungsfähig; es kann hoch- und tiefgestellt werden. Das Ansetzen des Nachstriches erfolgt an dem unteren Bogen rechts, mit der Richtung zur Zeile wie an *kr* und *gr*. — Das Zeichen kann verdichtet werden, folgendes *i* ist demnach durch Verdichtung des *qu* zu bezeichnen. — Es nimmt folgendes *o* (*ö*) durch Mitverwendung auf, und zwar erscheint nach der für *o* (*ö*) gegebenen Regel, da das Zeichen im Schlusse keinen nach oben offenen Bogen hat, die Auswölbung im Anfange wie bei *g* und *h*. — Die Silbe *qu-r* wird wie die Silbe *h-r* mit unmittelbarem Anschluß dargestellt bei inlautendem *e*, *a* und *o* (*ö*); in *quen* und *quan* wird *n* wie in *hen* und *han* eingelegt.

Beispiele: *Quelle*, *Qualm*, *Quirinal*, *erquicken*, *quoll*, *quer*, *Quarnero*.

Feste Kürzungen (Fortsetzung).

Hochgestelltes verstärktes *d* = *darf*, *darfst*;

b auf der Zeile mit zurückgelegtem *s* (*bs*) = *besonders*; davon abgeleitet: *insbesondere* und *im besonderen*;

ein zur Ellipse geschlossenes *w* (die Schließung erinnert an die geschlossene *s*-Form) ist Monogramm für *was*; *ewas* bedeutet *etwas*.

Anmerkung. Der Grundstrich in *was* ist wie in *w* an dem links abwärts gehenden Zuge ersichtlich; dies gibt mit der elliptischen Form einen deutlichen Unterschied zwischen *was* und *ss* (*ess*: *etwas*);

ewa = *etwa*; mit hochgestelltem *g* = *etwaig*;

die einfache Verbindung von *w* und *d* auf der Zeile ist feste Kürzung für *während*;

beide Zeichen derart monogramatisch verbunden, daß *d* in den *w*-Schluß eingehängt wird und die Verbindung übermittelgroß erscheint, gibt die feste Kürzung für *wider* und *wieder* sowie für die Vorsilben *wider-* und *wieder-*;

hochgestelltes *r* = *wäre, wärest, wären, wäret*;

die feste Kürzung für *halb* wird mit vorausgehendem *i, o, au* (*in, ober, aus*) verbunden zu: *innerhalb, oberhalb, außerhalb*; an diese Verhältniswörter werden Artikel nicht angeschlossen;

allenthalben = *allhal* (vgl. *wesentlich*).

wegen wird in Verbindung mit dem Fürwort unter Ausstoßung der Zwischensilbe *et* (vgl. *meinethalben*) durch *w* gekürzt.

jedw = *jedweder, jedwede, jedwedes*.

Übungsaufgabe. 1. Das Werk dieses jungen Geologen wurde in den Annalen der kaiserlichen Akademie abgedruckt, und nun ist sein Name und sind die Ergebnisse seiner mehrjährigen Reisen in aller Munde. — 2. Sei allemal ebenso edel in deinem Denken, als wahr in deiner Rede und klar in dem Ausdrücke deines Willens! — 3. Die moderne Kur gebraucht am Kranken keinen Aderlaß mehr. — 4. Des Argus sagenhafter Argwohn und die „Argusaugen“ werden in der bildlichen Redeweise immer wieder genannt. — 5. Der Mund und die Hand waren immer des Geldsacks grausame Henker. — 6. Im Gelde allein darf man nie sein Heil und seinen Himmel erblicken. — 7. Das Leben ist wohl ein besonders grausamer Lehrer, aber der Alberne mag bei keinem anderen in die Lehre gehen. — 8. Bewege emsig deine Hände in deinen jungen Jahren, denn nie kehrt deine Jugend wieder und uneinbringlich wird dir alles sein am Abende deines Lebens! — 9. Der Wald hat Ohren und der Acker Augen. — 10. Beim Essen kommt der Hunger: der eine Bissen lockt den anderen. — 11. Das Kommando der Armeen war bei jenem Manöver an einer weißen Armbinde erkennbar. — 12. Kein armseliges Erdenkind kann je sein ohne alle Mängel, denn es ist ein Erdenkind und ist kein Engel. — 13. Besser arm geblieben sein und nie etwas erworben haben, als wohlhabend und beneidet sein bei unredlichem Erwerbe. — 14. Wenn dich der Köder locken will, so denk' nur an den Angelhaken! — 15. Seine Rede wurde allgemein und lebhaft akklamiert. — 16. Der innere Adel ist das, was alle immer erschonen sollen. — 17. Beim Almosengeben allein ist keiner je arm geworden, wohl aber bei der Habgier. — 18. Wer immer bringt, wird jedem etwas bringen. — 19. Wenn Hammer und Amboß hadern, so menge dich nie drein!

— 20. Wer alles werden will, wird nie etwas werden. — 21. Was bald geworden ist, wird bald wieder enden. — 22. Was ein Hahn werden will, hat alsbald einen Kamm. — 23. Er hat also wider sein besseres Wissen und Gewissen gehandelt? — 24. Was aus der Henne Ei gekommen ist, will bald gackern. — 25. Was in des Weisen Gedanken ist, das ist in des Narren Munde. — 26. Unheilbar böse ist etwas dann, wenn's kein Weiser bessern kann. — 27. Hennen, die immer gackern, legen wenig Eier. — 28. Was man allein will wissen, das darf man keinem anderen sagen. — 29. Was keiner mehr ändern kann, das muß man selber essen. — 30. Was man eingebrockt hat, das muß man selber essen. — 31. Das Arge, das man kann meiden, muß man nie erleiden. — 32. Wo ein Aas ist, da kommen die Geier hin. — 33. Wenn hörbar das Gold geredet hat, da bedarf es bei dem Habgierigen keiner anderen Rede. — 34. Wenn Ehr' und Edelsinn das Haus bewahren, wenn wahres Elend nie hinein. — 35. Wenn dich der Seelenadel könt, so misse keine andere Krone. — 36. Wo jedweder gehen kann, da wird kein Gras gedeihen. — 37. Einen jungen Baum kann man biegen, wohin man will. — 38. Woher die Winde wehen, kommen gewöhnlich die Wolken. — 39. Man meide den Hader, ehe man hineingemengt ist. — 40. Wir müssen lernen, während wir jung sind. — 41. Wirke, während die Sonne dir den Weg erhellen kann, denn bald wird der Abend kommen. — 42. Man darf die Gabel nie aus der Hand legen, ehe man gegessen hat. — 43. Während wir bei der Jagd im engeren Kreise einen kleinen Imbiß nahmen, wurde mir dieses unselige Ereignis gemeldet, und wir kamen nun seinetwegen eilends wieder heim. — 44. Gabelsbergers Wirken und Werk wurde bei jenem Kommersabende in einer herrlichen Allegorie geehrt. — 45. Aus den Blumen und Rosen in jenem Glashause kommt ein wunderbares Aroma. — 46. Das Eisen muß in kolossalen Widerlagern aus Quadern ankern, wenn es ganz unmöglich sein soll, daß das ganze Gebälke gelockert werde. — 47. Bruno und Alexander reisen in Algier; sie werden in diesem Lande länger weilen und alsdann insbesondere Marokko bereisen; innerhalb eines Jahres werden sie wieder heimgekehrt sein. — 48. Oberhalb des Eingangs in den Salon des Admirals hingen wahrhaft herrliche Aquarellbilder, alle in erlesenen goldenen Rahmen (Goldrahmen). — 49. Haben Sie die Quecksilbergwerke in Idria gesehen, ehe Sie in den Quarnero reisten? — 50. Gehe insbesondere einem unehrlichen Gleisner aus dem Wege, wo immer er dir begegnen mag und leihe ihm kein Gehör, was immer er dir sagen will! — 51. Bei diesem Anlasse war sein Benehmen ganz so, als wenn außer ihm kein anderer anwesend gewesen wäre. — 52. Da der Angeklagte sein Alibi erweisen kann, so muß die gegen ihn erhobene Anklage ohne

jedwede Grundlage bleiben. — 53. Der ganze Handel hat leider jählings ein anderes Ende genommen als sie geahnt. — 54. Wenn man aus einem Kreise, in dem man gewillt hat, hinweggehen will, dann sage man allen ein Lebewohl oder Adieu. — 55. Wenn es anders ganz unmöglich ist, kann es also bei diesem Abkommen sein Bewenden haben. — 56. Wir haben jene Annonce gelesen und wissen also die Adresse, an die wir nunmehr gewiesen sind. — 57. Armenien ist ein Land in Kleinasien. — 58. Wissen Sie etwa, wer der alberne Anonymus sein mag, der diese widersinnige Eingabe abgesendet hat? — 59. Die Moral ist ein ideelles Kleinod und kein reelles; aber ist sie drum etwa bei den wahrhaft Edlen nur etwas Imaginäres? — 60. „Gehe hin, und lerne bei der eifrigen Ameise“ — also redet der weise Salomo den Lässigen an.

2. Abschnitt.

Die langen Alphabetzeichen. — Fortsetzung und Abschluß der Vokalisationslehre.

§ 11.

Die Zeichen für *ch*, *sch*, *tsch* und *sp* und deren Beziehungen zur Vokalisation, ihre unmittelbare und mittelbare Verbindung mit folgenden und mit vorausgehenden Konsonantenzeichen. — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

Ch als einfacher Laut erhält ein einfaches, und zwar, gemäß der sprachlichen Verwandtschaft, dem *h* ähnliches Zeichen: das bis zur obersten Linie vergrößerte *h*, an der Zeile beginnend und hier schließend (vgl. den zweiten Teil des großen Kurrent-V).

Sch erhält als einfacher Laut gleichfalls ein einfaches Zeichen (vgl. den zweiten Teil des kleinen Kurrent-y) und nimmt den mittleren und unteren Schriftraum ein.

Tsch ist eine mit einem einfachen Zeichen bedachte Lautverbindung; das Zeichen ist das verkehrt geschriebene *sch* im mittleren und oberen Schriftraume, ein großes *d* (vgl. das kleine Kurrent-l).

Sp zeigt ebenso als Lautverbindung ein einfaches Zeichen. Es erinnert an das kleine *j* der Kurrentschrift.

Anmerkung. Hier, wie auch später, zu beachten, daß die Zischlaute und ihre Verbindungen Zeichen mit Schleifenform besitzen (vgl. *s*, *ss*).

Allgemeines und Verbindungen. Die Zeichen für *ch* und *tsch* sind „Oberlängen“, *sch* und *sp* „Unterlängen“. Alle besitzen in dem abwärts gehenden Teile einen Grundstrich und sind demnach verstärkungsfähig. In der unmittelbaren Lautfolge wird *sch* mit vorausgehendem *ch* (Wortzusammensetzung und Vorsilbenverbindung) zu einem einheitlichen Zuge verschmolzen, nach den anderen Zeichen als Stammschluß um die halbe Mittelhöhe verkürzt.

Beispiele: *Mönch, hoch, Kelch, Chemie, Geschmeis, bescheinigen, Schicksal, Schuß, Dolmetsch, hätscheln, quetschen, Spinnrocken, Beispiel, Sperber, Speise; — Walache, Sache, Maschine, Gamasche, klatschen, Kaspar; Lech, rüche; — Hochschule, Nachschub, nachschicke; — barsch, morsch, welsch.*

Ch geht — abgesehen von *chs* (s. oben) — auch mit un-mittelbar folgendem *s, m, w, r, l* und *n* enge Verbindungen ein, die im stenographischen Teile ersichtlich sind (*Wachs, Chrom, Chlor*). Die Verbindungen *chs* und *chm* finden auch in *manches* und *manchem* Anwendung; ebenso auch gleich *chw, chr, chl, chn* in der Wortzusammensetzung (*Bach sand, Lach-muskel, Hochwasser, Nachbar, Dachrand, Hochland, hochnasig* u. s. f.). Dagegen ist *tsch* in der Wortzusammensetzung nicht zu verwenden (z. B. in „Betschemel“).

Die Silbenverbindung des *ch* mit folgendem *r, l, n, nd* und *ng* ist die gleiche wie die des *h*, also: unmittelbares Ansetzen, Einlegen und Durchschleifen.

Beispiele: *Dächer, Cherusker, Charon, Knöchel, lächeln, Gläschen, Aachen, horchend, erwachend, Archangel.*

Besonderheiten in der Vokalisation. Geht den vier neuen Zeichen ein *i* voraus, so werden, wenn nicht das vorausgehende Konsonantenzeichen verdichtet werden kann (*Derwisch*), *ch* und *tsch* um den mittleren Schriftraum verkürzt, wodurch sie in kleinerer Gestalt hochgestellt erscheinen, *sch* und *sp* aber werden bei gleichbleibender Größe um die halbe Höhe des mittleren Schriftraumes gehoben. Die Tiefstellung bei vorausgehendem *u* und *au* erfolgt ähnlich, indem nun umgekehrt *sch* und *sp* um den mittleren Schriftraum verkürzt, dagegen *ch* und *tsch* bei gleichbleibender Größe um die halbe Höhe des mittleren Schriftraumes gesenkt werden. Demnach korrespondieren, bedingt durch die verschiedene Stellung als Oberlänge, bzw. Unterlänge:

- | | | |
|---|---|---|
| A | { | <i>ch</i> und <i>tsch</i> bei der Tiefstellung mit
<i>sch</i> und <i>sp</i> in der Hochstellung; |
| B | { | <i>ch</i> und <i>tsch</i> bei der Hochstellung mit
<i>sch</i> und <i>sp</i> in der Tiefstellung. |

In der wechselseitigen Beziehung *A* tritt jedesmal eine Stellungsveränderung um den halben mittleren Schriftraum, in der wechselseitigen Beziehung *B* jedesmal eine Verkürzung um den ganzen mittleren Schriftraum ein.

Beispiele: *Heinrich, glitschen, mischen, Mispel; — Muschel, Bausch, Buch, Hauch.*

E als Anlaut wird vor *sch* so wie vor *g*, vor *tsch* so wie vor *d*, vor *sp* so wie vor *b* bezeichnet (*Esche, Etsch, Espe*). Dagegen findet die Ähnlichkeit zwischen *h* und *ch* (*ch, ech*) hier keine Anwendung, weil eine flache Streckung des *ch* im oberen Teile den Wegfall der ersten Zeichenhälfte zur Folge hätte. *E* als Anlaut wird sonach mit folgendem *ch* auf der Zeile im gebrochenen Ansatz verbunden (*ech*).

Was die Beziehung der vier Zeichen zu den ihnen folgenden Vokalen betrifft, so ist die Frage zu beantworten, ob sie folgendes *o* (*ö*) und *i* im Wege der Mitverwendung aufnehmen. Was *o* (*ö*) betrifft, so gilt für alle vier Zeichen dasselbe wie für die ihnen verwandten Zeichen; demnach nehmen *ch* (wie *h*) und *tsch* (wie *d*) das *o* (*ö*) durch Mitverwendung auf (*Echo, Chor, Chöre*), während nach *sch* und *sp* wie nach *s* das *o* (*ö*)-Zeichen mittels Bindestrichs angereicht wird (*Scholle, Bosporus*). — In *schön* tritt die Vertretung des *ö* durch einfaches *e* ein. — Folgt *i*, so wird *tsch* — wie *d* — verdichtet (*Chimborasso*). Aber auch *ch* nimmt ein ihm folgendes *i* durch Verdichtung auf, während *h* bekanntlich nicht verdichtet wird (*China, Monarchie, Archivar*). — Die Verdichtung des *ch* entfällt, wenn es verstärkt ist (vgl. § 7 *radicre* usw.) und es tritt Hochstellung des folgenden Zeichens ein (*Baldachin*).

Schräglegung. Während *sch, sp* und *tsch* sich an vorausgehendes *ei* ohne Veränderung anschließen (*erheischen* u. s. f.), wird das *ch* durch ein vorausgehendes *ei* in seiner Lage beeinflusst. Würde nämlich das *ch* unverändert an das vorausgehende *ei* angeschlossen werden, so ergäbe sich ein unschreibflüchtiger stumpfer Winkel. Dieser wird dadurch vermieden, daß man, aus dem *ei*-Zuge fortsetzend, den *ch*-Anfang schräg aufwärts zieht; dementsprechend wird auch der abwärts gehende Teil des *ch*, weil andernfalls eine unschöne Verbreiterung der

ch-Form eintreten müßte, in schräger Richtung abwärts gezogen, und hiedurch erscheint das ganze Zeichen schräg- oder schiefgelegt, in der „*ei*-Lage“. Diese Bezeichnungsweise des *ei*-Lautes entspringt rein graphisch aus der Richtung des *ei*-Zeichens und der Gestalt des ihm folgenden Zeichens, sie hat mit einer „Versinnbildlichung“ des vokalischen Lautes nichts zu tun, und es kann also hier von einem „Symbol“ nicht die Rede sein.

Beispiele: *Deich, weich, Speiche, Kaiserreich.*

Feste Kürzungen (Fortsetzung).

sch in normaler Stellung = *schon*; Verbindung mit *ob*: *obschon*;

sch über der Zeile = *Mensch*;

tsch in gewöhnlicher Stellung = *deutsch*;

dch auf der Zeile = *durch, durch*;

einmal ist zu schreiben: *eimal* (vgl. *einem* = *eim*).

Nachsilben. Die Nachsilbe *ig* wird, wie bei verdichtungsfähigen Zeichen immer, auch in vorausgehendem *ch* und *tsch* durch Verdichtung unter Weglassung des *g* dargestellt (*knochig, glitschig*);

in der Nachsilbe *isch* wird *i* ausgestoßen und *sch* mit *ch* zu *chsch* verschmolzen, sonst aber bloß angereiht;

beachte *-entlich* nach *ch*, z. B. *wöchentlich*.

Beispiele: *monarchisch, walachisch, närrisch, neckisch, hämisch, spanisch, diabolisch, höhnisch, himmlisch; wöchentlich.*

Anmerkung. *Doch* und *noch* erhalten ein „zurückgeschlages“ *ch* mit mehreren bequemen Verbindungen (*doch ein, noch ein, doch eine, noch eine, doch einmal, noch einmal, doch kein, noch kein*).

Verhältniswörter. In denjenigen Verhältniswörtern, welche einen verdichtungsfähigen Schluß haben, wird der Artikel *die* durch die Verdichtung im Schlusse des Verhältniswortes — also durch bloßes *i* — bezeichnet, so hier in *durch*. Im übrigen gilt für die Verhältniswörter *durch* und *nach* wie für alle anderen die Vorschrift (vgl. § 8), daß die von dem Verhältnisworte abhängigen Formen des bestimmten und des unbestimmten Artikels und die auf der Zeile stehenden Fürwörter mit dem Verhältnisworte zu verbinden sind, wobei *das* durch *s*, *der* durch *r*

vertreten wird. Die Verbindung der Artikel *den, einer* und *einen* mit *durch* bzw. *nach* erfolgt — vgl. die Verbindung *ch—n* — mittels Durchschleifung des *n*, bzw. des ersten *n*; *s* für *das* wird mit dem *ch* zu *chs*, *r* (= *der*) mit *ch* zu *chr* verbunden, *e* für *eine*, ebenso *ein* einfach eingereiht. Auch bei der Verbindung nachfolgender Fürwörter treten die oben angeführten engeren Verbindungen mit dem vorausgehenden *ch* ein (z. B. *durch mein, nach mir* u. s. f., *durch sein, nach seinem* u. s. f.). —

Anmerkung. *Nach dem* (*chm* verschmolzen) gilt auch für *nachdem*. — In *euch* wird *eu* immer durch *ei* vertreten.

Übungsaufgabe. 1. Wenn man nur ein Löchlein in seinem Dache läßt, so regnet es in das Haus und die Balken werden morsch. — 2. Dem Hochnasigen, der den Schaden hat, kann nie der Hohn erspart bleiben. — 3. Eines hohen, edlen Herrn Gnade erreichen, ist ein hoher Gewinn; ein höherer ist, sie bewahren. — 4. Unredlicher Sinn bei deinem Werke wird dir sein, was eine gebrechliche Deichsel und morsche Radspeichen dem Wagen sein mögen. — 5. Barach wies der Herr des Dieners Begehren ab. — 6. Monarchien nennt man jene Länder, in denen ein Monarch oder eine Monarchin regiert. — 7. Nach Donner und Regen kommt der holde, lachende Sonnenschein wieder. — 8. Man gab dem Kranken eine reichliche Dosis Chinin. — 9. Die Schulen wurden durch einen behördlichen Erlaß während einiger Wochen gesperrt, da der Scharlach und die Masern bedenklich grassieren. — 10. Man muß im Leben auch ein bißchen wagen, wenn man gewinnen will; nur darf es nie unbesonnen geschehen. — 11. Dionys hieß der Herrscher, gegen den Möros Unheil sann, „den Dolch im Gewande“. — 12. Das grausame Schicksal läßt sie den Kelch der Leiden bis an die Neige leeren. — 13. Georg kam durch die schelmische Rede seines Kollegen Roderich bald in Harnisch. — 14. Kirschbaum und Birnbaum wollen dich nähren, Eiche und Linde dich erquicken. — 15. Aus Anlaß dieses großen Brandschadens hat ein anonymer Spender an den Obmann des Ausschusses, der das Elend der geschädigten, insbesondere der obdachlos gewordenen Einwohner lindern soll, eine namhafte Spende eingesendet. — 16. Nachdem der behördliche Kommissär erschienen war, wurde alles erhoben, was dieses bisher noch unerklärliche und dunkle Ereignis erhellen und erklären kann. — 17. Die Bachweide hat, wie alle Weiden, einen kleinen, wenig ansehnlichen Wuchs und ist biegsam. — 18. Man darf die Dinge nie in Bausch und Bogen nehmen und muß ein jedes allein wohl erwägen. — 19. Ein besonnener Mensch kann nie durch die sinnlose, hohle Redeweise eines Gecken gleich Weizmann, Stenographisches Lehrbuch.

in Harnisch kommen. — 20. Das moderne Deutsche Reich ist ein Kaiserreich, sein Kaiser ist ein Erbkaiser. — 21. Die Bären naschen gerne der Waldbienen Honig. — 22. Man will ihm, obschon er erklärt, daß er unschuldig ist, doch die Schuld an diesem Geschehnis in die Schuhe schieben. — 23. Den Segen des Himmels werden wir gewahr in des Landmanns Kornkammer und Speicher. — 24. Der Jäger ging, seine beiden Dachshunde an der Leine, in den Wald. — 25. Morsche Speichen geben ein unbrauchbares Rad. — 26. Roderich ist Inhaber einer großen Baumwollspinnerei, die er nach seinem Oheim geerbt hat. — 27. Huschl! Saß das Eichhörnchen in der Krone des Baumes, als es den Jäger und seinen Hund näherkommen sah. — 28. Mag man seine Ideale auch nie erreichen, so muß man ihnen doch huldigen. — 29. Der Gleiche ist dem Gleichen immer ein willkommener Genosse, mögen sie nun gleich sein im Edlen oder im Bösen. — 30. Wirke und sparo in deiner Jugend, ehe des Lebens Abendsonnenschein dich an deines Erdenwallens Ende gemahnt! — 31. Der wachsamer Hund ist dem Menschen in allen Gegenden der Erde ein anhänglicher Genosse. — 32. Wer immer nur an seiner Scholle hängen will, der kann nie in seinem ganzen Leben die Länder und die Menschen kennen lernen. — 33. Immer mehr wuchs die Menge an, die das brennende Haus umgab. — 34. Man lasse die Rosenknospe ungebroschen und breche die Rosel — 35. Wenn wir etwas als besonders schön schildern wollen, so sagen wir: „Es ist himmlisch schön!“ — 36. Das kleine Mädchen nahm das erwachende Kind in seine Arme und spielte in seinen goldigen Locken. — 37. Emmerich hat sein Wissen an mehreren Hochschulen im Auslande bereichert. — 38. Wenn's nur noch in der Asche glimmt, so kann ein lodender Brand das Haus begraben. — 39. Diese junge Eule wird die Rolle des Klärchen spielen. — 40. Immer wachsend ging das Hochwasser beinahe schon bis an die Krone des Damms.

§ 12

Die unmittelbaren Verbindungen *schl*, *spl*, *tschl*, *schr*, *spr*, *tschr*, *schm*, *schn*, *schw*, *tschw*. — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

Die unmittelbaren Lautfolgen *schl* und *spl* werden so dargestellt, daß der Bindestrich entfällt und das *l*-Zeichen dem Grundstrich des *sch*, bzw. *sp* links vorausgesetzt wird; in *tschl* werden die Zeichen eng zusammengerückt (vgl. *dl*).

Beispiele: *Schlag*, *Schleier*, *Schloß*, *schließen*, *Schluß*, *Blindschleiche*, *Schlauch*; — *Esplanade*.

In *schr*, *spr* und *tschr* tritt eine Verschmelzung der Zeichen mit *r* ein. Diese Verschmelzung gleicht in *tschr* vollständig der in *dr*, während sie in *schr* und *spr* eine Veränderung der Gestalt des *sch*, bzw. *sp* in der Weise herbeiführt, daß diese Zeichen von dort ab, wo der Grundstrich beginnt, und zwar etwa bis zur Zeile, in der *r*-Richtung geschrieben werden, worauf man mittels einer Rundung wieder in die normale Richtung der Zeichen übergeht.

Beispiele: *Schrecken*, *schrill*, *Schraube*, *schreien*, *Schrein*, *erschrocken*; — *Sprengel*, *sprang*, *springe*, *gesprungen*, *gesprächig*, *Sprosse*, *spröde*, *Gletscher*.

Bei der Verschmelzung *schm* wird ein Anklang an die *m*-Form gleichfalls im oberen Teile des *sch*-Zeichens ersichtlich.

Beispiele: *schmecken*, *Schmirgel*, *schmiegsam*, *Schmuck*, *Schmaus*, *schmoren*, *schmählich*, *Schmäherei*.

In der unmittelbaren Lautfolge *schm* wird mit Unterdrückung des Bindestrichs *n* durch den *sch*-Grundstrich gezogen.

Beispiele: *Schnecke*, *Schnabel*, *schmiegehn*, *Schnurre*, *schneide*; *Schnörkel*.

Schw und *tschw* werden durch breitere Schreibung der Zeichen *sch* und *tsch* dargestellt.

Beispiele: *Schwebe*, *Schwank*, *schwimmen*, *geschwind*, *Schwung*, *Beschwörer*; *Bečva* (sprich: *Betschwa*).

Anmerkung. In der Wortzusammensetzung darf keine der genannten engen Verbindungen gebraucht werden. Somit einfache Anreihung in: *Waschleinwand*, *Klatschrose*, *Marschreihe*, *Buschmänner*, *Hirschweide*.

Vorsilben und Stamm: Die mit *ch* schließenden Vorsilben (*durch-*, *nach-*) werden mit dem Stammanlaut *sch* nur dann verschmolzen, wenn dieser keine Formänderung erfährt; vgl. *durchscheinen*, *durchschneiden*, *nachschlagen*: *nachschreiben*, *durchschmuggeln*, *durchschwimmen*.

Feste Kürzungen.

Die feste Kürzung für *Mensch* wird mit der Nachsilbe *-lich* zu der unmittelbaren Lautfolge *schl* verbunden.

sp ist die feste Kürzung für *spezial*, *speziell*.

gl für *glauben* und alle Formen der Gegenwart, sowie für *Glaube*.

Nachsilben, welche durch kleine oder mittlere Zeichen dargestellt werden, in der Regel auch Endungen, werden in Beziehung zu festen Kürzungen, die bloß aus dem konsonantischen Wortanlaut bestehen, von diesem getrennt hochgestellt (*gänzlich, glaubend, glaublich, glaubhaft, gläubig, baldig, spezieller*), mit den anderen festen Kürzungen aber — vgl. *obig, möglich, brauchbar, menschlich, widerlich, widrig, halbieren* — verbunden.

Andere Beispiele für die Fortbildung von festen Kürzungen, besonders durch Hinzutreten von großem Nachsilben, folgen später.

Mit Vorsilben werden feste Kürzungen, die durch Anfangskonsonanten gebildet und nicht hochgestellt sind, verbunden, wenn die Verbindung nicht ein anderes Wortbild ergibt. Demnach wird *g* (*ganz*) mit *er-* (*ergänzen*) nicht verbunden (*reg*), dagegen werden *erlassen, erwidern*, ferner *gl* (*glauben*) mit *be* (*be-gl-^{gen}*) verbunden. Einlegen oder Verschmelzen verstärkter Anfangskürzungen findet nicht statt (*durchlassen, nachlassen*). Ist die Anfangskürzung hochgestellt (*darf*) oder durch den Inlaut (*mög*) oder den Auslaut (*Mensch*) gebildet, so ist die Verbindung mit der Vorsilbe ausgeschlossen; sonach *bedarf, er-möglichen, un-menschlich*.

Übungsaufgabe. 1. Ich weiß wohl, daß diese seine Drohrede ein leerer Schreckschuß ist, der mich in keiner Weise erbeben machen kann. — 2. Heiß muß rinnen dir der Schweiß, soll das Werk dich loben! — 3. Bei den Eisenbahnen werden Schienenschwellen aus Eichenbalken gebraucht. — 4. In schwindeliger Höhe Höhe kreisen die Adler und Geier. — 5. Er schwor bei allem, was dem Menschen heilig ist, daß seine Aussage wahr sei. — 6. Er kam dem Schwungrade der Maschine nahe, und das Unheil war geschehen. — 7. Emil ist Handelslehrling bei seinem in London lebenden Schwager. — 8. Wir schwanken noch, ob wir sein Schreiben bejahend oder ablehnend erwidern sollen. — 9. Wir gingen den beschwerlichen schmalen Weg längs des Waldes, weil wir so rascher nach Hause kamen. — 10. Es ist doch ganz ungläublich, daß bei einem kleinen Kinde ein logischer Schluß und Beweis, und möge er auch noch so schlagend sein, etwas wirken

wird. — 11. Die großen Hagelschloßen haben das Korn am Halme in einer wahrhaft erschreckenden Weise beschädigt. — 12. Durch sein Denken und durch seine Sprache erscheint der Mensch als ein besonderes geadeltes Erdenwesen. — 13. Er hat diesen mehr als bedenklichen Sprung ins Ungewisse gewagt, obschon ich ihn eindringlich gewarnt. — 14. Wir nennen die schräge Lage, in die wir *ch* nach *ei* bringen — so beispielsweise in „Blindschleiche“ — die „*ei*-Lage“. — 15. „Schramme“ ist etwa das Gleiche wie „Narbe“. — 16. Ein weiser Spruch will manchmal mehr besagen und wirkt schlagender als eine lange Rede. — 17. In den Schnäbelchen bringen die Schwalben den Jungen die Speise. — 18. Endlich drang die Sonne wieder durch die Nebelschleier und Wolken. — 19. Ich erwähne dies ganz speziell deshalb, weil ich den lebhaften und innigen Wunsch hege, daß Sie in diesen Dingen ganz klar sehen mögen. — 20. Das Gelage der rohen Gesellen in der Weinschänke wurde, wie gewöhnlich, durch eine unbändig wilde Schlägerei beendet. — 21. Nachdem die Rinderherde durch den Bach gegangen war, erschien dessen Wasser ganz schlammig und dunkel. — 22. Gar mancher wird euch schmeicheln, wenn es euch wohlergeht; aber nur wenige werden bei euch sein, wenn des Schicksals schwere Hand, wenn Elend und Leiden euch bedrängen. — 23. Hänge das Kleid in den braunen Schrein! — 24. Ist man schmiegsam und nachgiebig im Umgange und meidet man den Widerspruch, so wird man nie ins Hadern kommen und wird keine Gegner haben. — 25. Jubel und Schmaus leeren das Haus. — 26. Das Wasser des hoch angeschwollenen Gebirgsbaches schoß eilend hin. — 27. Seine Sprechweise war gerade und klar, ohne Bilder, Blumen und Schnörkel. — 28. Reden kann dir schädlich sein, Schweigen wird dir wenig Schaden bringen. — 29. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. — 30. Schwach sein ist des Menschen erbliches Los. — 31. Kork kann schwimmen, aber Gold muß das Sinken leiden. — 32. Besser Schneckengang als Krebsgang. — 33. Redlich sei der Seele Grund, redlich spreche auch der Mund! — 34. Man kann ja sagen oder bejahen, indem man schweigt. — 35. Was er hat geschrieben, ist ihm auch geblieben. — 36. Wenn Eis und Schnöce geschwunden sein werden, dann werden die Schwalben, des Menschen beharrliche Hausgenossen, wiederkommen. — 37. Greise sind gesprächig. — 38. Diese Beweise schienen mir sprechend und schlagend. — 39. Ein Schrei des Elends kam aus dieser Landgemeinde, deren Bewohner ein schrecklicher Hagelschlag schwer geschädigt hat. — 40. Schmucke und wohlgeschniegelte Rosse wurden an die Karosse gespannt. — 41. Kinder kennen keinen sehnlicheren Wunsch als schöne Spiele und schmucke Gewänder, reich an Schnallen und Spangen. — 42. Man nahm den Schmugglern,

deren man im Walde am Bergabhange habhaft geworden war, die unredliche Schmugglerware ab. — 43. Das Handwerk der Goldschmiede ist ein edles Gewerbe. — 44. Dem Greise wird man wohl gerne Schrullen und Launen nachsehen, nie aber einem jungen Manne. — 45. Sein unehrliches Werk nahm ein Ende in Schmach und Schande. — 46. Auch aus dem schwächlichen Knäblein kann ein Mann und ein Held werden. — 47. Er ist ganz erschrocken jenem Bienenschwarze nahegekommen. — 48. Sprich wahr und klar und in ungeschminkter Rede! — 49. Wo Schmaltans Koch ist, wird mager das Mahl. — 50. Den Chinesen munden manche Speisen als besonders schmackhaft, die wir als ekelig ablehnen. — 51. Dem, der nie etwas gelernt hat, mag die Ebbe im Geldschrein als ein arges, das Leben bedrohendes Unheil erscheinen. — 52. Wenn dir der Glaube an alles Edle geschwunden ist, so kann dir kein Heil mehr erwachsen.

§ 18.

Die Zeichen für *z* und ihre Verbindungen. Feste Kürzungen (Fortsetzung), insbesondere „zu“ in seinen verschiedenen Bedeutungen und Formen.

Wie bei den anderen Zischlauten, so erscheint auch beim *z* die Schleifengestalt als das Charakteristische des Lautzeichens. *Z* hat — im Gegensatze zu fast allen anderen Lauten — mehrere, nämlich drei Zeichen, deren Verwendung durch feste Bestimmung geregelt ist. Zwei dieser Zeichen, die in der Gestalt gleich und nur durch die Größe unterschieden sind, werden hier besprochen. — Die größere, durch alle drei Schrifträume gehende Form ist das Zeichen für *z* als Stammanlaut. Wenn jedoch die Verbindung des *z* mit einer Vorsilbe oder einem vorausgehenden Begriffsworte oder der Anschluß innerhalb eines Fremdwortes diese Grundform des *z* ausschließt, dann tritt an die Stelle der großen *z*-Form eine kleinere, die je nach der Anschlußstelle entweder an der oberen Mittellinie oder tiefer, auch erst an der Grundlinie, beginnen kann. („Größes“ *z*, „kleines“ *z*.) — Es ist sonach das große *z* zu verwenden z. B. in *zahlen*, *zähmen*, *Zacke* u. s. f., während das kleine *z* an seine Stelle tritt z. B. in *bezahlen*, *bezähmen*, *Zickzack* u. s. f.; das kleine *z* wird seiner Bestimmung gemäß verwendet in Wörtern wie: *Zanzibar* (das zweite *z*), *Bazar*, *Ramazan*, *dezimal*, *Rhinozeros* u. s. f. Zu beachten ist, daß die unmittelbaren Verbindungen *rz* und *kz*

(*Aktie*) auch in den Silben mit den Inlauten *e* und *a* anzuwenden sind (*Razzia*, *Akazie*).

An späterer Stelle folgt eine dritte *z*-Form für das Stammschluß-*z*; jedoch wird das kleine Schleifen-*z* an Stelle des Schluß-*z* auch in *erz*- (*Erz*-), und zwar ohne das Anlaut-*e* (vgl. *eng*, *end*, *erb*, *erd*), ferner in *setz* und *satz* mit zurückgelegtem *s* gebraucht.

Das *z*-Zeichen in seiner hier besprochenen Form nimmt vorausgehendes *i* durch Mitverwendung, also Verdichtung im Anfange, auf (*iz*, *itz*), z. B. *Itzehö*. Die Anfangsverdichtung ist eine Umkehrung der Schlußverdichtung (*wi*, *di*, *qui*, *chi*, *tshi*), man beginnt mit dem Grundstrich und geht in den Haarstrich über. Die Verdichtung des *z* wird nur dann eintreten, wenn nicht dem *i* ein im Schlusse verdichtungsfähiges Zeichen vorausgeht; denn da die Vokalandeutung durch „Mitverwendung“ wöglich im vorausgehenden Konsonantenzeichen erfolgt, muß hier die Verdichtung im Schlusse des vorausgehenden Zeichens eintreten (z. B. *vizinal*).

Folgt auf *z* ein *o* (*ö*), so wird, wie nach den anderen Schleifenzeichen (*Sonne*, *Scholle*, *Sporn*), das *o*- (*ö*)-Zeichen angereiht (*Zone*, *Zoll*, *Ozon*, *Bajazzo*).

Beide hier besprochenen *z*-Formen werden in der unmittelbaren Lautfolge *zw* (vgl. *schw*) mit verbreiteter Schlinge geschrieben (*Zweck*, *bezwinge*). Wie *schl* und *schn* werden auch *zl* und *zn* (*Arznei*), ähnlich wie *chsch* wird auch die Verschmelzung *chz* gebildet. In *ächzen* bleibt das Anlaut-*ä* unbezeichnet (*ächze*, *lechze*, *krächze*).

Anmerkung. Die Verschmelzung *chz* ist auch in der Wortzusammensetzung (*Schachzug*, *Dachziegel*) und bei der Verbindung der Vorsilbe mit dem Stamme (*durchziehen*, *nachzählen*) zu verwenden.

Feste Kürzungen für „zu“. „Zu“ wird in vier verschiedenen Bedeutungen gebraucht: 1. als Vorsilbe, betont, in der Regel mit dem Stamme verbunden, sonst am Schlusse des Satzes nachfolgend, z. B. *zusagen*, *es sagt mir zu*; 2. als Verhältniswort, z. B. *er kam zu uns*, *wir sind zu Hause*, *der Apfel fällt zu Boden*, *zu jener Zeit*; 3. als Nennform-*zu*,

nicht betont, selbständiges Wort, z. B. das gibt *zu* denken; 4. in umstandswörtlichen Verbindungen, nicht betont, selbständiges Wort, z. B. *zu* groß.

Je zwei dieser Bedeutungen — Vorsilbe und Verhältniswort einerseits, Nennform-*zu* und adverbiales *zu* andererseits — haben dieselbe feste Kürzung. Beachte den Unterschied in der Betonung und unterscheide sonach: *zu* **geben**: *zugeben*, *zu* **tun**: *Zutun*, *zu* **sagen**: *zusagen*, *zu* **nehmen**: *zunehmen*, *zu* **reden**: *zureden* u. s. f.

a) und b). Feste Kürzung für die Vorsilbe und das Verhältniswort *zu* ist das große Anfangs-*z* („großes“ oder „betontes *zu*“). Als Vorsilbe wird es mit allen bisher genannten Alphabetzeichen zwanglos durch den Bindestrich verbunden; beginnt der Stamm mit *z*, so tritt auch hier an die Stelle des großen *z* im Stammanfange das kleinere *z* (*ziehen*: *zuziehen*, *Zug*: *Zuzug*). Beispiele: *zulassen*, *Zugabe*, *zunehmen*, *zureden*, *zusehen*, *zuziehen*, *Zuzug*. Das Verhältniswort *zu* wird nach § 8 mit den abhängigen Artikeln und Fürwörtern verbunden, wobei (vgl. *in der*) *der* durch *r* vertreten wird. Hierbei ist der Unterschied zu beachten zwischen: *zu* *der* und *zur*, *zu* *dem* und *zum*.

c) und d). Feste Kürzung für das Nennform-*zu* und das adverbiale *zu* ist ein im oberen und mittleren Schriftraume stehendes umgekehrtes *z*. Diese Form findet sonst keinerlei Anwendung, die Kürzung ist somit ein Monogramm („unbetontes *zu*“).

Das Monogramm-*zu* wird womöglich mit dem folgenden Worte eng verbunden, wobei es mehrfach seine Gestalt verändert. Eine Verschmelzung tritt ein bei folgendem *g*, *h*, *m*, *sch*, *qu* (*zu* *geben*, *zu* *heilen*, *zu* *machen*, *zu* *schieben*, *zu* *quälen*, — *zu* *groß*, *zu* *hoch*, *zumal*, *zu* *schnell*); nachfolgendes *n*, *s*, *l*, *w*, *r* haben mit dem Monogramm-*zu* dieselben Verbindungen wie mit vorausgehendem *ch* (*zu* *nehmen*, *zu* *sehen*, *zu* *leben*, *zu* *wachen*, *zu* *reden* — *zu* *nahe*, *zu* *sehr*, *zu* *langsam*, *zu* *wohl*, *zu* *rasch*); wegen der umgekehrten *s*-Form wird *zu* *setzen* getrennt geschrieben. Wie *r* wird auch *spr* (*zu* *sprengen*) mit einem verkürzten *zu* verbunden. Sonst findet die einfache Anreihung oder die Verbindung mittels Bindestriches, in *zu* *lassen*

getrennte Schreibung statt (*zu* *kennen*, *zu*, *denken*, *zu* *ziehen*, *zu* *belchen*, *zu* *brechen*, *zu* *jagen*, *zu* *lassen*). Auch mit der festen Kürzung für *haben* wird *zu* verschmolzen. Tritt das Nennform-*zu* zwischen Vorsilbe und Stamm, so wird es mit der Vorsilbe, falls diese keine isolierte ist, verbunden *durchzumachen*, *nachzugeben* — *abzusehen*).

Andere feste Kürzungen.

Da in Verbindungen wie *dabei*, *daneben*, *dahin*, *daher*, *dadurch*, *dagegen*: einfaches *d*.

Das Monogramm-*zu* auch in Verbindungen wie *wozu*, *dazu*, *herzu*, *hinzu*, *nahezu*, *geradezu*, ebenso (verkürzt) in *zuwider*; *zw* für das Verhältniswort und die Vorsilbe *zwischen*;

Monogramm-*zu* mit eingelegtem *n* für *zunächst*;

z mit *k* auf der Zeile für *zurück*; für die Verbindung gelten die Regeln der Wortzusammensetzung: beginnt der Stamm mit *s*, so tritt die Verschmelzung *ks* ein (*zurücksehe*); beginnt der Stamm mit *r*, so darf die Verschmelzung *kr* nicht angewendet werden (*zurückreichen*);

z mit der *m*-Verdoppelung auf der Zeile für *zusammen*.

Vorsilbe und Stamm. *r* in der Vorsilbe *zer* geht — wie *er* — mit den Stammanlauten alle engeren Verbindungen ein (z. B. *zersägen*, *zerdreschen*, *zerbeißen*, *zerwalken*, *zerreißen*, — jedoch kein Aufsetzen des *r* in *zerbrechen*); das zurückgeschlagene *s* in *setz* und *satz* wird gleichfalls mit dem Vorsilben-*r* verschmolzen und in gleicher Weise nach den Vorsilben *be-*, *an-*, *wider-*, *neben-*, *um-* und *ein-* zurückgelegt (*zersetzen*, *ersetze*, *Ersatz*, *hersetzen*, *besetze*, *Ansatz*, *widersetze*, *Nebensatz*, *Umsatz*, *einsetze*).

Wie die Vorsilbe *be-* vor *e* und *ei* (vgl. § 4) wird auch die Vorsilbe *zu* nicht verbunden, wenn der Stamm mit *ei* beginnt (*zueignen*). Ferner gilt für alle mit *r* schließenden Vorsilben die Vorschrift, daß die Verschmelzung mit dem Stammanlaut *r* zu *rr* dann nicht eintritt, wenn das letztere als Träger eines Vokals seine Gestalt verändert hat (z. B. *zerrennen*). Endlich wird weder der Vorsilbenschluß *r*, noch ein anderer Vorsilbenschluß mit den Stammanfängen *o* und *ö* verschmolzen (*erobern*).

Übungsaufgabe. 1.—3. Ich misse meinen Kollegen Alexander, der zu seinem in Berlin lebenden Bruder Hugo gereist ist, sehr schwer. Zwar wechseln wir einmal wöchentlich sehr eingehende Schreiben, aber dies ist doch kein ausreichender Ersatz des Zusammenseins. — 4.—5. Dem Herrschbegierigen mag als alleiniger Zweck des Daseins nur erscheinen, Länder zu erobern; dem Edlen aber ist ein ideales Ziel allein: dem Edlen die Seelen zu gewinnen. — 6. Die Kavallerie durchbrach die gegnerischen Reihen und zwang sie zum Weichen. — 7. Den kleinen Warenhandel im Umherziehen nennen wir „hausieren“. — 8. Argwohn kann auch in dem Kreise der Wackeren nur lähmend und zersetzend wirken. — 9. Nur wer selber ungeeignet ist, zum Wohle anderer zu wirken, wird immer dahin zielen, das Wirken anderer ins Lächerliche zu ziehen. — 10. Wer ganz ungezwungen den Gesetzen und der Moral zuwiderhandeln und nie die Schranken anerkennen will, die sie seinem Wollen ziehen, der muß als ein dem Gemeinwohl bedrohlicher Schädling energisch zurückgewiesen werden. — 11. Durch ein inniges und harmonisches Zusammenwirken erreichen wir mehr, als wenn ein jeder — und mag ihn auch ein edler Wille beseelen — seine eigenen Wege geht. — 12. Ein gehorsamer Sohn ist eine Zierde des Hauses. — 13. Man darf es einem wahrhaft gediegenen Manne nie ansinnen, lässig zuzusehen, wenn andere emsig wirken. — 14. Wenn er so undankbar bleiben will, wie er es bisher gewesen, so wird ihm dies wohl bald die Ungnade seines hohen Gönners zuziehen. — 15. Es will mir als ganz unglaublich erscheinen, daß man an ein segenbringendes Ende dieses waghalsigen Beginnens auch nur zu denken wagen kann. — 16. Wer nie zwischen den Zeilen zu lesen weiß, der wird manches nie wissen, was bei anderen schon lange gang und gäbe ist. — 17. Als der einsame Wanderer nach dem Hause zurücksah, das ihm eine so willkommene Herberge gewesen war, da winkte er noch einen dankbaren Abschiedsgruß dem wohnlichen Heim zu. — 18. Man wird alle jene, die gerade dabei waren, beiziehen, um den Hergang der Sache unwiderleglich und „zum ewigen Gedenken“ ins klare zu bringen. — 19. Er hat in diesem Jahre bei seinem Webwarenhandel einen namhaften Gewinn erzielt. — 20. Der Lässige will nur bei dem beharren, was er gewohnt ist, aber er kann dabei nie bleiben, er muß im Krebsgang zurückgehen. — 21. Der Kaiser hat diesem ausgezeichneten General, um ihm eine besonders große Gnade zu erweisen, als ein Zeichen seines Wohlwollens und seiner Huld sein in Öl gemaltes Bildnis zugesendet. — 22. Es wäre gar arg, wenn alle Narren einen Bund schlössen, dahingehend, immer am selben Seile zu ziehen. — 23. Wir sahen eine große Schar krächzender Raben in der Höhe kreisen. — 24. und 25. Man gebe

nie Zusagen, wenn es ungewiß ist, oder gar ohne erwogen zu haben, ob man sie auch einzulösen in der Lage sein wird. Man erwäge also zunächst gewissenhaft, was man zuzusagen wagen darf. — 26. Ich werde mich deinen Ideen nie widersetzen, wenn ich erkenne, daß es zu deinem eigenen Wohle gereichen kann, deinen Willen ins Werk zu setzen. — 27. Ist er eigensinnig, so wird man ihn doch wohl zu zwingen wissen, daß er endlich sein unzulässiges, manierloses Wesen ändere. — 28. Rede wenig, rede wahr, zehre wenig, zahle bar! — 29. Eines redlichen Menschen Wille kann nie zuschanden werden. — 30. Lege nie deine Hand zwischen Hammer und Amboß! — 31. Es bleibe keiner beim Löschen zurück, wenn des Nachbars Haus brennt! — 32. Kein Heer kann den Mann bezwingen, der eher biegen mag als brechen. — 33. Die holde Sonne wird bald die Nebelschleier zerreißen und wieder milde lächelnd die Erde bescheinen.

Die variablen Zeichen.

§ 14.

Allgemeines über die Variablen. — Das Zeichen für p , seine Verbindungen mit anderen Zeichen und seine Beziehungen zur Vokalisation. — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

„Variable“ Zeichen (veränderliche oder Wandelzeichen) sind solche, welche bei gleichbleibender Gestalt und Größe in verschiedener Richtung geschrieben werden können, entweder von der Zeile weg oder zur Zeile. Alle variablen Zeichen sind große Zeichen, sie durchziehen entweder 1. den mittleren und den oberen oder 2. den unteren und teilweise den mittleren Schriftraum. Der variable Charakter äußert sich somit in dem einen Falle darin, daß das Zeichen sowohl von der obersten Linie zur Zeile als von der Zeile zur obersten Linie (Oberlängen), in dem zweiten Falle darin, daß das Zeichen sowohl von der untersten Linie zum mittleren Schriftraum, als von diesem zur untersten Linie (Unterlängen) gezogen werden kann. — Variabel sind die so benannten Zeichen im allgemeinen. Im besonderen Falle aber tritt die Regel ein, welche aus bestimmten Rücksichten die eine Richtung vorschreibt und die andere ausschließt.

Eine in dieser Richtung maßgebende Regel ist begründet durch die Rücksicht auf die „Zeilenmäßigkeit“ der Schrift (vgl.

im § 7 die Verdichtung), d. i. die Bedachtnahme darauf, daß unter mehreren zulässigen Wortbildern dasjenige gewählt werde, bei dem das Wort in der Hauptsache auf die Zeile sich stützt. Daraus ergibt sich als allgemeiner Wink: wo die Wahl offen ist, geht das variable Zeichen mit Oberlänge geradeso wie das variable Zeichen mit Unterlänge zur Zeile.

Das Zeichen für *p* ist ein vergrößertes *w*, das den unteren und die Hälfte des mittleren Schreibraumes, je nach dem Anschluß aber mitunter bloß den unteren Schreibraum ausfüllt. Das Zeichen ist als variables geeignet, vom mittleren Schriftraume abwärts oder rücklaufend aufwärts gezogen zu werden. Im zweiten Falle verliert es, weil aufwärts gehend, den Grundstrich. — Sind zwei *p*-Zeichen aneinanderzuschließen, sei es, daß das erste oder daß das zweite aufwärts geht, so reicht das zweite nicht bis zur untersten Linie.

A. Das *p* im Innern und am Schlusse des Wortbildes (deutscher Stammaslaut) hat die durch das Wortbild gegebene Richtung und führt, da es sich fast immer auf der Zeile anschließt, zumeist abwärts.

Beispiele: *Opal, operiere, Alpen, Knorpel, Schärpe, Schleppe, Arcopag.*

1. Verschmelzungen *mp, komp*. Unter Wegfall seines Schlußbogens geht *m* mit folgendem *p* eine Verschmelzung ein, wobei der *p*-Grundstrich hinaufrückt.

Beispiele: *Kämpfe, Lampe, Wimpel, Humpen, Kompaß, Kompagnie.*

2. Verstärktes *p*. Abwärts gehendes *p* ist als Grundstrichzeichen verstärkungsfähig.

Beispiele: *Mappe, klappe, schnappe, Schlappe, Kanapce.*

3. Silben *k-p, r-p, s-p*. In den Silben *kep, kap, kop, rep, rap* findet, wie in den Silben *k-z* und *r-z*, der unmittelbare Anschluß statt, in den Silben *sep* und *sap* wird, wie in *setz* und *sat*, *s* rücklaufend geschrieben.

Beispiele: *Kappe, Kapelle, Kopelck, Rappen, separiere.*

4. Enge Verbindungen des abwärts gehenden *p*. In *pl* wird der *p*-Bogen wie in *bl* verkleinert, in *ps* wie in *ms* u. s. f. das *s* zurückgeschlagen.

Beispiele: *Kaplan, Mops, Schöps, Reps, Raps, Kapsel.*

5. Im Anschluß an ein hochgestelltes Zeichen wird *p*, wo nötig, gehoben.

Beispiel: *Gimpel.*

6. Tiefstellung. *P* wird wie *sch* tiefgestellt, indem man es um das über die Zeile reichende Stück verkürzt.

Beispiele: *Gruppe, Schuppe.*

7. Verdichtung. Abwärts gehendes *p* ist verdichtungsfähig sowohl im Anfang (vgl. *iz*) als im Schluß (vgl. *wi, di, qui, chi*); dasselbe Zeichen darf jedoch nicht beide Verdichtungen erhalten. Die Anfangsverdichtung wird nach den Regeln für die Mitverwendung (vgl. *vicinal*) nur dann eintreten, wenn nicht das dem *i* vorhergehende Zeichen im Schlusse verdichtungsfähig ist (*Archipel, Wippe*). Verstärktes *p* ist nicht verdichtungsfähig (vgl. *radicere*). In *kip* und *rip* (vgl. oben unter „3.“) tritt der Bindehaarstrich ein, weil Grundstrich und Verdichtung nie unmittelbar aneinandergefügt werden. — Wie nach verdichtungsfähigen Zeichen überhaupt, wird die Nachsilbe *ig* auch bei abwärts gehendem *p*, sofern es nicht verstärkt ist, abgekürzt.

Beispiele: *Kippe, Rippe, Krippe, Sippe, Lippe, nippe, Gips, Grippe*, aber: *Archipel, Wippe*; — *Kopic, Charpie, Epilog, Episode, kompiliere*, aber: *Rapier*; — *schuppig*, aber: *lappig*.

8. *P*-Verdoppelung. Die nur im Bedarfsfalle — äußerst selten! — vorkommende *p*-Verdoppelung beginnt mit einem abwärts gehenden *p*, an das sich ein aufwärts gehendes anschließt.

B. Das Stammanlaut-*p* geht

a) abwärts (Ausnahme):

1. in der Verschmelzung *pp*, die der Verschmelzung *wr* ähnelt.

Beispiele: *Prediger, Presse, prüge, Prag, Pranger, Preis, prickeln, Prisc, Prisma, Privilegien, Prior, Probe, Prosa, Promenade, Problem, proskribieren.*

2. in den Silben *po* und *pö*, in denen das *o* (*ö*) nach der im § 6 gegebenen ersten Regel in dem *p*-Schlusse mitverwendet erscheint.

Beispiele: *Pokal, Pommern, Posse, Polen, porös, Pöbel, pökeln.*

b) aufwärts in allen übrigen Fällen (*pe-, pa-, pei-, pi-, pu-, pau-, pl-, ps-, pn-*). Folgt den Silben *pu* und *pau* ein kleines Zeichen, so wird wegen der Zeilenmäßigkeit des Wortbildes der Vokal buchstäblich geschrieben. — *Pel* wird von *pl* durch gestreckten Übergang vom *p* zum *l* unterschieden.

Beispiele: *Pegel, Pendel, Perle, Perser, Personalien, Pech, Pagina, Passagier, packen, Parade, parallel, Palermo, Paläologie, Pandora, Page, peinige, Pilger, Pinsel, Pinie, Publikum, Pudel, Puls, Paul, Pause, Pepsin, Pappel, pappig, Pipe, Psalm.* — *Plage, Plombe, plus, plaudern: Pelikan.*

C. Verschmelzungen des *p*-Zeichens. Mit vorausgehendem *ch* und Monogramm-*zu* wird abwärts gehendes *p* verschmelzen.

Beispiele: *Durchpressen, Schachproblem, einzuprägen, anzupreisen.*

An der Grenze der Wortzusammensetzung ist die Verschmelzung *pr* nicht anzuwenden. Beispiel: *Klapp-rose.*

D. „Gestürzte“ Stammsilbe. Behufs Verbindung mit der Vorsilbe oder dem Monogramm-*zu* ist es gestattet, eine Stammsilbe mit aufwärts gehendem Anfangs-*p* und dem Inlaut *e* oder *a* umgekehrt, abwärts zu schreiben, wenn kein großes Zeichen nachfolgt. In der Wortzusammensetzung tritt dieses „Stürzen“ nicht ein.

Beispiele: *Bepacken, anpacken, beipacken, anpassen, anzupassen, einzupacken; aber; anpeitschen, auspauken, auspinseln, ausplaudern, durchpülgern, einpumpen, Armeeparade, Eisenbahnpassagier, Dachpappe.*

Feste Kürzungen. *P* abwärts für *Punkt*; Nachsilbe *lich* darübersetzt (vgl. *gänzlich, glaubhaft*): *pünktlich*; *pl* aufwärts für *plötzlich*.

Übungsaufgabe. 1. Eine herrliche Parkanlage schloß das Landhaus des Edelmannes ein. — 2. Man hat den großen, schönen Opal in seiner Busennadel allgemein bewundert. — 3. Parodie ist keine wahre Poesie. — 4. Wir sahen den jungen Kaiser bei der Armeeparade hoch zu Roß. — 5. An der Zimmerdecke hing eine schön bemalte Ampel. — 6. Ich werde ihm klipp und klar und

ohne jedwede Reserve sagen, daß ich der Manier, wie er diese Sache angepackt hat, keinen Geschmack abgewinnen kann. — 7. Man sang in dem erhabenen Dome erhebende Psalmen. — 8. Des Pöbels Lob duldet keine Prob. — 9. Ein unredlicher Gedanke wird alsbald eine Anzahl anderer nachschleppen. — 10. Die Gesetze werden zunächst in dem engeren Kreise eines Ausschusses behandelt, um dann im „Plenum des Hauses“ erledigt zu werden. — 11. Man hat einen hohen Preis dem zugesagt, der dieses schwierige Problem zu lösen in der Lage sein wird. — 12. Er leidet nun schon zwei Wochen lang an einer schweren Grippe. — 13. Man hole die Pillen und reiche sie dem Kranken! — 14. Das also ist des Pudels Kern! — 15. Nun ist es endlich doch publik geworden, was man lange als ein großes Geheimnis bewahrt hat. — 16. Jeder Händler wird seine Ware als eine besonders erlesene anpreisen, denn er will sie ja bequem absetzen. — 17. und 18. Es mag manchmal unpopulär sein, zu sagen, was wahr ist; aber wer das Wohl des Ganzen allein im Auge hat, wird nie das Ziel ausschließlich erreichen wollen, populär zu werden um jeden Preis. — 19. Ein einsamer Pilgrim ging den Weg zur Waldkapelle. — 20. Gar manches, was dir im Augenblick als ein großes Ereignis erscheinen mag, ist in deinem Leben, im ganzen genommen, nur eine kleine Episode. — 21. Seiner Rede wurde deshalb so reichlich Applaus gespendet, weil sie so ganz dem Anlasse angepaßt war. — 22. Wenn beide nachgeben, um ein Abkommen einzugehen, das ein gemeinsames Handeln ermöglicht, so sagt man: sie schließen ein Kompromiß. — 23. Das geschlossene Karrce, das die Kompagnie gebildet, kam bei dem Anprall der gegnerischen Kavallerie keinen Augenblick zum Wanken. — 24. Wer einen Auszug aus den Werken anderer zu einem scheinbar eigenen Werke umgebildet hat, der hat doch nur kompiliert, auch wenn er dabei besonders emsig gewesen ist. — 25. Wenn einer nachlässig ist in seinem ganzen Gebaren, so sagt man auch: er ist salopp. — 26. Gierig nach dem Köder schnappen und am Angelhaken hängen bleiben, das ist das Werk einer Sekunde. — 27. Eine schöne Prosa wird dich immer mehr erheben als eine erbärmliche Poesie. — 28. Durch das Klappern allein wird man noch kein großer Mann. — 29. Unausgesetzt ging der Humpen durch die Runde bei jenem jubelnden Zechgelage. — 30. Als wir bei der Wasserscheide jenes Gebirgszuges angelangt waren, da genossen wir einen wunderbaren Ausblick und bewunderten das herrliche Panorama. — 31. Dem höheren Adel kommen auch im modernen Leben eine Anzahl Privilegien neben den anderen Angehörigen des Landes zu. — 32. Die hochgehenden Wogen werden den gebrechlichen Kahn zum Umkippen bringen. — 33. Paul hat als Inhaber einer Promesse einen großen

Losgewinn erzielt. — 34. Eine große Panik brach in der Menge aus, die bei dem brennenden Hause angesammelt war, als plötzlich krachend und prasselnd das lodernde Dach zusammenbrach.

§ 15

Das Zeichen für *f*, seine Verbindungen und seine Beziehungen zur Vokalisation. — Bewegliche und unbewegliche Vorsilben. — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

Das *f*-Zeichen, gleich dem Zeichen für *p* ein variables Zeichen mit Unterlänge, ist ein gerader Haarstrich in der Schriftlage von der Erstreckung des *p*-Zeichens und kann weder hoch noch tiefgestellt werden.

A. *f* im Innern und am Schlusse des Wortbildes.

1. Die Richtung bestimmt sich nach dem Wortbilde und geht, da zumeist der Anschluß auf der Zeile stattfindet, fast immer abwärts.

Beispiele: *Hanf, Harfe, Josef, Golf, Adolf, Hilfe.*

2. Ausnahmsweise werden einzelne Namen und Fremdwörter bei kleinen Anfangszeichen im Interesse der Zeilenmäßigkeit an der untersten Linie begonnen.

Beispiele: *Alfred, Afrika, Iphigenie.*

3. Bei abwärts gehendem *f* wird folgendes *r* unmittelbar angereicht, *l* eingelegt, auch wenn *e* oder *a* dazwischen liegt (vgl. *her* und *har*, *hel* und *hal*).

Beispiele: *Helfer, Löffel.*

4. *f*-Verdoppelung. Diese wird entweder durch die Anreihung eines aufwärts gehenden an abwärts gehendes *f* oder durch die im abwärts gehenden Zugo beschattete Verdoppelungsschlinge (vgl. *mm*) bezeichnet; sie wird im abwärts gehenden *f* unten (wie in *mm*), im aufwärts gehenden *f* aber oben, und zwar in umgekehrter Richtung, angebracht. Die, wie bekannt, nur im Bedarfsfalle zulässige *f*-Verdoppelung wird in folgenden Fällen zweckmäßiger- oder notwendigerweise gebraucht:

a) Die Zeilenmäßigkeit der Schrift macht es empfehlenswert, mittels der ersten Verdoppelungsform die Zeile zu gewinnen, z. B. *Löffel*;

b) *f* ist als Haarstrich nicht verstärkbar; da aber die Verdoppelungsschleife verstärkungsfähig ist, dient diese Verdoppelung zur Aufnahme des *a*-Sinnbildes.

Beispiele: *Waffe, gaffe, klaffe.*

c) Die Verdoppelungsschleife wird in der tonlosen Schlußsilbe auf *er* mit *r* verschmolzen, z. B. *Gaffer*.

Anmerkung. Nach dem Gesagten tritt die Verdoppelungsschleife nur nach *a* ein und ist sie sonst immer als unnötige Weitläufigkeit ausgeschlossen.

5. *lc-f, r-f*. Wie in *k-z, r-z, kep, kap, kop, rep, rap* entfällt der Bindehaarstrich auch in den Silben *kef, kaf, kof, ref, raf*.

Beispiele: *Käfer, Kaffee, Koffer, Kaffer, reffen, raffien, raffinieren, Karaffe.*

6. Verdichtung. Gleich *p* ist *f* sowohl im Anfange wie im Schlusse verdichtungsfähig (*if, fi*). Das über die Verdichtung des *p* Gesagte gilt sinngemäß auch für *f*, insbesondere, daß dasselbe *f*-Zeichen nicht zweifach verdichtet werden darf, und daß *rif* und *kif* den Bindehaarstrich erfordern (vgl. § 14, A, 7).

Beispiele: *Brief, rief, Riff, Kiefer, Griffel, schief, schließ, Ziffer, Iffland — Delphi, Wölfin, Gehilfin, Amphibie, Iphigenie.*

7. Schräglegung. *f* wird nach *ei* schräg aufwärts gezogen, kleine und mittlere Anlaute werden unten vorgesetzt.

Beispiele: *Eifer, reif, Geifer.*

8. „Ansetzen“ des Schluß-*e*. Schluß-*e* wird nach aufwärts gehendem *f* neu angesetzt (vgl. *Laie*).

Beispiele: *Reife, Seife.*

B. Stammanlaut-*f* geht:

a) ausnahmsweise abwärts vor dem *ei*-Zeichen (nicht vor *ein*!) und vor buchstäblichem *e*, in beiden Fällen behufs Vermeidung des stumpfen Winkels bei aufwärts gehendem *f*.

Beispiele: *Feile, Feier, feig, Fee, Feodor*;

b) sonst immer aufwärts, wobei *o* und *ö* angereicht, *u* und *au* vor kleinen Zeichen (vgl. *Puls, Paul*) buchstäblich geschrieben werden und die Silben *f-r, f-l* mit der unmittelbaren Lautfolge (*fr, fl*) zusammenfallen.

Beispiele: *Feind, Frage: fern, Ferse, Flagge: Feld, fege, Fessel, Fehde, Fänger, Flosse, Fächer, Fabel, Fang, Packer, falls,*

Fasan, farbig, Fach, Faschine, Folge, Forelle, Föhre, Firnis, finde, fixiere, Gefieder, Fibel, Finger, Fisch, Fuge, Fuchs, gefunden, Funke, faul.

C. „Bewegliche“ und „unbewegliche“ Vorsilben.

1. Bewegliche Vorsilben.

Im Gegensatz zu den zulässigen „gestürzten“ Stammsilben mit dem Anlaut *p* (vgl. § 14: *anpacken*) wird der mit *f* anlautende Stamm in seiner Gestalt und Richtung nie verändert, wenn eine Vorsilbe vorausgeht. Zum Zwecke der Verbindung mit aufwärts gehendem Anfangs-*f* ohne Änderung der Stammsilbe werden deshalb die aus mittleren oder kleinen Zeichen bestehenden Vorsilben (ausgenommen *ober-*) an die unterste Linie gesetzt, die Vorsilbe bewegt sich also zum Stammanfang: „bewegliche Vorsilbe“ (so: *er-, an-, ein-, her-, be-, bei-, gegen-, weg-, neben-, hin-, heim-, los-, miß-, aus-*).

Beispiele: *erfahren, erfassen, anfallen, einfrieden, Einfall, einfangen, herfallen, befragen, Befehl, Befinden, Beifall, widerfahren, Wegfall, Nebenfach, hinfallen, Heimfall, losfahren, Mißfallen, Ausfall, beeinflussen.*

Im unteren Schriftraum beweglich ist auch die Vorsilbe *um-*.

Beispiele: *Umfang, umfallen, umfassen, umfahren, umfrieden.*

2. Unbewegliche Vorsilben.

Alle Vorsilben mit großen Zeichen und, die Vorsilbe *ober-* sind unbeweglich. Da jedoch die Verbindung des Stammes mit den Formsilben anzustreben ist, werden sie mit dem Stamme verbunden, wo dies ohne Veränderung des letzteren geschehen kann. Deshalb wird das *ch* der Vorsilben *durch-* und *nach-* mit Stammanfangs-*f* verschmolzen, der Stamm jedoch unverändert gelassen, dagegen die Vorsilbe *ober-* bei aufwärts gehendem Anfangs-*f* getrennt geschrieben.

Beispiele: *durchfahren, durchfallen, nachfahren; Oberfläche.*

Gleich den unbeweglichen Vorsilben auf *ch* wird auch Nennform-*zu* mit Anfangs-*f* verbunden: *zu fallen, zu fahren, zu fassen, zu fangen.*

D. *Pf* und seine Schleife.

Abwärts gehendes *p* mit aufwärts angereihem *f* gibt die Lautverbindung *pf*. Es ist dies der letzte Fall, in dem Anfangs-*p* abwärts geschrieben werden muß (*pr, po, pö, pf*).

Beispiele: *Pferd, Pfand, Pflock, Pfropfen, Kopf.*

1. Folgt auf die Verbindung *pf* ein buchstäblich zu bezeichnendes *e* oder ein *ei* (vgl. *Fee, Feier!*), so wird, um das Ansetzen des *e*, bzw. *ei* im stumpfen Winkel zu vermeiden, *pf* mit einer Übergangs- oder Verbindungsschleife versehen, die einen bequemen Anschluß ermöglicht: „*pf*-Schleife“ mit rein graphischer Bedeutung.

Beispiele: *Köpfe, Pfeil, Pfaidler.*

2. In den Silben *pfef* und *pfef* wird an das abwärts gehende Anfangs-*p* die Schleife unten angeschlossen und an diese das Schluß-*f* aufwärts angereicht (verkürztes *pf*). Hierbei vertritt also die Schleife das erste *f*. Diese verkürzte *pf*-Form, die dazu dient, den einfacheren Anschluß eines aufwärts gehenden Schluß-*f* zu vermitteln, wird in *pfif* naturgemäß nicht gebraucht, weil *if* abwärts geht.

Beispiele: *Pfeffer, Pfeifer — Pfiff.*

3. Die um das *z* und um das Monogramm *dis* zu schlingende Schleife vertritt in Fremdwörtern ein folgendes *p* (*z—p, disp*).

Beispiele: *Rezepisse, Prinzip, disponieren.*

4. In den Silben *sch-pf, z-pf, schl-pf, schn-pf, schr-pf* wird das ganze *pf* durch die um *sch* oder *z* zu schlingende Schleife ersetzt (*Schnepfe, Zäpfchen*). — Diese Schleife wird verstärkt bei inlautendem *a* (*Zapfen*), gewölbt bei inlautendem *o* (*ö*), wobei ausnahmsweise die Auswölbung im folgenden Zeichen erscheint (*Schopf, Zopf*), tiefgestellt für inlautendes *u* (*Zupfen, Schlupf-*) und hochgestellt für inlautendes *i* (*Zipfel*) sowie — unter Vertretung des *ü* durch *i* — für inlautendes *ü* (*schlüpfen*). In der tonlosen Schlußsilbe auf *er* wird die Schleife mit *r* gleich der Verdoppelungsschlinge verschmolzen, in *schöpf-* und *schröpf-* wird *ö* durch *e* vertreten (*Schöpfer, schröpfe*).

E. Besondere Verbindungen mit auslautendem *f*.

1. In den Silben *sch-f, schl-f, schn-f, schr-f, schw-f, z-f* und *zw-f* findet eine Verkürzung der Schleife des *sch, z, schw,*

zu statt, um das folgende *f* aufwärts ziehen zu können (vgl. *pfef*, *pfeif*). Auch hier sind die Silben mit *i* ausgenommen, weil in diesen verdichtetes Schluß-*f* abwärts geht (vgl. *pfiff*).

Beispiele: *Schäflein*, *Schläfchen*, *schleife*, *schroff*, *Schwefel*, *Zephyr*, *Zweifel*; dagegen: *schief*, *Ziffer*.

2. In der Silbe *gr-f* wird *gr*, um das Aufwärtsschreiben des *f* zu ermöglichen, erheblich abwärts verlängert (vgl. D 2, E 1). Ausgenommen ist auch hier die *i*-Silbe (*gräf*, *greif*; dagegen *grif*).

Anmerkung zu D und E. In den Vorsilben *zu-*, *zer-*, *zurück-* und *zusammen-* findet eine Verkürzung der *z*-Schleife statt, wenn im Stamme ein aufwärts gehendes *f* folgt (*Zufall*, *Zerfall*, *zurückfallen*, *zusammenfallen*). Ebenso kann in der Wortzusammensetzung verfahren werden (*zollfrei*). *Pf* wird in verkürzter Form auch in der Wortzusammensetzung angewendet (z. B. *Knopffabrik*, *Dampffähre*).

Variable Wortbilder. In gewissen Wortbildern mit auslautendem *f* findet sich wahlweise, nicht geboten, auch die Schreibung aufwärts, indem man — wie vor *schief* gelegtem *f* — die vorausgehenden Zeichen an die unterste Linie setzt, z. B. *Golf*, *helfen*, *half*, *geholfen*, *Hilfe*. Einen praktischen Wert hat diese Schreibung jedoch nicht; selbst in Wortzusammensetzungen, wo sie allenfalls noch erklärlich ist, z. B. in *hilfreich*, *Hanfkorner*, *Wolfgrube*, bietet sie gegenüber dem Getrenntschreiben keine Vereinfachung.

Stellvertretung. In *Freude*, *Freund* wird der Ersatz des *eu* durch *ei* allgemein gebraucht.

Feste Kürzungen.

f = *für* (Verhältniswort und isolierte Vorsilbe);

uf verschmolzen: Verhältniswort und Vorsilbe *auf*;

die Verhältniswörter *für* und *auf* sind mit den Artikelformen in der bekannten Weise zu verbinden. Die Verbindung mit den Fürwörtern tritt wegen der Zeilenmäßigkeit der Schrift hier nicht ein.

Die Vorsilbe *auf* ist unbeweglich. Der Anschluß des Stammes findet statt, wenn er *f* enthält und aufwärts geschrieben

werden kann (*auffassen*, *aufwerfen*, *aufhelfen*, *aufraffen*). Im übrigen wird wegen der Zeilenmäßigkeit die Trennung vorgezogen (*Aufgabe*, *Auflage*, *Aufsehen*).

Emp- und *empor-* (Anlaut-*e* entfällt) werden nach den gleichen Regeln wie *auf* verbunden; *empor* überdies unter Verschmelzung des *r* mit den Anlauten *r* und *s*.

Die Nachsilbe *-fach* (*einfach* u. s. f.) ist durch *f* zu bezeichnen, die Steigerungsendung mittels Bindestriches anzureihen:

Übungsaufgabe. 1. Was bald reif geworden ist, wird auch bald faulen. — 2. Ein edles Naß, in ein unreines Faß gegossen, wird bald gänzlich unbrauchbar. — 3. Was eine Nessel werden will, fängt gar bald an zu brennen. — 4. Was geboren ist auf Erden, muß zu Erd' und Asche werden. — 5. Es ist ein böser Pfennig, der um einen Gulden schadet. — 6. Der Pfeil des Schimpfs kehrt auf den Mann zurück. — 7. Eines Weisen Rede im einfachen Gewande ist wie ein goldener Apfel in silberner Schale. — 8. Wer einen allzu feinen Faden spinnen will, dem wird er bald reißen. — 9. Dem Blasenden läßt die Flamme die Funken in die Augen fliegen. — 10. Wer das Wahre will geigen, dem schlägt die Menge den Fiedelbogen um den Kopf. — 11. Ein frommer Mann wird hilfreich beispringen, wo immer er nur kann. — 12. Wenn der Wolf gefangen ist, dann wird er milde wie ein Lamm. — 13. Kriege schlagen den Menschen und dem Lande klaffende Wunden. — 14. Die Pflugschar ist des Landmanns Adelswappen. — 15. Man soll den Sack öffnen, wenn es ans Bescheren geht, man muß aber auch ans Zuknöpfen denken. — 16. Wir bezeichnen die Zahlen am einfachsten durch Ziffern. — 17. Als der Feind im Anzuge war, da wurde alles jählings zusammengerafft, wie es eben ging. — 18. Alfred schrieb mir aus London einen eingehenden Brief, in dem er mir kundgab, daß sein Befinden nunmehr zu seiner Freude sehr befriedigend sei. — 19. Jene Gebirgsgegend ist reich an Kiefern- und Föhrenwäldern. — 20. Will man Waffen im Kriege gebrauchen, so muß man sie im Frieden schmieden. — 21. Auf dem hohen Berggipfel sahen wir das schmucke Kirchlein hoch emporragen. — 22. Beim gedankenlosen Gaffen hat noch keiner etwas gelernt. — 23. Sein eben erschienenen Werk hat bewiesen, daß er alle einschlägigen Fragen umfassend zu behandeln weiß. — 24. An mancher Klippe kann man im Leben Schiffbruch leiden, wenn man nie gelernt hat, den Gefahren ohne Bangen ins Auge zu sehen. — 25. Je einfacher deine Reden, um so glaubhafter wird alles das sein, was sie besagen. — 26. Sei immer

offen und gerade in deinem Wesen und gebrauche keinen Kniff und keinen Winkelzug. — 27. In dieser Gegend ist der Flugsand den Feldern ganz besonders schädlich und einer angemessenen Pflege des Bodens ungemein hinderlich. — 28. Falls er gesonnen ist, auf den begehrten Preis einzugehen, so möge er der hiesigen Filiale dieser Firma umgehend ein Aviso zukommen lassen. — 29. Geradezu fabelhaft klang das, was der waghalsige Afrikaner nach seiner Heimkehr an Erlebnissen erzählte. — 30. Der Fischer hob die Leine, und eine Forelle hing zappelnd am Angelhaken. — 31. Allzu eifrig sein läßt unbesonnen sein, und unbesonnen sein ist immer gefährlich. — 32. Die Kinder glauben noch an holde Feen, die immer wachend sie beschirmen. — 33. Auch im Dunkeln wird der redliche und gewissenhafte Mensch seinen Pfad wohl finden. — 34. Farblich und blumenreich ist des Arabers Poesie. — 35. Der Affe mag des Menschen Handeln so eifrig nachahmen, als er nur immer kann, er ist doch nur ein Affe. — 36. Ein Held kann nur der sein, der freiwillig der Fahne will folgen. — 37. Amphibien nennen wir jene Wesen, die auf dem Lande wie zu Wasser leben. — 38. Die Posse hat keinen Beifall gefunden und ist durchgefallen; Kenner nennen sie ein Flickwerk, das ein Pfuscher aus fremden Lappen zusammengenäht. — 39. Wenn wir doch nur allen zu helfen in der Lage wären! — 40. Ich habe es ihm ohne Umschweife gesagt, daß sein Handeln bei mir ein großes Mißfallen erregt hat. — 41. Es ist noch sehr zweifelhaft, ob wir abzureisen in der Lage sein werden. — 42. Der Diener muß die Melodie pfeifen, die seinem Herrn genehm ist. — 43. Wo der Löffel ausreichen kann, da bedarf es der Kelle nie. — 44. Wenn die Sparren faul werden, dann wird das Haus bald zusammenfallen. — 45. Man muß die Dinge immer da angreifen, wo man sie anfassen kann. — 46. Ein edler Mann wird helfend eingreifen, wenn er seinen Nachbar im Elend weiß. — 47. Wer am flinksten beim Herde ist, der setzt sein Mus, wohin er will. — 48. Gar ungelegen klopft man an, wenn man sein Geld zurückbegehren will. — 49. Dem Ofen will man nur Wärme geben, auf daß er wieder erwärme. — 50. Die Bekämpfer der Unmoral müssen manchmal das Ärgerliche in grellen Farben malen, nur um das Schöne und Ideale mehr zu erheben. — 51. Gib nie auf eine unschöne Weise die Schwächen deines Nebenmenschen preis, um dich zu erheben. — 52. Wenn das Faß geleert ist, dann gehen die angeblichen Freunde. — 53. Wenn Feinde dir freundlich sind, dann haben sie etwas Böses im Sinn. — 54. Wenn der Schreiber unfähig ist, so will er der Feder die Schuld geben.

§ 16

Das Zeichen für *t* im allgemeinen, dessen unmittelbare und mittelbare Verbindungen, insbesondere *cht* und Schluß-*z*; *a* im Inlaut (Fortsetzung und Schluß). — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

Das variable Zeichen für *t* ist der als Oberlänge geschriebene *f*-Haarstrich; *t* kann also im allgemeinen von der obersten Linie zur Zeile oder umgekehrt geschrieben werden. Das Zeichen ist seiner Natur nach unbeweglich wie *f*; kann also nicht hoch- und nicht tiefgestellt und, weil es keinen Grundstrich hat, auch nicht verstärkt werden. Wie *t* ist auch die Verbindung *st* variabel; wird sie abwärts geführt, so ist *s* wie in *setz* rückläufig zu schreiben.

A. Verkürzungen. Aufwärts gehende *t* und *st* erscheinen im Anschlusse an hochgestellte Zeichen sowie an *ss* verkürzt.

Beispiele: *Gilt, Finster, Filter, Korinth, Gigant, Hydrant, Brillant, Hirt, haßt.*

B. Anfangs-*t* und -*st* abwärts:

1. Vor *o* (*ö*) (vgl. *po, pö*); Beispiele: *Tod, toben, Toledo, töten, tötlich, Stoß, Stollen, Stoff, gestorben, Stöcke, Stöße, Störche.*

Anmerkung. In Namen und Fremdwörtern ist vor *to* (*tö*) womöglich oben zu beginnen: *Anton, Ottomane, Kartoffel.*

2. Vor dem *ei*-Zeichen und vor buchstäblichem *e* (vgl. *Feier, Fee*); Beispiele: *Teil, Teig, steil, steige, Steiermark; Theorie, Theologie, Stearin.*

3. Vor *u* und *au*; Beispiele: *Tube, taub, Staub, Tugend, tauge, tummeln, stumm, taumeln, tausend, Tusch, Tausch, Tuch, Taucher.*

4. In den deutschen Stammanlauten *ti* und *sti* mit Verdichtung; in Fremdwörtern ist womöglich vor *ti* und *sti* oben zu beginnen; Beispiele: *Tier, Tyrann, Tirol, Tinte, ticken, Tiger, Typen, Titel, Titanen, Tizian, Tisch, Stiel, still, Stier, Stiege, Stimme, stirb, Stich, Artikel, antik, Antilope, Antiqua, Artillerie, Artischocke.*

5. Vor großen Zeichen, die unmittelbar oder mittelbar folgen; Beispiele: *Technik, steche, Taster, Text, Tasche, Tempel, Stempel, Thespis, Teleskop.*

6. In den Verschmelzungen *tr* und *str* (vgl. *pr*); Beispiele: *trage, treibe, Trog, Trich, Traum, Traube, treffe, Treppe, Trappe, Strecke, Straße, Strunk, Strom, Strophe, Strauß, streicheln, streife, sträflich, straff, triefe, trippeln.*

Anmerkung.

1. Bewegliche Vorsilben (vgl. § 15, C) treten vor abwärts gehendem *t* an die oberste Linie; Beispiele: *Betone, ertöne, eintönig, erteile, austeilen, beteiln, antasten, betasten, Betrag, betreten, Antrag, erträglich, antreffen, eintreffen, eintauchen;*

dasselbe geschieht bei abwärts gehendem *st*, wobei (wie in *ersetze, Ansatz* usw.) *s* auf die Vorsilben *er-, her-, an-, ein-, be-, neben-, wider-* zurückgeschlagen wird; Beispiele: *Ersteige, erstrecke, erstrebe, erstieg, hersteigen, ansteigen, anstaunen, anstrengen, Anstrich, einsteigen, Einstieg, einstreichen, besteige, bestimme, Bestreben, Nebenstube, widerstreben.*

2. Unbewegliche Vorsilben bleiben vor abwärts gehendem *t* und *st* getrennt; Beispiele: *zutragen, zutreiben, zutreffend, zustimmen, durchstoßen, nachtragen, durchstreifen, Umtrieb, Oberteil.*

C. „Schluß-*z*“. Aufwärts gehendes *t* mit angefügtem *s* gibt das Zeichen für *z* im Schlusse der Stammsilbe. Dieses Zeichen ist im Schlusse (*s*) verstärkbar und wird (vgl. § 13) in *Erz* (*erz-*), *setz, satz* und *chz* durch das Schleifen-*z* vertreten.

Beispiele: *Glanz, Herz, herzlich, Scherz, Schmerz, schmerzhaft, Kanzel, Winzer, Panzer, Platz, Graz, Schatz, Katze, Glatze, Tatze.*

D. Verschmelzung *cht*. Wird der abwärts gehende Zug des *ch* durch den *t*-Haarstrich ersetzt, so ergibt sich die Verschmelzung *cht* (unterscheide *cht: chet!*). Dieses Zeichen wird im Schlusse verdichtet (*chti*), ausgewölbt, hoch- und tiefgestellt wie *ch* und hat mit folgendem *l, r, w, f* dieselben Verbindungen wie *ch*.

Beispiele: *Schlecht und recht, Mecht, Flechte, Recht: rächet, autochthon, Gicht, bricht, schlicht, Bucht, Schlucht, Flucht, Wichtelmännchen, Wächter, Gefechtweise, Hechtfang.*

Anmerkung. Stammanlaut-*e* bleibt, wie in *eng, erb, erd, end, erz, ächz*, auch in *echt* und *erst* (unterscheide *ehrst*) unbezeichnet.

E. Schräglegung. Wie *f* und *ch* werden auch *t*, Schluß-*z* und *cht* nach *ei* schräg gelegt.

Beispiele: *Weit und breit, heiter, Begleiter, Streiter, schreiten, Reiz, Weizen, Heizer, erreichte, weicht, Beichte, schleicht.*

F. „Absetzen“ und „Ansetzen“ nach und vor *t*.

1. Ein nach aufwärts gehendem *t* buchstäblich zu bezeichnendes *e* muß wegen Vermeidung des stumpfen Winkels besonders angesetzt werden (vgl. *Laie, reife*). Dies geschieht: a) im Wortschlusse (*bete, reite, Flöte, Seite, gleite, streite, schreite*), b) wenn auf das *e* noch ein Vokal folgt (*Dorothea, Meteor*), c) wenn auf *e* noch *s* folgt, um *tes* von Schluß-*z* zu unterscheiden (*Mattheser: Malz*).

2. Ebenso wird *ei* an aufwärts gehendes *t* angesetzt (*Bastei, Partei, Abtei, kasteien*) und notwendigerweise auch *ch* (*Kästchen, Gärtchen*).

3. Auch ein dem *t* vorausgehendes *e* wird besonders angesetzt, wenn es buchstäblich bezeichnet werden muß. (Unterscheide: *seht: sehet, flcht: flehet*; — betontes *e* in *Magnet, Planet, Prophet* u. s. f.).

4. Sind endlich zwei *e* — ein vorausgehendes und ein folgendes — bei aufwärts gehendem *t* besonders anzusetzen (*Magnete, Margarete, Rakete*), so werden beide in einem Zuge geschrieben.

G. Silbe *tēt* und *T*-Verdoppelung.

1. Zwei aneinandergereihte *t*-Zeichen, gleichviel ob das erste aufwärts oder abwärts geht, geben die Silbe *tet*;

Beispiele: *Betet und arbcitet, Pastete, betetest, betetet*;

2. Die *T*-Verdoppelung wird nur mittels der Verdoppelungsschleife dargestellt (vgl. *ff*); die Schleife dient, wie bei *ff*, zur Aufnahme der Verstärkung, wird mit *er* in der tonlosen Schlußsilbe verschmolzen und vermittelt behufs Vermeidung des Neuansetzens den Übergang zu buchstäblichem *e* oder zu *ch*;

Beispiele: *Nett, Latte, Ratte, Watte, Blatt, glatt, matt, Schatten, platt; knattern, Klette, Wette, Palette, bart: Baret, Blättchen.*

H. Inlaut *a* (Ausnahmen).

Nach der allgemeinen Regel über die Verstärkung (s. § 5) sind Haarstrichzeichen (*f, t, cht*) überhaupt nicht verstärkbar,

absolut verstärkungsunfähig. Jene Zeichen, die mit einem Bogenhaarstrich beginnen, verlieren durch Auswölbung für *o* (*ö*) die Verstärkbarkeit (vgl. § 6, S. 33): relative Verstärkungsfähigkeit, so *go, gö, ho, hō, ko, kō, kro, krō, cho*.

1. In der zweiten oder späteren Wortsilbe ist *a* vor nicht verstärkbaren Zeichen unbedingt buchstäblich zu schreiben.

Beispiele: *Demagog, Pädagog, Mahagoni, Hermagor, Monaco, Monat, Heimat, Heirat, Zierat, Renegat, Kurat, Senat, Mandat, Alumnat*.

2. In der ersten Silbe (deutsche Stammsilbe) wird in diesem Falle:

a) der verstärkbare, einfache oder zusammengesetzte Anlaut verstärkt;

Beispiele: *Lago, Lahore, Lacroma, Wacholder, Schaf, Café, bat, wate, Spaten, rate, Kater, lacht, sachte, Schacht, Macht, Nachtwache, Nachtlager, Nachtreise, Nachtfalter, Nachtigall, Wachtel; Dragoner, Graf, Schlaf, Krater, Braten, krachte, Schlachtfeld;*

b) wenn auch der Anlaut nicht verstärkbar ist — die Haarstrichzeichen, ferner die durch bloße Anreihung gebildeten Mitlautverbindungen, wie *sk, bl, gl, kl, fr, fl, pl* — ist *a* buchstäblich zu schreiben;

Beispiele: *Fatal, fachte, Pate, Pacht, Pagode, Tafel, Skat, Fracht, Claqueur, Platen, flachte*.

Anmerkung. Die Verschmelzung *tr* ist als Anlaut (für folgendes *a*) nach der Regel 2 a verstärkbar, z. B. *Eintracht, be- trat, antraf, bestrafen*, jedoch nicht als Auslaut (für vorhergehendes *a*), z. B. *Matratze, Matrone, Matrose*.

I. Silbe *s-t*. Außer in der unmittelbaren Lautfolge tritt die Verbindung *st* nur in den Silben *seit, sett, satt* ein; in den anderen aufwärts gehenden Silben *s-t* ist der Inlautvokal buchstäblich zu schreiben (*Saat, gesotten*).

K. Silbe *mit*. Der Vokal wird wie im Wortanfang *im* durch Vergrößerung des *m* sinnbildlich angedeutet. Beispiele:

mit, damit, Miete, Mitte, Mittel, Mittag, Nachmittag. Verbindungen des Vorwortes *mit* (*mit dem* u. s. f.).

L. Nachsilbe *ig*. Verdichtung des *t* abwärts und des *cht* (vgl. *ewig, ledig, knochig*): *tätig, stetig, bestätige, mächtig, wichtig, bedächtig*.

Getrennte Schreibung. Die Vorsilben sowie die Begriffswörter in der Wortzusammensetzung werden vor den mit Vokalstrichen (*al, ar*) oder buchstäblichem *e* beginnenden Stämmen sowie vor *eng, erb, erd, end, erz, ächz, echt* und *erst* getrennt geschrieben: *bearbeiten, Mitarbeit, ausarten, Nebenart, Oberarm, Nebenarm, Oberarzt, einarmig; Kindesalter, Landarmee, Feldarbeit, Mehrarbeit, Denkart, Redensart, Hausarrest, Hausarzt; ausessen, wegessen, mitessen, anekeln, umeggen, einernien, Mißernte, Nachernte, einäschern; Eberesche, Abendessen, Hochebene, Wildente, Waldecho, Heldenepos; einenge, ererbe, Nacherbe, Anerbe, Miterbe; Friedensengel, Erzengel, Noterbe, Knallerbse, Tonerde, ebenerdig, Gabelende, Golderz, waschecht*.

Anmerkung. Wo nötig, wird die Mitvergangenheit von der Gegenwart durch hinzugefügtes *t* unterschieden, z. B. *wir sag: wir sagt (wir sagen: wir sagten)*.

Feste Kürzungen. *T* abwärts = *nicht*, bei Anreihung von *s* oder hochgestelltem *g*: *nichts, nichtig*; abwärts gehendes Doppel-*t*: *hatte* (Einzahl und Mehrzahl); zwei unverbundene, eng nebeneinander gesetzte *t*: *hätte* (Einzahl und Mehrzahl); *einfachst* gemäß § 15.

Übungsaufgabe. 1. Man kann nicht alle Schäden mit einem Pflaster heilen. — 2. Not bricht Eisen, Not lehrt beten. — 3. bis 5. „Ein goldener Hammer bricht ein eisernes Tor“ und „Geld regiert die Welt“ — dies sind zwei Sätze, die so ziemlich das gleiche besagen; sie wollen in bildlicher Redeweise die Macht kennzeichnen, mit der Geld und Gold die Menschen in der Regel beherrschen. — 6. und 7. „Die Katze läßt das Mäusen nicht“ ist ein sinnreicher Spruch; er will besagen, daß einem jeden das ganz fest und unabänderlich innewohnt, was ein Kennzeichen seines eigentlichen Wesens und Charakters ist. — 8. „Das kleinste Haar wirft einen Schatten“ sagt Friedrich Schiller. — 9. „Dem fleißigen Hamster

schadet der Winter nicht"; denn er hat lange, ehe die Zeit der Not gekommen, seine emsig gesammelte Ernte eingebracht. — 10. und 11. Ergreifend schildert Schiller die Schreckbilder des Krieges mit dem Satze: „Es schont der Krieg auch nicht des Kindleins in der Wiege.“ — 12. Acht' auf eines Freundes Lehren! — 13. „Der Geizhals bleibt im Tode noch karg“, sagt Gellert. — 14. „Das schlechteste Rad am Wagen knarrt am meisten“ ist ein Spruch, der auch für das Zusammenleben der Menschen etwas sehr Zutreffendes besagt. — 15. Es fällt keine Eiche schon beim ersten Streiche. — 16. Mit Fragen kommt man durch die weite Welt. — 17. Wenn die Hunde schlafen, dann haben die Wölfe bei der Schafherde gewonnenes Spiel. — 18. Der Mund ist des Magens Arzt und Henker. — 19. Ein neidisches Herz hat Qual und Schmerz. — 20. Zwei Narren in einem Haus haben allezeit Streit und Strauß. — 21. Wir hatten bereits einige Zeit gejagt, als Otto mit den Freunden Albert und Anton und mehreren Treibern aus der Umgegend eintraf. — 22. Der junge Graf ist auf Reisen gegangen, und zwar zunächst nach Holland, Deutschland und Frankreich, um nachher auch Asien zu bereisen und den Ararat zu besteigen. — 23. bis 25. Es hatte ihn zwar wenig angefochten, daß man seinem Handeln einen so lächerlichen Beweggrund zu Grunde legte, allein er gedachte doch dessen und es schmerzte ihn, daß man ihn so zu mißkennen im stande war. — 26. Otto hatte die lange, kalte Nacht auf der Reise im offenen Wagen zugebracht. — 27. Der Feige darf keinen anderen Lohn für sein Benehmen in ernster Zeit erwarten und ernten als Spott und Schmach. — 28. Wir sollen die Helden des Krieges, aber nicht minder auch die großen Männer der friedlichen Arbeit hoch und in Ehren halten. — 29. „Bete und arbeite“ — so sagt ein allgemein bekannter, alter Spruch. — 30. Man brachte den nach Wasser lechzenden Wanderern einen frischen Trunk aus der nahe gelegenen Felsenquelle, um sie zu laben. — 31. Sein wackerer Kamerad ist zu meinem großen Schmerze in diesem heißen Treffen gefallen. — 32. Scherz und Ernst — beide seien dir gegeben zur rechten Zeit und am rechten Platze. — 33. Im Frieden bereite man des Schwertes Schärfe für die ernste Zeit des Kampfes. — 34. Wie eine leere Tonne hell schallt, so wird ein Hohlkopf immer durch Phrasen zu ersetzen streben, was ihm an innerem Gehalte abgeht. — 35. Reize nicht den schlummernden Löwen! — 36. Ist, was gar ist, trink', was klar ist, sprich, was wahr ist! — 37. Fliehe den Schmeichler, denn seine Reden sind Fallstricke der List! — 38. Als er zu ihnen in das Zimmer eintrat, da sagte er ein herzliches „Gott zum Gruß!“ — 39. Das Spiel des wildwogenden Meeres gibt einen schönen und erhebenden Anblick ohne beklemmende Angst, wenn man am festen Lande es betrachtet. —

40. Zeit wird euch Rat und Bescheid bringen. — 41. Sein Herz und seine Seele soll man immer rein erhalten. — 42. Das männliche Alter ist die Mittagsonne des Lebens. (*Hippel.*) — 43. Arbeit ist der Tugend ewige Quelle. (*Herder.*) — 44. Der Geiz erstickt alle edlen Triebe. (*Pfeffel.*) — 45. Ein stumpfes Messer ist keiner sammetenen Scheide wert.

46. Wenn der Leib in Staub zerfallen,
Lebt der große Name noch. (*Schiller.*)

47. Weinenden klage dein Leid und Frohen erzähle die Freude,
Denn es begreift der Mensch nur, was er selber empfand.

Zwei Lebensregeln.

Man soll zuerst reiflich erwägen und dann erst handeln; auch beim Handeln aber soll man besonnen und bedächtig zu Werke gehen, denn es heißt mit Recht: „Eile mit Weile!“ Wenn ein anderer Spruch wieder mahnend und ermunternd sagt: „Frisch gewagt, ist halb gewonnen“, so will damit gewiß gegen ein besonnenes Wesen kein Widerspruch erhoben werden; es soll damit nur gesagt sein, daß man, wenn man einmal reiflich erwogen hat, nicht ohne Not bangen und zagen darf, will man nicht das gedeihliche Ende des Werkes durch das Zaudern aufs Spiel setzen.]

§ 17.

Sinnbildliche Andeutung der Inlaute *i, u, au* im Anlaut und die Behandlung der Vorsilben. — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

Während bisher für die sinnbildliche Andeutung der Laute *i, u, au* nur eine Regel, Symbolisierung im folgenden Zeichen, angewendet wurde, gibt es einige Fälle, in denen das Sinnbild für diese Vokale in das vorausgehende, und zwar in das stamm-anlautende Mitlautzeichen verlegt wird. Diese Ausnahmen sind entweder begründet durch die Zeilenmäßigkeit der Schrift, also das Bestreben, den größeren Teil des Worthildes auf der Zeile fußen zu lassen, oder durch die Notwendigkeit, weil das Sinnbild im folgenden Zeichen nicht angebracht werden kann.

I. Das stamm-anlautende kleine Zeichen übernimmt a) die Hochstellung für ein ihm folgendes *i*, b) die Tiefstellung für

ein ihm folgendes *u*, c) die Tiefstellung und Verstärkung für ein ihm folgendes *au* dann, wenn dem *i*, *u* und *au* ein mittelgroßes oder ein großes Zeichen als Auslaut folgt. — Kleine Anlaute werden vor *t* hochgestellt, indem man sie an die oberste Linie setzt und *t* abwärts zieht, wobei der Bindestrich in *kit* und *rit* (vgl. *k-f*, *r-f*) entfällt; kleine Zeichen werden vor *f* tiefgestellt, indem man sie an die unterste Linie setzt.

Beispiele:

a) *Libelle, ließ, Kiemen, Ried, Ring, Riga, Sieb, siede, Siegel, nimmer, niedrig, niedlich, gering, gelingen, Gesims, gerissen, unlieb, abringen*, — *sicher, kichern, rieche, Licht, Nichte, sichte, Nische, lispeln, Kitt, Ritt, Sitte, Niete, litt.*

b) *Kummer, Ruhm, Kubik, Rubel, Rudolf, Nuß, Nummer, Lug, gelungen*, — *Kuchen, suche, Sucht, Kutsche, Rute, Nutzen, Rumpf, Kumpan, Luzern, Geruch, Kupfer, Lupe, rupfen, Rupie, Gesuch, Ruf, Kufe, Luft, Souffleur.*

c) *Laub, Raub, Raum, Saum, saugen*, — *lauschen, rauschen, Raupe, Kautschuk, Kauf, Lauf.*

II. Das stammanlautende mittelgroße Zeichen (jedoch nicht *gr*, *br* und *kr*) übernimmt a) die Tiefstellung für ein ihm folgendes *u*, b) die Tiefstellung und Verstärkung für ein ihm folgendes *au*, wenn dem *u* oder *au* ein *t*, *f* oder Schluß-*z* folgt. Mittlere Zeichen werden vor *f* tiefgestellt, indem man sie an die unterste Linie setzt.

Beispiele: a) *Hut, gut, Wut, Butter, Mut, Huf, Muff, Duft, Dutzend.*

b) *Haut, Maut, Haufen.*

III. Das stammanlautende mittelgroße Zeichen übernimmt die Tiefstellung und Verstärkung für ein folgendes *au* vor *cht*.

Beispiele: *haucht, ausgebaucht.*

Diese Regeln veranschaulicht nachfolgende Übersicht:

Das Sinnbild erscheint im stammanlautenden:	Für den vokalischen Inlaut:	Bei nachfolgendem:
I. kleinen Zeichen	<i>i, u, au</i>	mittleren oder großen Zeichen
II. mittleren Zeichen	<i>u, au</i>	<i>t, f</i> , Schluß- <i>z</i>
III. mittleren Zeichen	<i>au</i>	<i>cht</i>

Zu beachten:

1. Die Anlautverbindungen *kl* und *kn* fallen wie die einfachen kleinen Anlaute unter die Regel I (z. B. *klänge, Klima, geklungen, Kluft, Knigge, knurren*); die Anlautverbindungen *gl* und *bl* fallen wie die einfachen mittleren Anlaute unter die Regel II (*Blut, Glut*).

2. In den Silben *lif, lip, kif, kip, rif, rip, nif, nip, sij, sip* wäre nach Regel I die Hochstellung möglich, wobei nach *k* und *r* der Bindestrich entfiere wie in *kef, kaf, kep, kap, ref, raf, rep, rap*. Wir ziehen jedoch wegen der Zeilenmäßigkeit die Verdichtung des *f* und *p* mit auf der Zeile verbleibendem Anlaut vor.

3. Nach der Regel I wird auch die Silbe *Sitz* geschrieben.

4. Die an der untersten Linie stehenden verstärkten Zeichen mit folgendem *f* geben nach I und II die *au*-Silben; in den *a*-Silben wird deshalb *a* buchstäblich geschrieben (*Safran, Saft: sauft, Lafette*).

Verbindungen.

Nennform-*zu* wird behufs Verbindung mit einem an der oberen Mittellinie stehenden *r* oder *s* verkürzt, auch sonst nach Möglichkeit verbunden.

Beispiele: *zu richten, zu ringen, zu siegen, zu sichern, zu suchen, zu rauschen*; dagegen: *zu liegen, zu lispeln, zu lauschen*.

Vorsilben werden nach folgenden Regeln behandelt:

I. Bewegliche Vorsilben:

1. Steht ein hochgestellter kleiner Anlaut an der obersten Linie (vor *t*), ein tiefgestellter kleiner oder mittlerer Anlaut an der untersten Linie (vor *f*), so rücken die beweglichen Vorsilben zum Zwecke der Verbindung hinauf oder hinab.

Beispiele: *beriet, erlitt, Beruf, anrufen, Ankauf, erkaufen, einlaufen.*

2. Steht ein hochgestellter kleiner Anlaut an der oberen Mittellinie, so werden die beweglichen Vorsilben auf der Zeile gelassen und mit dem kleinen Anlaut, wo dies möglich ist, verbunden.

Beispiele: *Belieben, erliegen, Anliegen, beiliegend, Ansicht, Bericht, besichtige, beabsichtige*; getrennt: *mißlingen.*

Nur wenn die bewegliche Vorsilbe mit dem Stammanlaut verschmolzen werden kann — wenn sie mit *r* schließt und der Stamm mit *r* oder *s* beginnt — sowie zu *kl* wird sie hinaufgesetzt.

Beispiele: *errichten, erringen, herrichten, ersichtlich, erklingen.*

3. Steht ein kleiner Anlaut knapp unter der Zeile, so wird er auch mit der beweglichen Vorsilbe nur dann verbunden, bzw. verschmolzen, wenn dies ohne Veränderung der Stellung der Vorsilbe möglich ist.

Beispiele: *Besuch, berauben, ersuche, errungen*; aber: *erlauben, erlaucht, erlauschen, belauschen, einnumerieren, erklungen.*

Die Verbindung mit den tiefgestellten mittleren Anlauten, die von der Zeile geschnitten worden, erfolgt, wo sie möglich ist: *behutsam, anmutend*, aber: *Mißmut.*

II. Unbewegliche Vorsilben:

Für die unbeweglichen Vorsilben gilt in allen diesen Fällen, daß sie mit dem hoch- oder tiefgestellten Stammanlaut verbunden werden, wenn dies ohne Veränderung der Gestalt und Stellung des Stammes möglich ist. Manchmal ändert der Verbindung zuliebe die Vorsilbe ihre Gestalt.

Beispiele: *zusichern, zurichten, umliegend, Umlauf, Umsicht, Oberlicht, Obhut, zumuten, Zulauf, Zuruf, zurückrufen,*

Nachhut, Nachruhm, nachsuchen, Nachricht, Nachsicht, durchringen, zerrissen, zerrieben; dagegen: *Oberlauf, Nachruf.*

Anmerkung. Diese Unveränderlichkeit des Stammes gegenüber den Vorsilben ist nur dann festzuhalten, wenn der Stamm einen hoch- oder tiefgestellten (durch Stellung „vokalisiert“) Anlaut hat. Sonst ist es, wie bekannt, möglich, die Stellung des Stammes wegen der Verbindung mit den Vorsilben zu ändern, z. B. *Beilage, Beirat, beinahe, mißkenne.*

Feste Kürzung. *sest = selbst*; die mit *ch* oder *r* schließenden Fürwörter werden mit dieser Kürzung verbunden, z. B. *sich selbst, mich selbst, euch selbst, mir selbst, seiner selbst.*

Übungsaufgabe. 1. „Ein edler Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt.“ (*Goethe.*) — 2. „Die Ernte naht, die Sense klingt — die Garbe rauscht, gen Himmel dringt — der Freude lauter Jubelsang — des Herzens Preis und Dank.“ (*Krummacher.*) — 3. „Arbeit ist des Blutes Balsam.“ (*Herder.*) — 4. Unrecht Gut ist ein Funke im Kleiderkasten. — 5. Es ist nie gut, etwas zuzusichern, was man nicht sicher einzuhalten im stande ist. — 6. Ein Himmel ohne Sonn', ein Garten ohne Bronn', ein Baum ohne Frucht, ein Kind ohne Zucht, eine Suppe ohne Brocken, eine Kirche ohne Glocken, ein Soldat ohne Wehr — sind alle nicht weit her. — 7. Ein jeder Kaufmann lobt seine Ware. — 8. „Der erste Gesetzgeber ist die Not.“ (*Schiller.*) — 9. „Der Nachruhm ist das eigentliche Erbe der wenigen Edeln.“ (*Goethe.*) — 10. „Kein kluger Streiter hält den Feind gering.“ (*Goethe.*) — 11. Eine gebrauchte Rut' wirft Gott in die Glut.“ — 12. 'Streng' Regiment nimmt bald ein End'. — 13. Ein guter Rat kommt nie zu spat. — 14. Das Auge sieht sich nimmer satt. — 15. „Leichten Kaufs ist der Ruhm nicht zu haben.“ (*Herder.*) — 16. Hat man ein gutes Gewissen, so sitzt man weich auf harter Bank. — 17. Rudolf brachte ihnen mit einem eingehenden Berichte eine gute Nachricht. — 18. „Ruhe im Frieden!“ So lautet der Wunsch, den wir dem Dahingeschiedenen, den wir zur ewigen Ruhe gebettet, in sein Grab nachrufen. — 19. In dichten Gruppen besprachen die Menschen in allen Gassen das schadenbringende Ungewitter, das die Gegend heimgesucht hatte. — 20. Andere Länder, andere Sitten, andere Menschen, andere Tracht. — 21. Die Liebe zur Heimat ist ein unbezwinglicher innerer Drang, der dich immer wieder zu der Scholle zurückruft, auf der dein Leben begonnen, auf der deine Eltern gelebt und in Liebe dir zuerst die Pfade gewiesen, die durch das Weizmann, Stenographisches Lehrbuch. 7

Leben dich geleiten sollen! — 22. Man ließ, als es zweifellos sicher war, daß das Schiff sinken müsse, die Boote in das Wasser gleiten, um, wenn schon die Habe nicht zu retten war, doch zum mindesten das arg gefährdete Leben der Passagiere zu retten. — 23. Wenn der Schnee geschmolzen ist, wenn des Menschen liebste Hausgenossen, die Schwalben, wiedergekehrt sind und eine linde Luft durch die Gefilde weht, dann jubeln, freudig bewegt, die Menschen in Feld und Wald und Au und ergötzen sich an dem fröhlichen, wiedererwachenden Leben, das sie umringt. — 24. Gar seltsam rauscht das Bächlein, das munter seines Weges dahinzieht, dem großen Strome zu, der es freundlich empfängt und bei sich aufnimmt, um es weithin zu tragen in das unendliche Meer. — 25. „Ende gut, alles gut“ — sagt ein alter Spruch; doch besser scheint es mir fürwahr, wenn gut das Ende und auch gut der Anfang war. — 26. Die Erde bewegt sich um die eigene Achse und um die Sonne. — 27. Errungen ist der Friede; nun ruhe jeglicher Streit und Hader, und nur des Friedens Werken wollen wir leben! — 28. Er raffe sich doch endlich auf zum energischen Handeln und lasse nicht mehr so träge die Hände im Schoße ruhen! — 29. Arm ist der Reiche, der nichts anderes sein eigen nennen kann als Geld und Gut; reich ist der Arme, der den hehrsten Schatz für Geist und Herz, Wissen und edle Menschenliebe in sich bewahrt. — 30. Einen glänzenden Sieg erfocht Österreichs junge Kriegsmarine in der Schlacht bei Lissa. — 31. „Es stand in alten Zeiten ein Schloß so hoch und hehr“ — so beginnt Uhlands Gedicht „Des Sängers Fluch“. — 32. Wir bezeichnen die Vokale im Inlaut in der Regel nicht durch die ihnen zukommenden Alphabetszeichen; wir markieren sie bloß durch „Symbole“, die aus dem sprachlichen Charakter des betreffenden vokalischen Lautes genommen sind. — 33. Wahrhaft groß ist der Mann zu nennen, der den Mut und die Energie gefunden und betätigt, sich selbst zu besiegen. — 34. Aus den Blumenkelchen saugen die emsigen, den Honig bereitenden Bienen. — 35. Zeige mir doch ein menschliches Wesen, das während seines ganzen Lebens keinen Kummer gekannt und selbst empfunden hätte! — 36. Laut erscholl das begeisterte Kommando des siegesgewohnten Generals. — 37. Ein fester Blick, ein hoher Mut, die sind zu allen Zeiten gut. — 38. Genuß mit anderen wird dich erheben und begeistern. (Herder.) — 39. Erst im Dunkel der Nacht erkennt der Mensch den wahren Wert des Lichtes; in der Einöde den lieblichen Ton des menschlichen Grußes, in der Not den freundlichen Druck der Bruderhand. — 40. Man kann die Fehler eines großen Mannes tadeln, aber man muß nur nicht den Mann deshalb tadeln. — 41. Halte deinen Witz im Zaum; leicht macht er dem Hasse Raum! — 42. „Wer

don Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten.“ (Schiller.) — 43. „Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.“ — 44. Richte umsichtig und bedächtig, nicht nach Laune und Belieben! — 45. Wessen Seele ohne Schuld ist, dessen Schlaf ist ruhig. — 46. „Wer den Sinn aufs Ganze hat gerichtet, dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.“ (Schiller.) — 47. „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n.“ (Schiller.) — 48. „Ob alles im ewigen Wechsel kreist, es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.“ (Schiller.) — 49. Aus einer fremden Haut ist leicht Riemen schneiden.

§ 18.

Das T-Zeichen (Fortsetzung und Schluß), Verkleinerungen von T und P. — Inlaut- und Anlaut-t (Fortsetzung und Schluß). — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

I. Enge Verbindungen in der Silbe.

Die Silben *t-f*, *t-p* und *t-r* (*t-rr*) abwärts, die Silben *f-t* und *p-t* aufwärts werden, soweit der Inlautvokal dies zuläßt, im unmittelbaren Anschluß gebildet.

Beispiele: *Täfelchen*, *Stephan*, *Staffelei*, *Steppe*, *tapfer*, *Stapfen*, *Therese*, *Thermometer*, *Terz*, *Terzerol*, *Terrasse*, *Tarif*, *Tarantel*, *Katarakt*, *fett*, *Peter*, *Petarde*; dagegen (vgl. § 16): *Typen*, *Tier*, *Tafel* usw.

Anmerkung. Auch in der Silbe *tif* wird die unmittelbare Verbindung gebraucht; hiebei wird die Verdichtung unregelmäßig in den Schluß verlegt.

Beispiele: *Tief*, *Stiefelchen*.

II. Verkürzungen des t und Schluß-z (vgl. § 16 *gilt* u. ä.) treten ein:

1. In *th* abwärts für deutlich zu schreibende Eigennamen und Fremdwörter: *Thiele*, *Theben*;

2. Wenn nach aufwärts gehendem *t* oder Schluß-z eine Hochstellung auszuführen oder an aufwärts gehendes Schluß-z ein *ch* anzufügen ist;

Beispiele: *Katharina*, *Botanik*, *Material*, *winzig*, *geschwätzig*, *Kätzchen*;

3. Wenn im Zeit- oder Eigenschaftswort ein zweites *t* folgt mit zweimaliger Verkürzung;

Beispiele: *stellte, glänzte, ältest, härtest, starrste.*

4. In *tat, stat, stalt, Stadt, jetzt, letzt*, überall mit zweimaliger Verkürzung;

5. Die nach § 16 mit abwärts gehendem Anfangs-*t* zu schreibenden Wörter mit einem folgenden zweiten *t* können auch mit zwei Verkürzungen dargestellt werden;

Beispiele: *Takt, Tante, Text, Talent, Tarantel*; beachte jedoch Wörter wie *Testament*.

III. Verkürzungen des abwärts gehenden *p* treten vor Oberlängen und in einzelnen Fremdwörtern ein;

Beispiele: *Pöit, Post, Epoche, Apostel, pölze, schleppete, Prater, Pracht, Pomp, prompt*.

IV. „Ansetzen“ an *f*; Oberlängen werden an abwärts gehendes *f* neu angesetzt;

Beispiele: *Gift, Schrift, Trift, Stift, gefeit, Lefze*.

V. Richtung des Stammanfangs-*t*.

Abgesehen von den in den §§ 16 und 18 enthaltenen Regeln, nach denen die Richtung des Anfangs-*t* und -*st* fest bestimmt wird, gilt die vorherrschende Übung, daß *te* und *ta*, *ste* und *sta* in deutschen Stammsilben vor kleinen und mittleren Zeichen, ebenso *st* vor *ein*, aufwärts, sonst abwärts gehen;

Beispiele: 1. aufwärts: *Tal, Stahl, Stall, Star, Tanne, starr, Tag, Stab, Stamm, Tang, Stange, Tand, Teller, Stein, sterben, starb, stark*;

2. abwärts: *Tabak, Terrasse, Teheran, Termin, Talisman, Tabernakel*.

VI. „Anlehnen“ des *ft* in den Silben *h-ft, kr-ft, str-ft*: *Heft, Haft, Kräfte, Kraft, straft, streift*; vgl. dagegen: *Hälfte, sanft, Huf, Duft, Luft*.

Inlaut-*i* vor *t* und Schluß-*z*. — Steilstellung.

Wiederholung: a) Verdichtung des vorhergehenden Zeichens, wo diese möglich ist: *Gewitter, Kredit, quitt, Witz, Notiz*; b) Silbe mit (§ 16); c) hochgestellte kleine Anlaute (§ 17): *Kitt, ritt, litt, Niete, Sitte*.

1. Bei nicht verdichtungsfähigen mittleren Anlauten ist

it mit abwärts gehendem verdichtetem *t* zu schreiben, das im Bedarfsfalle auch sonst gebraucht wird;

Beispiele: *biete, Brite, Bitte, dritt, Gitter, Guitarre*, auch *Elite, Satellit, Appetit*.

2. Ist keine andere *i*-Andeutung möglich, dann werden *t* und Schluß-*z* nach *i*, anstatt in der normalen Schrifflage, steil aufwärts gezogen („Steilstellung“);

Beispiele: *Schlitten, Schnitt, Flitter, Spital, Splitter, Schritt, Eremit, Abderit, Komitee, Habit, Dolomiten, Zenith, fallit, Granit, territorial, Blitz, glitzern, Hitze, Miliz, Fritz, schnitze, Spitze, inspiziere*.

Anmerkung. Nach kleinen Anlauten kann *iz* auch durch verdichtetes Schleifen-*z* dargestellt werden; in den meisten Fremdwörtern (abgesehen von solchen wie *Notiz*, die eine andere *i*-Darstellung zulassen) ist das verdichtete Schleifen-*z* nötig: *Ritze, Lätze, kritzeln, Matrize, Offizier, Offizial, Justiz, Mestize*.

Steiles *r*.

1. Für *ir* nach aufwärts gehendem *t*;

Beispiele: *hantiere, Quartier, diskontiere, kreditiere, Märtyrer*; — vgl. dagegen: *Tier, Tirol* usw.!

2. für *ir* im Anfang, mit Vokalvorstrich (*ihres* mit Verschmelzung [wie *manches*]);

Beispiele: *ihr, ihres, Irene, Iris, Ironie, irden, irre, beirre*.
Anmerkung. Das Fürwort *ihr* wird mit Vorwörtern nicht verbunden: *an ihr, bei ihr, neben ihr, zu ihr, nach ihr, mit ihr* u. s. f.

Buchstäbliches *i*.

In jenen wenigen Fällen, in denen kein *i*-Andeutungsmittel angewendet werden kann, ist *i* buchstäblich zu schreiben: *Fittich, zittere, zitiere*.

Nachsilben und Verbindungen.

1. *-lich* wird in abwärts gehendes *t* eingelegt: *sittlich, bittlich, tätlich*; ebenso kann *l* in abwärts gehendem *tal* und *tal* eingelegt werden: *Italien*;

2. *-heit* hat als Monogramzeichen ein durch den unteren Schriftraum verlängertes *h*: *Hoheit, Wahrheit, Weisheit, Zufriedenheit, Menschheit, Halbheit*; Neuansetzen nach aufwärts

gehendem *t* (vgl. *Kästchen*): *Gottheit, Gelehrtheit; -heiten* und *-heitlich* mit Durchzug des *n* und Einlegen des *l*: *Wahrheiten, freiheitlich*;

3. *-schaft* (zu unterscheiden die Stammwörter *Schaft, Geschäft!*) hat als Monogrammzeichen eine dem kleinen Kurrentf sehr ähnliche Schriftform: *Mannschaft, Erbschaft, Grafschaft, Gemeinschaft, Knechtschaft, Gewerkschaft*; die Schleife wird nach Bedarf verkleinert oder vergrößert: *Meisterschaft, Herrschaft*; vorausgehendes *t* entfällt: *Botschaft, Bereitschaft, Wirtschaft*; die Nachsilbe *-lich* wird eingelegt: *herrschaftlich, wissenschaftlich*; Endungen und die Nachsilbe *-er* werden unten ange-schlossen: *Kundschafter, Botschaften*;

4. *-tum* (ebenso *-tümer, -tümlich*) bei aufwärts gehendem *t* ohne Vokal: *Eigentum, Eigentümer, eigentümlich, Irrtum, Irrtümer, irrtümlich, Besitztum, Rittersatum*; dagegen: *Reichtum, Reichtümer; Altertum* in zwei Formen.

Lautvertretung. Wie in *schön, schöpfe* und *schröpfe*, wird auch in *größt* und *fördern* *ö* durch *e* vertreten.

Feste Kürzungen. *Irgend, jemand, niemand* mit Ausstoßung des *n* vor *d*; mit *irgend* werden *ein* und *einem* verbunden. *ft = oft*.

Ausstoßung des *r*. In den Wörtern, bzw. Silben *dort, fort, Ort (Ortschaft), Wort, Sorte, Morgen, forschen, Dorf, fordern, geworfen, ord- (Orden, ordnen, ordentlich* u. s. f.) ist die Ausstoßung des *r* allgemein in Übung; dasselbe gilt für die Silben mit *ö*: *örtlich, Wörter, Dörfer*; s. jedoch oben: *fördern*.

Übungsaufgabe. 1. Ein hohes Eisengitter umschloß den Park, der das königliche Schloß umgab. — 2. Er spielte Violine, Flöte und Gitarre mit gleich großem Eifer und Geschick. — 3. Dem Giftzahn der Schlange gleicht des Lästerers böse Zunge. — 4. Wir bielen euch die Hand zum ewigen Frieden und zur gemeinsamen Abwehr aller Feinde und Gefahren. — 5. Zahlreiche Schlitten flogen auf der glatten, mit festgefrorenem Schnee bedeckten Landstraße dahin. — 6. Hart und bitter ist das Brot der Fremde. — 7. Schwachheit und Irrtum sind des Menschen erbliches Los. — 8. Wer für die edle Sache schuldlos leiden muß, der ist ein Märtyrer. — 9. Irgend ein Ausweg aus dieser so bedenklichen Lage wird sich wohl finden lassen müssen. — 10. Was wir auf Erden besitzen, ist nichts als eitel Flitter und Tand. — 11. Leicht sieht

man den Splitter im Auge des Nächsten, ohne den Balken im eigenen Auge zu merken. — 12. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. (*Schiller.*) — 13. Das Wort ist frei, die Tat ist stumm, der Gehorsam blind. (*Schiller.*) — 14. Handeln ist leicht, denken schwer, nach dem Gedachten handeln unbequem. (*Goethe.*) — 15. Stille Wasser sind tief. — 16. Die Gebilde der Nacht weichen dem tagenden Licht. (*Schiller.*) — 17. Die Schrift ist die Schwester der Sprache. — 18. Schon seit langer Zeit hatte ich die Gelegenheit gesucht, um mit meinem Geschäftsfreunde zu sprechen; endlich wurde sie mir in ganz unerwarteter Weise geboten. — 19. Man muß nicht in Gottes Ratstube steigen wollen. — 20. Des Mannes Wort ist der Schatten seiner Tat. — 21. Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land. — 22. Die Erkenntnis des Irrtums ist der erste Schritt zur Wahrheit. (*Krummacher.*) — 23. Schwere Arbeit in der Jugend ist sanfte Ruhe im Alter. — 24. Alle Hobeit der Erde ohne herzliche Liebe ist Staub. (*Hölty.*) — 25. Anderer Torheit sei deine eigene Weisheit! — 26. Der größte Genuß nach dem ersten Gewinn des Freundes ist Widersachen. (*Benzel-Sternau.*) — 27. Bescheidenheit ist ein (Schmuck des Mannes und steht einem jeden fein. (*Rückert.*) — 28. Die Finsternis sei noch so dicht, dem Lichte widersteht sie nicht. — 29. Der Feigheit ist ein Hindernis willkommen. (*Goethe.*) — 30. Unzufriedenheit ist dem Menschen angeboren. (*Klinger.*) — 31. Wahrheit ist der Seele notwendig. (*Lessing.*) — 32. Kein guter Mensch wird lieblos der Schwachheit seines Nächsten spotten. (*Pfeffel.*) — 33. Deiner heiligen Zeichen, o Wahrheit, hat der Betrug sich angemacht! (*Schiller.*) — 34. Die Schönheit der Welt ist nur für den ruhigen Genuß geschaffen. (*Herder.*) — 35. Nur ungewöhnliche Kraft darf nach Ungewöhnlichem streben. — 36. Keine Weisheit macht den angeborenen Fehler des Geistes oder Körpers ablegen. (*Seneca.*) — 37. Die Tugend darbet oft, indem das Laster prasset. — 38. Nichts im Leben außer Gesundheit und Tugend ist schätzenswerter als Kenntnis und Wissen; auch ist nichts so leicht zu erreichen und so wohlfeil zu erhandeln. — 39. Immer sei streng, pünktlich, ordentlich, arbeitsam und fleißig in deinem Beruf! (*Knigge.*) — 40. Lust und Liebe sind Fittiche zu großen Taten. (*Goethe.*) — 41. Weisheit und Wissenschaft sind Waffen gegen das Laster. — 42. „Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen!“ (*Schiller.*)

43. Schönheit, Reichtum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

(Voß.)

44. Das Grab ist tief und stille
Und schauerhaft sein Rand.

(Satis.)

45. Ein Wassertropfen dringt allmählich in den Stein,
Auch dringt ein gutes Wort ins starrste Herz hinein.
(*Sulzmeister.*)
46. Die Lust zu reden kommt zu rechter Stunde
Und wahrhaft fließt das Wort aus Herz und Munde.
(*Goethe.*)
47. Die Welt der Freiheit trägt der Mensch in seinem Innern
Und Tugend ist der Freiheit Götterkind.
(*Tiedge.*)
48. Inwendig lernt kein Mensch sein Innerstes
Erkennen, denn er mißt nach eigenem Maß
Sich bald zu klein und leider oft zu groß.
(*Goethe.*)
49. Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten.
(*Schiller.*)
50. Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder deiner Werke!
(*Gellert.*)
51. Im Wald hätt' nicht die Axt so leichtes Spiel,
Hätt' ihr der Wald nicht selbst geliefert ihren Stiel.

§ 19.

Die Zeichen für *v*, *c*, *ph*. — Die Bezeichnung von *u* und *au* (Fortsetzung und Schluß) unter Mitverwendung der Vokalzeichen. — Feste Kürzungen (Fortsetzung). — Die Vorsilben *ver* und *vor*.

V. In gewissem Sinne variabel ist auch *v*, denn es kann, allerdings mit einer Formverschiedenheit, aufwärts und abwärts geschrieben werden. — Das aufwärts gehende *v* wird, wie aufwärts gehendes *f*, in der Regel im Stammanfang gebraucht und ist der gebogene *f*-Haarstrich (*Vater*, *Väter*, *Vetter*, *viel*, *Vieh*, *Vesper*); das abwärts gehende *v* — in der Regel im Auslaut anzuwenden — ist die abwärts gezogene Wellenlinie mit Grundstrich, im Schluß verdichtungslähig (*brav*, *Sklave*, *nervig*). Ausnahmsweise, vor *ei* (vgl. *Feier*), wird abwärts gehendes *v* im Anfang gebraucht (*Veit*, *Veilchen*), ausnahmsweise die sonst aufwärts gehende Form abwärts geschrieben, nämlich in *-iv* (*massiv*, *passiv*, *dekursiv*). Hierbei tritt in *chiv* und *tiv* (vgl. *tief*) eine Verschmelzung mit Schlußverdichtung ein (*Archiv*, *Dativ*).

C. Noch seltener als *v* wird das *c*-Zeichen, das im mittleren und oberen Schriftraume stehende kürzere Schleifen-*z*, ange-

wendet, da es nur in Fremdwörtern oder fremden Namen vorkommen kann und in Fremdwörtern immer, in Namen gewöhnlich gemäß der Aussprache durch *z*, *k*, *s* oder *tsh* ersetzt wird. Seine Anwendung ist somit auf Eigennamen und Fremdwörter beschränkt, deren buchstäblich genaue Wiedergabe geboten ist.

Beispiele: *Ceres*, *Cerberus* (beide auch mit *z*).

Ph. Am seltensten (vgl. das über *c* Gesagte) gelangt *ph* zur Anwendung, darzustellen durch abwärts gehendes verkürztes *p* mit *h* auf der Zeile (regelmäßig vertreten durch *f*).

Mitverwendung der Zeichen für *u* und *au*.

Das Zeichen für *u* läßt sich mit einer Reihe vorausgehender Konsonantenzeichen verschmelzen. Bei der Verschmelzung mit großen und mittleren Zeichen hat die Verbindung die Größe des einfachen großen, bzw. mittleren Zeichens; *l* und *r* behalten bei der Verbindung ihren Platz und die Verschmelzung geht somit, wenn *l* und *r* auf der Zeile stehen, unter diese hinab. Mit denselben Zeichen wie *u* geht auch *au* die Verschmelzung ein, indem an das mitverwendete *u* der *a*-Punkt angefügt wird (*bu*, *bau*, *du*, *dau*, *mu*, *mau*, *mmu*, *wu*, *wau*, *bru*, *brau*, *tu*, *tau*, *stu*, *stau*, *ttu*, *chu*, *chau*, *chtu*, *tshu*, *fu*, *pu*, *pau*, *lu*, *lau*, *ru*, *rau*, *dru*, *drau*, *tru*, *trau*, *stru*, *strau*, *pru*, *prau*). — Das *u*-Zeichen läßt sich auch mit einer Reihe von folgenden Zeichen verschmelzen (*ug*, *um*, *us*, *uss*, *ut*, *uf*, *up*, *uv*, *usch*).

Gebrauch der Mitverwendungen.

1. Als Regel ist festzuhalten, daß die Mitverwendung nur dort eintreten darf, wo die Symbolisierung nicht ausführbar ist, also das Vokalzeichen zu Hilfe genommen werden muß.

Beispiele: *Bulle*, *Brut*, *Duell*, *Hindu*, *Wulst*, *Mammut*, *Stute*, *Harpune*, *Louise*, *resolut*, *Roulcete*, *Truthahn*; — *Bauer*, *Brauerei*, *Braut*, *Daucr*, *Mauer*, *Taufe*, *stauen*, *Traufe*, *klaube*. — *Portugal*, *Votum*, *Datum*, *Fusel*, *Puffer*, *Puppe*; — *Stufe*, *tupfen*, *Truppe*, *Schaluppe*, *Valuta*.

2. Silbe *ur*. Das durch ein langgestrecktes *u* darzustellende Silbenzeichen *ur*, aufzufassen als Verschmelzung des *u* mit *r*, wird: a) analog den vorstehenden Fällen dort gebraucht, wo *u* buchstäblich zu schreiben wäre, aber auch b) anstatt des tief-

gestellten *r*, jedoch nur, wenn das Zeichen infolge seiner *u*-Form mit dem vorausgehenden oder dem folgenden oder mit beiden Zeichen verschmolzen werden kann.

Beispiele: *Fuhre, Faktura, Purpur, Geburt, Flur, Turnier, Sturz, Wurzel, Sturm, Ressource, Wurm, murmeln, Burg, Durst, Wurst, Bursche, Wurf, Liturgie.*

Anmerkung. Naturgemäß wird in *Kurs* die tiefgestellte Verschmelzung *rs*, weil einfacher, der Verschmelzung *urs* vorgezogen; anders in *Durst* und *Wurst*, wo *urs* mit dem vorhergehenden Zeichen verschmolzen werden kann.

3. Wo weder die symbolische Andeutung des Inlaut-*u* oder *au* noch auch die Mitverwendung des *u*- oder *au*-Zeichens möglich ist, wird das *u*, bzw. *au* angereiht.

Beispiele: *Sultan, gesunken, Julius, Fortuna, Pult, Kultur, fulminant, akut, Futter, Schutt, Schutz, Schmutz, Putz, Kattun, aktuell, Gruft* (vgl. *gref, graf, greif*). — *Saul, Paul, Sauerkraut, Pausch, Knauf.*

4. Anlaut. *U* und *au* als Anlaute sind nach § 8 buchstäblich darzustellen; folgt ein Zeichen, mit dem *u* verschmolzen werden kann, so tritt die Verschmelzung ein.

Beispiele: *Usus, Ufer, Utensilien, Auster, Austria, Australien.*

5. Auslaut. Im Auslaut sind gleichfalls immer die Lautzeichen für *u* und *au* anzuwenden und, wo dies möglich ist, mit dem vorausgehenden Konsonantenzeichen zu verschmelzen.

Beispiele: *Hindu, Korfu, Troppau, flau, Klaue, Frau.*

Feste Kürzungen. *Us = uns; uscr = unser* (hievon abgeleitet: *unserer*); in den übrigen Formen mit Ausstoßung des *r*.

Von und *vom*: Das wellenförmige *v* übermittelgroß auf der Zeile mit durchgeschleiftem *n*, bzw. *m*. — Vorsilbe *ver-*: *v* als kleines Zeichen mit *r*; *vor* als Verhältniswort und Vorsilbe sowie *voll* sind ohne *o* zu schreiben.

Die Verhältniswörter *von* und *vor* haben die bekannten Verbindungen mit Artikeln und Fürwörtern. — Auch in Zusammensetzungen ist *voll* unbeweglich; *ver-* und *vor-* (ebenso *verab-* und *vorbei-*) sind bewegliche Vorsilben und haben mit den Stammanlauten dieselbe Verbindungsweise wie *er-*. Folgt im

Stamme *f* oder *v*, so wird die Vorsilbe *vor-* verkehrt geschrieben. — Die Vorsilbe *ur-* ist gleichfalls beweglich und wird auf *w* aufgesetzt, mit abwärts gehendem *t* sowie mit *s* verschmolzen.

Anmerkung. Die Vorsilbe *ver-* ist mit einer vorausgehenden Vorsilbe nur dann zu verbinden, wenn im Anschluß ihr erster Teil nicht verschwindet und der Anschluß zwangslos ausführbar ist; somit getrennt: *anver-* in Nebeneinandersetzung, *einver-, ausver-, nebenver-, wiederver-, zuver-*; verbunden: *vorver-, anverwandt, anvertraut.*

Übungsaufgabe. 1. Freundliches Zutrauen sei mit Vertrauen und aufrichtiger Freundschaft erwidert. — 2. und 3. Kein Tier kann gleich dem Menschen in allen Himmelsstrichen der Erde ausdauern; außerdem ist auch dem Menschen die Unbeschränktheit in der Wahl der Lebensmittel eigentümlich. — 4. Der Geizige rafft Geld und Gut zwecklos zusammen; der Verschwender hingegen bringt es zwecklos durch. (*Hebel.*) — 5. Man muß sich nach der Zeit richten; die Zeit richtet sich nicht nach uns. — 6. Urteile nicht nach dem Aussehen, in einem unscheinbaren Kleide ist oft das seltenste Talent verborgen. — 7., 8. und 9. Der Tropfenfall höhlt endlich den härtesten Stein aus; durch Geduld kann die Maus ein Schiffstau zerbeißen und durch kleine Streiche fällt die größte Eiche. — 10. und 11. Der Mann muß etwas erwerben, die Frau muß nichts lassen verderben; wenn nicht, müssen beide am Bettelstab sterben. — 12. Wem der Himmel selbst sein Wesen hat zu danken, braucht eines Wurmes Lobspruch nicht. (*v. Haller.*) — 13. Selig ist der Mann, dessen Seele jeden Eindruck der Schönheiten der Natur empfindet. — 14. Wessen Herz von Schuld frei ist, dem macht das Gewissen keinen Vorwurf. — 15. Hänge an die große Glocke nicht, was jemand im Vertrauen spricht. (*Claudius.*)

16. Ein kleiner Ring
Begrenzt unser Leben
Und viele Geschlechter
Reihen sich dauernd
An ihres Daseins
Unendliche Kette. (*Goethe.*)

17. Die Flamme wächst vom Zug der Luft und mehrt den Zug;
So hält sich Leidenschaft durch Leidenschaft im Flug. (*Rückert.*)

18. Die Wahrheit wirkt durch schlichtes Wort,
Und wirkt in schlichten Taten fort;
Die Schönheit will gediegenen Gehalt
In edler und vollendeter Gestalt. (*Fr. Grill.*)

19. Erd' und Himmel wird vergeh'n,
Mond und Sonne nicht besteh'n;
Aber Gottes Gnadenschein
Wird vor allem ewig sein. (Simon Dach.)
20. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Allein sein Fortgang wird Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen. (Gellert.)
21. Viel ist dem Herzen offenbar,
Doch wird es dem Verstand nicht klar. (A. Hill.)
22. Schmett're den Stein nicht gegen die Mauer, er prallet
zurück dir,
Oder es reißt sich ein Fels los von der Mauer auf dich. (Herder.)
23. Wohl ist ein schlichtes Kleid mehr als ein buntes wert;
Es reizet nicht den Neid und hält sich unversehrt. (Rückert.)
24. Der ist der Herr der Erde,
Der ihre Tiefen mißt
Und jeglicher Beschwerde
In ihrem Schoß vergißt. (Novalis.)
25. Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren. (Goethe.)

Die beiden Schweizer.

Zwei alte Schweizer hatten einen von ihren Vorfahren vererbten Streit um eine Wiese, der sich andauernd verschärfte; jeder von ihnen meinte, ein gutes Recht an ihr zu haben. Da kam eines Tages der eine zum andern und sagte zu ihm: „Du darfst mir's nicht verargen: Ich habe mich an unser Gericht gewandt, da wir beide nicht gelebt genug sind, die Sache vollkommen ins reine zu bringen. Komm' morgen mit vor Gericht! Was es verordnen wird, wollen wir tun.“ Der andere erwiderte: „Ich kann morgen nicht, ich habe mein Gras gemäht und das muß eingefahren werden.“ Nach einigem Besinnen setzte er aber hinzu: „Geh' du doch allein hin, ich kann dir auch meinen Vorteil zuversichtlich anvertrauen; sago den Richtern deine und meine Beweise und laß sie dann urteilen!“ Der andere war damit einverstanden und ging zu Gericht, wo er, wie sie verabredet hatten, alle Beweise, die eigenen und die des anderen Beteiligten, vollständig vortrug. Als er am Abend wiederkam, trat er bei seinem Widersacher ein und berichtete ihm von dem Ergebnis

des gerichtlichen Verfahrens frohgemut mit den Worten: „Die Richter haben dir Recht gegeben — Gottlob, daß unser Hader zu Ende ist!“

§ 20.

Umlaut ü. — Feste Kürzungen (Fortsetzung). — Nachsilbe *ung*.

Das alphabetische Zeichen für ü ist ein durch den ansteigenden e-Haarstrich gekreuztes u. Auf die Gestalt des Lautzeichens (also kein „Sinbild“) stützt sich die Bezeichnung des ü im Inlaut, indem man das ü darstellt durch die Kreuzung der beiden Nachbarzeichen miteinander oder des einen von beiden mittels eines Hilfshaarstriches (Vorstriches oder Nachstriches).

Die Durchkreuzung erfolgt:

1. so, daß die das ü einschließenden Zeichen ohne Veränderung ihrer Richtung, aber im Bedarfsfalle unter Veränderung ihrer Stellung an einem Punkte miteinander gekreuzt werden. Hiezu sind nur solche Zeichenpaare geeignet, die wenigstens teilweise eine verschiedene Richtung haben. Besonders kommen also *k, r, n* in Betracht, welche teilweise oder ganz eine von der Schriflage abweichende Richtung besitzen, während die Durchschneidung mit *s* deswegen ausgeschlossen ist, weil dieses Zeichen sehr leicht an zwei Punkten geschnitten werden könnte. — Folgt ü auf ein großes Schleifenzeichen (*sch, schw, sp, z*), so wird die Schleife nicht geschlossen und, wenn auf ü ein *r* folgt, *r* ohne Absetzen mit dem Grundstrich des Schleifenzeichens gekreuzt.

Beispiele: *Bürger, Bureau, Fürst, Gürtel, Hürde, Kuchlein, Türkei, Bürste, stürze, bücke, Brücke, Tücke, Krücke, Stück, drücke, Bühne, Fünkchen, Günther, Hühnchen, wünsche, Tünche, grün, München, Rücken, rütteln, Gestrüpp, prüfen, Küche, Krüppel, nützen, Gräfte, Knüttel, Hütte, Güter, Mütze, fünf, schüren, spüren, zürnen, Geschwür.*

2. Läßt die Gestalt der beiden, das ü einschließenden Zeichen die unmittelbare Durchkreuzung nicht zu, so wird entweder a) der Vorstrich des folgenden mit dem vorausgehenden Zeichen oder b) das folgende Zeichen mit dem Nachstrich des vorausgehenden gekreuzt.

Beispiele: a) *Büste, Bülow, Fühler, Gründe, Hügel, Hülle,*

hüpfen, jünger, kühl, Kühnheit, Krüglein, küren, Kürassier, müde, mürbe, Gemüse, Nüstern, Rübe, Rüge, rühren, Drüse, Grüße, trügen, Stühle, Tübingen, Tümpel, verstümmeln, wühle;
b) *dürste, Sühne, schnürren, Nürnberg, schlürfen, Sünde.*

3. Ist auch dies überhaupt nicht oder nicht bequem genug durchführbar, so wird das *ü*-Zeichen zu Hilfe genommen und das *u* entweder a) mit dem vorausgehenden oder b) mit dem folgenden Zeichen (dies immer bei *lü!*) oder c) mit dem Hilfshaarstrich (Vorstrich des folgenden oder Nachstrich des vorausgehenden) gekreuzt. Folgt auf *schü*, *schwü*, *spü*, *zü* (siehe oben 1.) ein anderer Laut als *r*, so wird bei nicht geschlossenem Schleifenzug der Grundstrich des *sch* u. s. f. mit *u* gekreuzt.

Beispiele: a) *füttern, Pfütze, schütteln, Schüssel, Schüler, schütte, schüchtern, schwül, spüle, Zünfte, Zügel, zünde, zücke, sprühe*; — b) *füttern, Pfütze, stütze, Gestüte, Lücke, pflücke, Bücher, Büttel, Büffel, Lüfte, Düfte*; — c) *Lüge, Lübeck, Geflüster, Tümpel, Stümper, Pflüge, düster, Düsseldorf, Dünger, glühe, blühe, Schlüssel, süß.*

4. Folgt auf *ü* ein *r*, so tritt anstatt der Kreuzung mit *r* besser die Durchkreuzung des Silbenzeichens *ur* ein, wenn *ur* verschmolzen werden kann (vgl. § 19, unter „Silbe *ur*“).

Beispiele: *Würfel, Würze, Stürme, Würmer, Würgengel.*

5. Beim Anlaut *ü* wird a) in der deutschen Stammsilbe *üb* das *b* ausgestoßen (*üben, üblich, ausüben, einüben, verüben, vorüben, zu üben, Übel*), b) in *üppig* das *u* mit dem abwärts gehenden *p* gekreuzt, sonst aber c) das *u* mit dem Vorstrich des nächsten Zeichens durchschnitten (*Übigau*).

6. Als Auslaut wird *ü* entweder durch die Kreuzung des letzten Mitlautzeichens oder des — womöglich mitverwendeten — *u*-Zeichens dargestellt (*Revenue, Debüt, Revue*).

Stellvertretung. *Ü* kann vertreten werden: 1. durch *i* und — allerdings sehr veraltet — 2. durch *u* dann, wenn *ü* reiner Umlaut ist (*Blume: Blümchen, Mut: Gemüt* u. s. f.). — Der Gebrauch schränkt auch die Stellvertretung durch *i* auf einige wenige, häufig vorkommende Wörter ein (*rück-, Glück, schmücke, Schüler, jünger, Bücher, Sünde, Süd, südlich, süß*; vgl. auch § 15, D, 4: *schlüpfen*).

Feste Kürzungen.

Über.

Das *ü*-Zeichen bedeutet das Verhältniswort und die (bewegliche) Vorsilbe *über*; hievon abgeleitet: *übrig (crübrigen), übrigans*. In der Vorsilbe *über* wird, wo immer möglich, *u* mit dem Stamme unmittelbar gekreuzt.

Beispiele: *übergebe, überblicke, übersehe, überdenke, übereile, übersetzen, Übermut, überschätzen, übertragen, übersteigen, überstürzen, überzählig, übertünche, überpinseln, überwälzen, Überfall, übervoll, überführen, überirdisch, überessen.*

Geht der Vorsilbe *über-* das Nennform-*zu* voraus, so wird dieses womöglich mit dem Stammanlaut oder dessen Vorstrich durchschnitten.

Beispiele: *zu überragen, zu überkleiden, zu übersehen, zu übernehmen, zu übergehen, zu übereilen, zu überweisen, zu überschütten, zu überbringen, zu übervorteilen; vorüber* beweglich und veränderlich wie *vor: vorübergehen, vorübersehen, vorüberreilen, vorübereilen, vorüberwandern, vorübertragen, vorüberfahren, vorüberlaufen;*

überein: Übereinkommen, übereinstimmen.

Die Nachsilbe *ung* hat als Monogramm ein in der Größe des *f* ausgeführtes *u*. Das Zeichen ist beweglich und wird mit fast allen Konsonantenzeichen verschmolzen, mit denen *u* verschmolzen wird, auch mit der Verdoppelungs- und der *pf*-Schleife.

Beispiele: *Labung, Sendung, Widmung, Verwahrung, Verwirrung, Forderung, Förderung, Verengerung, Verchrung, Verirrung, Lagerung, Weigerung, Heilung, Wallung, Verflachung, Richtung, Pachtung, Verfrachtung, Gesittung, Schöpfung, Ordnung, Verordnung*; — beachte: *Übung, Einübung, Ausübung, Verübung, Vorübung, Gefechtübung, Erwiderung, Halbcirung.*

In *Rechnung, Zeichnung* u. ä. wird *ung* mit *ch* verschmolzen. — An *s* und *ss* wird *ung* innen angeschlossen (*Losung, Lösung, Bemessung*). — *Z* wird mit *ung* zu einem einfachen Schriftzuge unter Wegfall der Schleife vereinigt (*Bestürzung*). Das Zeichen für *zung* kann verstärkt, verdichtet und im Bedarfsfalle verkürzt werden (*Verschmelzung, Heizung, Erhitzung, Spitzung, Setzung, Satzung, Sitzung, Übersetzung*).

Folgt auf die Nachsilbe *-ung* die Nachsilbe *-los* (*wirkungslos*), so kann *-ung* entfallen. Wird die Nachsilbe *-ig* durch *g* bezeichnet, so kann dieses vor *-ung* entfallen (*Vereinigung, Begnadigung*), während die Verdichtung beibehalten wird (*Erledigung, Verewigung, Betätigung, Besichtigung*). *L* der Nachsilbe *-lich* wird mit *-ung* zu *lung* verschmolzen (*Verheimlichung*). — Bezüglich der Verbindung fester Kürzungen mit *-ung* vgl. den stenographischen Teil.

Hochgestelltes *ü* bedeutet *würde* u. s. f. (*sein wurde, werden würde*).

In *veraus-* und *voraus-* (beweglich wie *ver* und *vor*) ist die Verschmelzung *rau* anzuwenden.

Hüben, drüben ohne *b*.

Abwärts gehendes *v* ist feste Kürzung für *Volk*; bezüglich der Verbindung mit Formsilben vgl. den stenographischen Teil.

Stets hat als feste Kürzung *st* aufwärts mit *s*.

Übungsaufgabe. 1. Der die Verwirrung sandte*), wird sie lösen. (*Schiller.*) — 2. Wenn der Pöbel heilige Namen ausspricht, so ist es Aberglaube oder Lästerung. (*Goethe.*) — 3. Vergnügt sein ohne Geld, das ist der Stein der Weisen. (*Lichtwer.*) — 4. Was der Edelstein seiner Krone, das ist ein Kreis der edelsten Männer dem Throne, den sie umgeben, und dem Fürsten, der sie ehrt. (*Krummacher.*) — 5. Die Wunden heilen übel, die man sich selber schlägt. — 6. Der Frühling heilt die Schäden, die uns der Winter schlug. (*Bodenstedt.*) — 7. Wer viel sich rühmt, doch ohne Grund, — des Schande verkündet sein eigener Mund. — 8. Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. (*Goethe.*) — 9. Wessen Herz von Schuld frei ist, dem macht das Gewissen keine Vorwürfe. — 10. Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er. — 11. Wen das Verhängnis will in Schmach und Schande stürzen, den treibt es, Ehr' und Ruhm der Edeln zu verkürzen. (*Rückert.*) — 12. Ein Stündlein bringt dir oft, was Jahre dir nicht bringen. — 13. Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich' Gemüt. (*Schiller.*) — 14. Ein genauer Umgang mit den Menschen belehrt uns, daß die Umstände einen großen Teil des Lobes oder Tadels unserer Fehler oder Vorzüge zu fordern haben. (*Wieland.*) — 15. Womit einer sündigt, damit wird er gestraft. — 16. Wo man den Habicht über die Hühner setzt, da ist ihr Tod gowiß. — 17. Wenn ein guter Mann zu

*) In *sandte, wandte* u. ä. ist *dt* zu schreiben.

Würden aufsteigt, neigt er sich, damit er anderen helfe. (*Herder.*) — 18. Die Natur selbst hat mir meine ganze Bestimmung schon gegeben, da sie mich zu einem Menschen machte. (*Wieland.*) — 19. Tue recht und fürchte niemand! /

20. Hör' auf doch, mit Weisheit zu prahlen, zu prangen,
Bescheidenheit würde dir lieblicher steh'n;
Kaum hast du die Fehler der Jugend begangen,
So mußt du die Fehler des Alters begeh'n. (*Goethe.*)

21. „Populär sein“ heißt: beim Volke beliebt oder volkstümlich sein.

22. Wer sich beurteilt nur nach sich,
Gelangt zu falschen Schlüssen.
Du selbst erkennst so wenig dich,
Als du dich selbst kannst küssen. (*Bodenstedt.*)

Der frohe Wandersmann.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Was sollt' ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehl' und frischer Brust?

Den lieben Gott laß' ich nur walten.
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd und Himmel will erhalten,
Hat auch mein' Sach' aufs best' bestellt.

(*Eichendorff.*)

Der Tagelöhner.

In einem vornehmen, angesehenen Hause arbeitete oft ein Tagelöhner, der bei allen das Lob eines tüchtigen, rührigen und redlichen Mannes genoß. Einst spaltete er, als die Tage bereits kürzer waren, Holz. Als der Abend kam, überreichte ihm der Hausherr seinen Lohn, und zwar den Betrag, den er für längere Tage zu bekommen pflegte. Er zählte die Summe und sagte: „Das kann ich nicht annehmen, das habe ich mit meiner Arbeit nicht verdient.“ Auf die Bemerkung des Herrn, daß er es nehmen solle, da es ihm gebühre, nahm er es und ging. Einige Tage nachher vernahm man am Abend, als es heller Mondschein war, daß jemand im Garten Holz spalte. Man schickt hin, um zu sehen, Weizmann, Stenographisches Lehrbuch.

wer es sei, und siehe: Es ist der alte, redliche Tagelöhner, der auf die erstaunte Frage, was er denn tue, erwidert: „Ei, ich habe jüngst mehr Lohn übernommen als ich verdient hatte, und den will ich nun verdienen.“

§ 21.

Einzelne Silben mit unregelmäßiger *o* (*ö*)-Andeutung. — Silbenschmelzungen. — Die Darstellung des Umlautes *ü* und der Zwielaute *ai*, *eu* und *äu*. — Feste Kürzungen (Fortsetzung).

I. *O* (*Ö*).

In einigen Silben wird *o* (*ö*) unregelmäßig durch die Mitverwendung des *o* (*ö*) im Anlauf des nächsten Konsonantenzeichens dargestellt (vgl. *Schopf*, *Zopf*), und zwar in den Silben: *vog* (*vög*), *zog* (*zög*), *som* (*söm*), z. B. *Vogel*, *Vogt*, *Vögte*, *Vöglein*, *zog*, *Ilczog*, *Zögling*, *Zögerung*, *Verzögerung*, *Sommer*, *Somnambule*, ferner in *sond*, *sonst*, *fond*, *spond*, in *m* nach aufwärts gehendem *t* (*Atom*, *Phantom*, *Pantomime*), in *Form* (*förm-*), *sog* und *Sorge* mit *r*-Ausstoßung.

In *völlig* bleibt *ö* wie *o* in *voll* unbezeichnet.

II. Silbenschmelzungen.

Die Silben *h-f*, *d-f* und *d-p* werden mit der Verschmelzung dargestellt, und zwar die erste bei inlautendem *e*, *a*, *o* (*ö*), *i*, die zweite und dritte bei inlautendem *e*, *a*, *i*.

Beispiele: *Hefe*, *Hafen*, *Haff*, *Hof*, *hoffentlich*, *Hoffnung*, *höflich*, *Hiefiau*; — *definieren*, *Differenz*; *deponieren*, *Diplom*. — Hierher gehören auch *dafür* und *dafern*. — Den genannten Verschmelzungen stehen nach den früheren Regeln gegenüber: *Heft*, *Haft*, *Hifthorn*, *Huf*, *Hauf*, *Duft*, *doppelt*, *Duplikat*.

III. Umlaut *ü*, Zwielaute *ai*, *eu*, *äu*.

Der Umlaut *ü*, dessen Zeichen ein *a* + *e*, und der Zwielaute *ai*, dessen Zeichen ein *a* + *ei* ist, werden dadurch dargestellt, daß das vorausgehende Zeichen verstärkt und sodann *e* in dem einen, *ei* in dem anderen Falle zum Ausdruck kommt. Das für *ä* erforderliche *e* wird einem aufwärts gehenden *t* oder *f* sowie einem *ch* oder *cht* links vorgesetzt. Ist die Verstärkung nicht möglich (so auch, wenn *ä* oder *ai* im Anfange stehen), so wird das *a*-Zeichen gesetzt.

Beispiele: *Kähne*, *Säle*, *Käse*, *Gäste*, *rällich*, *sät*, *Säfte*, *Schächer*, *Wächter*, *Schlächter*; — *Laib*, *Waise*, *Mais*, *Hai*, *Maid*, *Kaiser*, *Main*, *Rain*, *Hain*, *Saite*; — *Ähre*, *Äste*, *Airola*, *Trophäen*, *Koryphäen*, *Pächter*, *Verfrächter*.

Folgt auf das Anlaut-*ä* ein an der oberen Mittellinie beginnendes Zeichen (*g*, *h*, *m*, *qu*, *sch* u. s. f.), so wird *ä* hinaufgesetzt (*äquat*).

Die Stellvertretung des *ä* durch *e*, des *ai* durch *ei* ist, wo nicht zwingende Gründe entgegenstehen, vorzuziehen.

Eu hat als Zeichen *ei* + *u*, *äu* hat als Zeichen *au* + *ei*. Für beide Inlaute wird *ei* dargestellt; überdies wird das vorausgehende kleine oder mittlere Zeichen, wenn *eu* inlautet, tiefgestellt, wenn *äu* inlautet, tiefgestellt und verstärkt, ausgenommen *kr*, *br*, *gr*.

Beispiele: *Beule*, *Häuser*, *beuge*, *Bäume*, *leugne*, *Räume*, *Keule*, *Säure*, *heule*, *Gäule*, *Mäuse*, *Mäuler*, *vergeude*, *Häubchen*, *Leumund*, *säume*, *Geräusch*, *heute*, *Häute*, *Beute*, *Meute*, *Heuchler*, *Leute*, *läutere*, *räuchere*, *Käuzchen*, *seufze*, *Vorläufer*, *Vorkäufer*, *häufig*.

Steht als Anlaut vor *eu* oder *äu* ein großes Schleifenzeichen (*sch*, *z*, *schl*), als Auslaut nach dem Vokal ein mittleres oder ein großes Zeichen, so wird dieses, wenn es dazu geeignet ist, tiefgestellt, bzw. tiefgestellt und verstärkt.

Beispiele: *scheuche*, *scheußlich*, *Zeuge*, *zäume*, *Schläuche*.

In allen anderen Fällen sind die beiden Vokalzeichen zu gebrauchen und hierbei nach § 19 womöglich das *u* in *eu* mit dem folgenden, das *au* in *äu* mit dem vorausgehenden Zeichen zu verschmelzen; als neue enge Verbindung erscheint hierbei *un* in *eun*.

Beispiele: *Schleuse*, *Teufel*, *Zeus*, *Preußen*, *Scheune*, *schleunig*, *Zigeuner*, *Neuner*, *Freude*, *Kreuz*, *schneuze*; *Stäubchen*, *täusche*, *Täufer*, *Bräute*, *bräunlich*, *Fräulein*, *träufle*, *sträube*, *Sträucher*, *Kräuter*, *kräusle*, *Fäulnis*, *Fäuste*, *Zäune*.

Als Stamm-Anfang und -Schluß sind die beiden Vokalzeichen zu verwenden, wieder womöglich unter Verschmelzung des *u*, bzw. *au*; beachte die Verbindung *ur*!

Beispiele: *Eule*, *Eugen*, *Europa*, *Eusebius*; *Heu*, *Greuel*.

bleue, heuer, teuer, Steuer, Feuer; Äuglein; Gebräu, bläulich, gräulich, Knäuel.

Stellvertretung. Völlig veraltet und nicht anzuwenden ist die Vertretung des *äu* durch *au* (*Taubchen* für *Täubchen* u. s. f.). — In einigen häufigen Wörtern und zur erheblichen Vereinfachung ist trotz stark abweichender Aussprache die Stellvertretung durch *ei* zulässig (*Freude, freudig, Freund, Kreuz, Europa, Schlcuder, schleunig, Zigeuner, Zäune*).

Wortzusammensetzung. An der Grenze der Wortverbindung wird *u* mit folgenden Mitlautzeichen verschmolzen (*ur* ausgenommen). Beispiele: *Streusand, Neustadt, Neumond, neugierig, Reugeld, Streugabel, Heufeuere; Epheuranke*.

Nachsilbe -ung. In einzelnen Wörtern mit dem Auslaut *f* ist ein Neuansetzen der Nachsilbe *-ung*, in einigen Fällen ist ihretwegen ein Überschreiten der untersten Schriftgrenze mit Verkürzung der Nachsilbe und des Vorausgehenden erforderlich.

Beispiele: *Abstufung, Teufung, Vertiefung, Stempelung, Feuerung, Verkörperung, Überrumpelung*.

Feste Kürzungen und Wortverbindungen. Vgl. den stenographischen Teil. Unterscheide bei den Fürwörtern *derjenige* und *derselbe* folgende Formen der Einzahl und der Mehrzahl: *derjenige* und *derjenigen, diejenige* und *diejenigen, derselbe* und *derselben, dieselbe* und *dieselben* laut Vorschrift im stenographischen Teil

Übungsaufgabe.

Wenn der Frühling auf die Berge steigt.

(Fr. v. Bodenstedt.)

Wenn der Frühling auf die Berge steigt,
Und im Sonnenstrahl der Schnee zerfließt,
Wenn das erste Grün am Baum sich zeigt,
Und im Gras das erste Blümlein sprießt,

Wenn vorbei im Tal

Nun mit einem Mal

Alle Regenzeit und Wintersqual,

Schallt es von den Höh'n

Bis zum Tale weit:

„O, wie wunderschön

Ist die Frühlingszeit!“

Wenn am Gletscher heiß die Sonne leckt,
Wenn die Quelle von den Bergen springt,
Alles rings mit jungem Grün sich deckt
Und das Luftgetön der Wälder klingt —
Lüfte lind und lau
Würzt die grüne Au,
Und der Himmel lacht so rein und blau,
Schallt es von den Höh'n
Bis zum Tale weit:
„O, wie wunderschön
Ist die Frühlingszeit!“

Spruch.

Wer nicht gelitten, hat nur halb gelebt,
Wer nicht gefehlt, hat wohl auch nicht gestrebt;
Wer nie geweint, hat halb auch nur gelacht;
Wer nie gezweifelt, hat wohl kaum gedacht.

(Julie Burow.)

„Es hat die Rose sich beklagt.“

Es hat die Rose sich beklagt,
Daß gar zu schnell der Duft vergehe,
Den ihr der Lenz gegeben habe —
Da hab' ich ihr zum Trost gesagt,
Daß er durch meine Lieder wehe
Und dort ein ew'ges Leben habe.

(Mirza Schaffy.)

Erkönig.

(W. v. Goethe.)

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“ —
„Siehst, Vater, du den Erkönig nicht?
Den Erkönig mit Kron' und Schweif?“ —
„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.“ —

„„Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Manch' bunte Blumen sind an dem Strand;
Meine Mutter hat manch' gülden Gewand.““ —

„Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht?“
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind!
In dürrn Blättern säuselt der Wind.“ —

„„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reih'n
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.““ —

„Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort?“ —
„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau;
Es scheinen die alten Weiden so grau.“ —

„„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.““ —
„Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leid's getan!“ —

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not;
In seinen Armen das Kind war tot. /

§ 22.

Die letzten Vorsilben und Nachsilben und ihre Verbindungen. Vorwörter.

A. Bewegliche Vorsilben.

Nieder mit den gleichen Verbindungen wie *er-*, *her-*, *ver-*, *vor-*.

Beispiele: *niederwerfen*, *niedersetzen*, *niederreißen*, *nieder-sinken*, *Niedertracht*, *niederstoßen*, *niederfallen*, *niederdeutsch*, *niederlassen*.

Dar (verstärktes *dr*), mit stammanlautendem *s* zu verschmelzen (*darstellen*), jedoch nicht mit *r* (*darreichen*) wegen der Verstärkung des einen *r* (vgl. *Verrat* u. s. f.), auch nicht auf *b* und *br* aufzusetzen (*Darbiutung*, *darbringen*).

Rück (Stellvertretung des *ü* durch *i*) ist mit dem Stamme wie *bei* und *miß* zu verbinden, *k* mit anlautendem *r* nicht zu verschmelzen.

Beispiele: *Rücknahme*, *Rückreise*, *rückwärts*, *Rückzug*, *Rückblick*, *Rücksicht*, *Rücktritt*, *Rückfall*.

B. Unbewegliche Vorsilben mit *t*.

Allgemeines. Der Stamm richtet sich vielfach nach der Vorsilbe und rückt im Anschlusse oft an die oberste Linie, ohne daß jedoch hierbei die Vokalisation verändert werden darf: das *t* der Vorsilbe kann ebenso wie ein im Stamme folgendes *t* verkürzt werden. — Beginnt der Stamm mit einem vor einem mittleren Zeichen hochgestellten kleinen Anlaut, so wird er mit der Vorsilbe nicht verbunden. — Das die Vorsilbe schließende *t* wird mit *sch* zu *tsch*, mit *schr* zu *tschr*, mit *schw* zu *tschw* verschmolzen.

1. *Ent* ist ohne *e* zu schreiben und wird vor *f*, ferner vor *setz* und *satz* „gestürzt“ (vgl. *Vorfall*). — Das *t* der Vorsilbe entfällt vor *t* und *z*.

Beispiele: *entbehren*, *entwinden*, *entbieten*, *entrinnen*, *entrichten*, *Entstehung*, *enthalten*, *Entrüstung*, *entweichen*, *entwerfen*, *Entwurf*, *entringen*, *entlaufen*, *entpuppen*, *enteilen*, *entehren*, *enterben*, *entarten*, *entlassen*; — *entfachen*, *entfesseln*, *entflammen*, *entfallen*, *entführen*, *entsetzen*, *Entsatz*; — *Enttäuschung*, *Entthronung*, *Entziehung*, *Entzücken*, *entziffern*; — *Entscheidung*, *entschieden*, *Entschädigung*, *entschließen*, *Entschuldigung*, *entschlafen*, *entschwinden*, *entschlüpfen*.

2. *Ant* (in *Anlitz* ausnahmsweise langes *z*, in *Antwort* zwei verkürzte *t*), *fort*, *mit*, *hinter*; *unter* = *nter*.

Beispiele: *fort*: *forttragen*, *Fortgang*, *Fortkommen*, *Fortdauer*, *fortreißen*, *fortziehen*, *fortlaufend*, *fortpflanzen*, *fortsetzen*, *fortfliehen*, *fortarbeiten*, *fortlassen*, *fortschleppen*, *fortschaffen*, *fortschreiten*, *fortschwimmen*. — *Mit*: *mittragen*, *Mitteilung*, *Mitbürger*, *mitmachen*, *mitschleppen*, *Mitschuld*, *Mitschwester*, *mitlaufen*, *Mitlaut*, *Miteigentum*, *Miterbe*, *Mitarbeiter*, *Mitmensch*. — *Hinter*: *Hintergehen*, *Hinterdeck*, *Hinterhalt*, *Hinterwäldler*, *hinterblieben*, *Hinterseite*, *hinterrücks*, *Hinterziehung*, *Hinterstube*, *Hinterfuß*, *hinterließ*, *hinterlassen*. — *Unter*: *untersagen*, *Unterkommen*, *unterscheiden*, *unterbinden*, *unterstreichen*, *untertauchen*, *unterjochen*, *Unterricht*, *Unterwelt*, *unterwerfen*, *unterwürfig*, *unterliegen*, *unterließ*, *untersuchen*, *Untersatz*, *Unterlauf*, *Unterpfand*, *unterfangen*, *Unterkiefer*, *Unterlippe*, *Unterarm*, *Unterart*, *unterirdisch*, *unterlassen*, *Unterbreitung*.

Nachsilben.

-isch. Das diese Nachsilbe bezeichnende *sch* wird (wie mit vorausgehendem *ch* zu *chsch*) mit vorausgehendem *t* zu *tsch* verschmolzen.

Beispiele: *gotisch, drastisch, ästhetisch.*

-ig. Nach aufwärts gehendem *t* bleibt *i* unbezeichnet.

Beispiele: *artig, hurtig, listig, lustig, heftig, kräftig, giftig, geschäftig, luftig, saftig.*

Vor der Nachsilbe *-ung* wird dieses *g* (vgl. *Einigung*) ausgestoßen.

Beispiele: *Beschäftigung, Belästigung, Kräftigung.*

Besondere Anschlußform der Nachsilben *isch* und *ig* an *ee*: *überseeisch, schneeig.*

-in. Folgt auf ein aufwärts gehendes *t* oder auf *ei* die Nachsilbe *-in*, so wird *i* mit Nachstrich geschrieben und *n* weggelassen.

Beispiele: *Gattin, Göttin, Gefährtin, Freiin.*

-keit. Schiefgestelltes *t* ohne *k* bezeichnet im Anschluß die Nachsilbe *-keit*.

Beispiele: *Heiserkeit, Biederkeit, Magerkeit, Brauchbarkeit.*

k ist jedoch zu schreiben, wenn diese Nachsilbe unverbunden steht (*Plötzlichkeit*). In *-samkeit* wird auch *m* ausgestoßen (*-seit*), z. B. *Aufmerksamkeit, Ehrsamkeit, Wachsamkeit, Einsamkeit, Sittsamkeit*; in *-lichkeit* wird *l* mit *eit* verbunden (*-leit*), z. B. *Ehrlichkeit, Sittlichkeit, Pünktlichkeit, Menschlichkeit, Möglichkeit.* Geht der Nachsilbe *-keit* (*-eit*) ein die Nachsilbe *-ig* bezeichnendes hochgestelltes *g* voraus, so wird dieses (wie vor *-ung*) ausgestoßen, z. B. *Bangigkeit, Wahrhaftigkeit, Ehrlosigkeit, Hoffnungslosigkeit.* Nach aufwärts gehendem *t* oder *f* wird *g* vor *-keit* beibehalten (*Artigkeit, Häufigkeit*), auch bleibt die Verdichtung, welche die Nachsilbe *-ig* bezeichnet, wie vor *-ung* (*Eriedigung*), unverändert: *Tüchtigkeit, Tätigkeit.*

Verhältniswörter.

Gegenüber: *geg* mit Haarstrich gekreuzt; *hinter* und *unter* gleich den Vorsilben; *infolge:* *i* und *f* abwärts; *zufolge:* kurzes *zu* mit *f* abwärts: in *diesseits* und *jenseits*

hat Schluß-*s* zu entfallen; *statt:* *st* aufwärts mit verstärktem *s*; davon abgeleitet: *anstatt, statlich, erstatten, ausstatten, Ausstattung, Abstattung, bestatten, Bestattung*; *ungeachtet:* *un-* *ge-* mit auf der Zeile stehendem *a*; *belufts:* Vorsilbe *be* und tiefgestelltes *h.* (Bezüglich der Verbindungen der drei ersten Verhältniswörter mit dem Artikel vgl. den stenogr. Teil.)

Übungsaufgabe.

Wanderers Nachtlid.

Der du von dem Himmel bist,	Ach, bin ich des Treibens müdel
Alles Leid und Schmerzen stillest,	Was soll all der Schmerz und Lust?
Den, der doppelt elend ist,	Süßer Friede,
Doppelt mit Erquickung füllest,	Komm, ach komm in meine Brust!

(W. v. Goethe.)

Die Bärenhaut.

Zwei Jägerburschen hatten von einem Bären gehört, der sich in dem Walde aufhalten sollte. Und weil man lange keinen so großen und starken Bären gesehen hatte, so freuten sie sich über den schönen Pelz, den sie dem Bären abziehen wollten. „Wenn ich ihn schieße,“ sagte der eine, „so lass’ ich mir einen Mantel machen, der soll mich im Winter hübsch warm halten.“ — „Nein,“ sagte der andere, „ich schieße den Bären und verkaufe den Pelz. Der Kürschner bezahlt mir zwanzig Gulden dafür, die sollen mir schön in dem Beutel klingen.“

Unterdessen*) war es Zeit geworden, in den Wald zu gehen. Als sie aber so allein waren und von ferne den Tritt des Bären hörten, da wurde es ihnen doch ein wenig bange. Als er nun gar näher kam und sich ein schreckliches Brummen hören ließ, da warf der eine, der den Pelz des Bären verkaufen wollte, seine Flinte weg und kletterte so schnell wie möglich auf einen Baum. Der andere aber, der sich nun doch auch nicht zu bleiben getraute, hatte nicht mehr die Zeit, sich zu flüchten. Zum Glück fiel ihm ein, daß die Bären keinen toten Menschen anrühren. Er warf sich also auf den Boden, hielt den Atem an und streckte sich hin, als wenn er tot wäre. Der Bär kam grimmig auf ihn zu; als er aber sah, daß er kein Glied rührte, glaubte er, der Mensch wäre tot. Er beroch ihn also ein wenig, und als er gar keinen Atem merkte, lief er weiter, ohne ihm ein Leid anzutun. Als nun der Bär weit genug war, erholten sich die beiden Jägerburschen

*) Nicht zu verbinden.

von ihrem Schrecken; der eine stieg von dem Baume, der andere stand vom Boden auf.

Da fragte der eine, der von oben zugesehen hatte: „Hör einmal, was hat dir denn der Bär in das Ohr gesagt?“ — „Ja,“ sagte der andere, „alles habe ich nicht verstanden, aber eins hat er mir deutlich ins rechte Ohr gesagt, nämlich: ‚Man darf die Haut des Bären nicht verkaufen, ehe man den Bären hat.‘ Und in das linke Ohr hat er mir gesagt: ‚Wer seinen Freund in der Not im Sticho läßt, der ist ein schlechter Mensch.‘“ (Curtmann.)

§ 23.

Hilfszeitwörter. Eigennamen. Zahlzeichen. Feste Kürzungen.

Hilfszeitwörter. (Vgl. den stenogr. Teil.)

Von dem Hilfszeitwort *lassen* sind die Mitvergangenheit und das Mittelwort der Gegenwart auszuschreiben. Beachte die Befehlsform *lasset, lasst!* — Sämtliche Formen von *müssen* sind mit tiefgestelltem *ss* und Vorstrich, nur *müßte* ist mit hochgestelltem *sst* zu schreiben. Zu beachten ist, daß keine Form der Gegenwart ein *t* erhält und daß dieses bloß in der Mitvergangenheit (Indikativ und Konjunktiv) auftritt. — *Dürfen*: *f* mit *n* gekreuzt, davon abgeleitet alle anderen Formen mit *dürf*; *durft*: *ft, dürft*: *ft* gekreuzt. — *Können*: Alle Formen mit der Silbe *kön* sind durch hochgestelltes *n* mit der angefügten Endung, *konnt* ist mit hochgestelltem *t* zu bezeichnen; *gekonnt* = *geko*. — *Mögen*: Zu unterscheiden sind *möcht*- und *mocht*, ersteres mit einfachem, letzteres mit ausgewölbtem *cht*, beide hochgestellt.

Verbindungen der Hilfszeitwörter mit Fürwörtern (vgl. den stenogr. Teil).

Die Hilfszeitwörter werden mit den ihnen nachfolgenden Fürwörtern häufig verbunden, wobei Verschmelzungen mit *i* (*ich*) und *r* (*er*) vorkommen.

Eigennamen. Bei der Schreibung der Namen lassen sich vielfach, je nach der Beschaffenheit des Namens, seiner Häufigkeit, seinem Zusammenfallen mit landläufigen Begriffswörtern u. s. f., alle Vereinfachungen der stenographischen Wort-

bildungslehre anwenden: *Schuster, Zimmermann, Müller, Shakespeare, Bismarck*. Im Falle des Bedarfes tritt bei schwieriger zu schreibenden, insbesondere bei nicht landläufigen fremden Namen, die Darstellung in gewöhnlicher Schrift ein: *Guanacevi, Lepelletier, Chamberlain, Santuccio, Pražák*. Stenographische Buchstäblichkeit führt bei der graphischen Eigenart vieler Alphabetzeichen zu Irrtümern, z. B. *Becker*. — Das Unterstreichen stenographisch geschriebener Namen entfällt wenn die Namen im Zusammenhange sich häufen.

Zahlzeichen. Bei der Darstellung von Zahlen werden die arabischen Ziffern gebraucht, wobei 5 und 7 eine Vereinfachung erfahren. Für die „runden“ Zahlen treten die im stenogr. Teil dargestellten Kürzungszeichen ein. — Auch bei Ordnungszahlen der Regenten werden gewöhnlich die arabischen Zahlzeichen gebraucht.

Feste Kürzungen (vgl. den stenogr. Teil): *au o* = *außer ordentlich, draußen, daran, darüber* u. s. f., *deswegen, wecswegen desto, nichtsdestoweniger, -dings, entweder, -falls (ebenfalls, dies falls, andernfalls, keinesfalls, allenfalls, widrigenfalls, jedenfalls, nirgends, vielleicht, davon, voraus, warum*. — *Her-* und *hin-* verlieren bei der Verbindung mit Partikeln, die mit einem Selbstlat beginnen, das *h* (ausgenommen [§ 9] *hinein*); *hier-* und *hie-* i Verbindung: hochgestelltes, tunlichst verbundenes *h*.

Übungsaufgabe.

Der Löwe und der Tiger.

Der Löwe und der Hase, beide schlafen mit offenen Augen Und so schlief jener, ermüdet von der gewaltigen Jagd, einst vor dem Eingange seiner fürchterlichen Höhle.

Da sprang ein Tiger vorbei und lachte des leichten Schlummer „Der nichtsfürchtende Löwe!“ rief er. „Schläft er nicht mit offenen Augen, natürlich wie der Hase!“

„Wie der Hase?“ brüllte der aufspringende Löwe und w dem Spötter an der Gurgel. Der Tiger wälzte sich in seine Blute, und der beruhigte Sieger legte sich wieder zu schlafen

(Lessing.)

Der Hamster und die Ameise.

„Ihr armseligen Ameisen,“ sagte ein Hamster. „Verloht es sich der Mühe, daß ihr den ganzen Sommer arbeitet, um ein so Weniges einzusammeln? Wenn ihr meinen Vorrat sehen solltet!“

„Höre,“ antwortete die Ameise, „wenn er größer ist, als du ihn brauchst, so ist es schon recht, daß die Menschen dir nachgraben, deine Scheuern ausleeren und dich deinen räuberischen Geiz mit dem Leben büßen lassen!“
(Lessing.)

Das Roß und der Stier.

Auf einem feurigen Rosse flog stolz ein dreister Knabe daher. Da rief ein wilder Stier dem Rosse zu: „Schandel von einem Knaben ließ ich mich nicht regieren!“ — „Aber ich,“ versetzte das Roß: „Denn was für Ehre könnte es mir bringen, einen Knaben abzuwerfen?“
(Lessing.)

Das Schaf und die Schwalbe.

Eine Schwalbe flog auf ein Schaf, ihm ein wenig Wolle für ihr Nest auszurupfen. Das Schaf sprang unwillig hin und wieder. „Wie bist du denn nur gegen mich so karg?“ sagte die Schwalbe. „Dem Hirten erlaubst du, daß er dich deiner Wolle über und über entblößen darf, und mir verweigerst du eine kleine Flocke. Woher kommt das?“ — „Das kommt daher,“ antwortete das Schaf, „weil du mir meine Wolle nicht mit ebenso guter Art zu nehmen weißt als der Hirte.“
(Lessing.)

Der Besitzer des Bogens.

Ein Mann hatte einen trefflichen Bogen von Ebenholz, mit dem er sehr weit und sehr sicher schoß und den er ungemein wert hielt. Einst aber, als er ihn aufmerksam betrachtete, sprach er: „Ein wenig zu plump bist du doch! Alle deine Zierde ist die Glätte. Schade! — Doch dem ist abzuhelfen!“ fiel ihm ein. „Ich will hingehen und den besten Künstler Bilder in den Bogen schnitzen lassen.“ Er ging hin und der Künstler schnitzte eine ganze Jagd auf den Bogen; und was hätte sich besser auf einen Bogen geschickt als eine Jagd? Der Mann war voller Freuden. „Du verdienst diese Zieraten, mein lieber Bogen!“ — Indem will er ihn versuchen; er spannt, und der Bogen — zerbricht. (Lessing.)

3. Abschnitt.

Kürzungen für Tag- und Monatsnamen, Maße, Münzer und Gewichte, besondere Kürzungszeichen, Partikelverbindungen und andere Wortverbindungen. — Feste Kürzungen (Schluß). — Besonderes über Fremdwörter

§ 24

Tag- und Monatsnamen, Maße, Münzen und Gewichte, besondere Kürzungszeichen, Partikelverbindungen und andere Wortverbindungen.

Die Namen der Tage und Monate werden in der im stenographischen Teil ersichtlichen Form gekürzt. Zu beachten ist ebendort die zulässige Vereinfachung des Briefdatums und die abgekürzte Darstellung der Maße, Münzen und Gewichte.

Andere Abkürzungen sind der kurrentschriftlichen Darstellung nachgebildet oder verwandt.

Das Gleichheitszeichen (=) dient zur Andeutung eines wiederholt vorkommenden Wortes oder einer häufiger wiederkehrenden Wortgruppe. Dieses Zeichen ist jedoch nur dort anzuwenden, wo es zweifellos sicher ist, welche Wörter sich wiederholen.

Der Gedankenstrich dient dazu, um den späteren Teil von bekannten Sprichwörtern, Zilaten und Redensarten zu ersetzen.

Das Rufzeichen kann anstatt der Anrede, insbesondere in der Korrespondenz, gebraucht werden, wo der Wortlaut der Anrede selbstverständlich oder die Form belanglos ist.

Hie und da werden gebraucht das „Gegenteilszeichen“ und die Zeichen + (mehr oder maior) und — (weniger oder minor).

Im übrigen siehe den stenographischen Teil, der überall, wo nötig, die Übersetzung der Kürzungen und Verbindungen enthält.

Schreibung der Fremdwörter.

1. Allgemeines.

Die Schreibung der Fremdwörter erfordert öfter ein Abweichen von den für die Darstellung deutscher Wörter gegebenen Regeln. Im übrigen gelten alle in den §§ 1 bis 23 gegebenen Vorschriften auch für die Fremdwörter, wobei diese nach der richtigen Aussprache („phonetisch“) und gemäß den Vorschriften für die Rechtschreibung darzustellen sind. — Bei der Darstellung der Fremdwörter wird die Rücksicht auf die Etymologie (sprachliche Ableitung), also z. B. die Unterscheidung von Vor- und Nachsilben einerseits und Stammsilben andererseits, nicht unbedingt gefordert.

2. Besonderheiten.

1. Abwärts gehendes *t* wird (wie in *th*) verkürzt in den unmittelbaren Lautfolgen *tm* und *tw* (vgl. mit letzterem *chw* und *chtw*!).

Beispiele: *Rhythmus, Etwi*.

2. *Sc* und *sph* sind durch *sz* und *sf* darzustellen, *sw* ist mit zurücklaufendem *s* (wie in *setz*) zu schreiben.

Beispiele: *Szene, Sphäre, Suada*.

3. An die Stelle der Verschmelzung *tr* tritt bei aufwärts gehendem *t* die Anreihung des *r* an das *t*.

Beispiele: *Magistrat, zentral, Zentrum, Zitrone, Skontro*.

4. *F* und *p* im Anfang können bei nachfolgendem *f* abwärts geschrieben werden.

Beispiele: *Fanfare, Phosphor, Plafond*.

5. *A* wird in der Silbe *tas* aufwärts wegen der Unterscheidung von der Silbe *az* buchstäblich bezeichnet, z. B. *Phantasie*.

6. *O* (*ö*) wird an aufwärts gehendes *t* angereiht, wenn nicht *f* folgt (vgl. *to* und *sto* in deutschen Wörtern!).

Beispiele: *Aristoteles, Plato, Kustos, Methode, Pathologie*; aber *Pantoffel*.

7. Die Silbe *im* wird nach aufwärts gehendem *t* wie die deutsche Anlautsilbe *im* durch vergrößertes *m* dargestellt, z. B. *Ultimo, gradatim*.

8. Der Inlautvokal *i* kann behufs Vermeidung der buchstäblichen Bezeichnung unterdrückt werden, z. B. *Kritik, Plastik, Gymnastik, agitieren, definitiv, Infinitiv*.

9. An zahlreichen Beispielen wurde bereits im Laufe des Lehrgangs gezeigt, daß die Darstellung aufeinander folgender Vokale nach den allgemeinen Systemregeln erfolgt: *real, Ideal, Theater, Oase, Leo, Feodor, Oboë, Poësie, Kroat, Idiom, Alkaloid, schneeig, Diogenes, Klio, kollegial, Bianka, Maria, diluvial, Genius, Luise, Duell* u. s. f. — Die in *iën, iël, iër* eintretende Unterdrückung des *e* tritt auch in *iënt* ein: *Realien, Mobilien, Belgien, Arabien, Italien, offiziell, notariell, Magier, Armenier, Spanier, Orient, Koeffizient, Klient, Patient*. Im übrigen tritt, wo nach dem Vorausgegangenen eine einfachere Darstellung nicht möglich ist, nach bereits bekannten Beispielen (*Oboë, Theater* u. s. f.) buchstäbliche Schreibung eines oder beider Vokale ein; dies ist insbesondere bei dem betonten *e* in Fremdwörtern zu beachten.

Beispiele: *Atheist, Fideikommiß, Leander, Krcatur, pereat, kreieren, Kreierung, Michael, Antiochia, Friaul, Hyäne, Sebastian, Athiopien, Ezechiel, Siësta, Barrière, Relief, Hygiene, Tabatière, pekuniär, Ismaël, Mosaik, Kain, Kakao, naiv, Chaos, usuell, eventuell, Vacuum, Virtuose, Jaguar, Genua, Joachim, Kanaan, Pyrenäen, Mathäus, Jubiläum, Museum*.

10. Das französische nasale *n* wird durch ein größeres *n* bezeichnet, z. B. *engagieren, Gourmand, Raisonement, Medisance*.

3. Bewegliche Vorsilben.

Ad wird vor Konsonanten durch verbundenes *a*, *kon* durch *ko*, welches mit stammanlautendem *s* zu verschmelzen ist, gekürzt; *ex* ist ohne *e* zu schreiben, *in* und *ob* wie die gleichen deutschen Wörter; *kontra, intra, extra ultra: koa, ia, xa, ua*; in *re* wird *e* vor *k* und aufwärts gehendem *f* oder *t* ausgestoßen; *sub* vor Konsonanten und *suk*: tiefgestelltes *s* ohne *b*, *uni* = *un*.

4. Unbewegliche Vorsilben.

Ante aufwärts ohne *e*, *zirkum* = *zk*, *trans*: verstärktes *tr*, *contre*: *ko* und *t* aufwärts mit angereihtem *r* oder abwärts mit der Verschmelzung, *inter*: *itr* aufwärts, *kata* und *meta* ohne *a*; *para* = *par* aufwärts oder abwärts, *per* aufwärts oder abwärts;

in *prae* entfällt vor aufwärts gehendem *f* das *e* (vgl. *rel*); *super* und *supra* sind mit der Verschmelzung *pr* — für *supra* verstärkt — zu schreiben.

5. Isolierte Vorsilben.

Ab und *abs* vor Konsonanten wie die deutsche Vorsilbe *ab* (*abnorm*, *abstrakt*, *Abstinenz*), *ana*: zwei isolierte *a*-Zeichen (*Analyse*, *Anagramm*).

6. Wortschlüsse.

In den französischen Silben *aille*, *eille*, *euille*, *ouille* ist, wo möglich, nach der Aussprache *j*, in *agne* nach der Aussprache *nj* zu schreiben, z. B. *Reveille*, *Bataille*, *Feuilleton*, *Patrouille*, *Campagne*, *Champagne*; — *graphie* wird abgekürzt durch verlängertes und verstärktes *gr* (*Stenographie*, *Geographie*, *Lithographie*, *Orthographie*, *Kalligraphie*), während *-graph* ausgeschrieben wird (*Stenograph*, *Geograph*, *Lithograph*); *ion* ist durch umgekehrtes *o* zu bezeichnen, welches — außer nach aufwärts gehendem *t* — hochgestellt wird: *Invasion*, *Million*, *Diskussion*, *Religion*, *Provision*, *Explosion*, *Lektion*, *Auktion*, *Kaution*, *Nation*, *Information*, *Lizitation*, *Konsignation*, *Protektion*, *Dissolution*; in der Mehrzahl sowie bei Weiterbildungen wird *n* geschrieben und in das umgekehrte *o* eingelegt, z. B. *Nationen*, *Aktionen*, *national*, *Aktionär*, *Konfektionär*, *Nationalist*, *Pensionär*, *Pensionist*. Der Wortschluß *ium* ist ein tiefgezogenes vergrößertes *m*, z. B. *Kollegium*, *Gymnasium*, *Äquinoktium*, *Stadium*, *Aquarium*, *Silentium*. Die Schlußsilbe *kon* ist ohne *n* (*Balkon*, *Lexikon*), *or* ohne *r* zu schreiben (*Doktor*, *Autor*, *Professor*, *Protektor*, *Auditorium*, *Moratorium*, *Ingenieur*, *Magazineur*, *Spediteur*), *tage* wird durch verstärktes *tsch* bezeichnet (*Ballotage*, *Kourtag*, *Eremitage*, *Agiotage*), vor *tät* = *tet* bleiben *e* und *i* unbezeichnet (*Sozietät*, *Universität*, *Parität*, *Qualität*, *Nationalität*, *Aktualität*).

7. Wortzusammensetzung.

Wenn in Fremdwörtern, welche nach ihrer Entstehung eine Wortzusammensetzung darstellen, die zusammenhängende Darstellung nicht möglich ist, so tritt getrennte Schreibung ein (z. B. *Atmosphäre*, *Hemisphäre*, *Petrefakt*).

8. Ausstoßung von Zwischensilben.

Die Zwischensilben *is* und *isa* werden vor *ieren*, *ierun*, *tor*, *tion* häufig ausgestoßen. Beispiele: *realisieren*, *organisieren*, *paralisieren*, *Realisierung*, *Organisator*, *Organisation*, *Nationalisierung*, *Akklimation*.

Auch andere Schlußsilben werden in häufig vorkommenden Wörtern unterdrückt, so insbesondere *graph* vor der Nachsilbe *isch* (*stenographisch*, *geographisch*, *orthographisch*) und vor der Endung *ieren* (*stenographieren*, *lithographieren*); *t* im Stammschluß wird nach Ausstoßung von Zwischensilben mit der Schlußsilbe *-isch* zu *tsch* verschmolzen. Beispiele: *organisatorisch*, *parlamentarisch*, *historisch*, *inquisitorisch*, *charakteristisch*, *Quantität*, *quantitativ*, *Elastizität*, *Klassizität*, *Elektrizität*, *Ezentrizität*, *Identität*, *modifizieren*, *Modifikation*, *notifizieren*, *Notifikation*, *Institution*, *Konstitution*, *Petition*.

Übungsaufgabe.

- 1 Abdikation, Abnormität, Abonnement, Absorption, Abszeß, Adjektiv
- 2 Adjunkt, Administration, Advent, Adverb, Äronaut, affirmativ, Akklimation, akklimatisieren, Akkusativ, Akquisition, aktiv, akzentuiert
- 3 mation, akklimatisieren, Akkusativ, Akquisition, aktiv, akzentuiert
- 4 akzeptieren, Alliteration, Alternative, Amendement, Anagramm, An
- 5 logie, annektieren, Annexion, Annuität, Anthologie, Anthropologi
- 6 antizipieren, Antizipation, Appetit, approbieren, Äquinoktium, Äqu
- 7 valent, Archaismus, Archäologie, Architektonik, Argumentation, Aske
- 8 Asketik, Assiguation, Assimilation, Assoziation, Ästhetik, Atheismus
- 9 Atropin, Attraktion, Attribut, Auskultation, Autodidakt, Avancemen
- 10 Aversion, Balance, Bariton, Bastion, Benefizium, Bibliographie, Biwal
- 11 Blasphemie, Bonbonnière, Bouquet, Bulletin, Chance, Charlatar
- 12 Chaussee, Chrestomathie, Cistercienser, Comptoir, Couleur, Courtoisi
- 13 Datum, datieren, Deduktion, Diktator, Diktion, Direktor, Diskan
- 14 diskreditieren, Diskretion, Dissonanz, Dramaturgie, Ekstase, Emolu
- 15 ment, Enquete, Enthusiasmus, Entreprise, Entrevue, Enveloppe
- 16 Enzyklopädie, Eskorte, Etablissement, Etappe, Ethnographie, Etikette
- 17 examinieren, Exempel, exerzieren, Exkursion, exotisch, Expansion
- 18 Experiment, expreß, Extremität, exceptionell, Exzeß, Faktura, Fatalis
- 19 mus, Fiasko, Finanzen, Firmament, Folio, Formular, Fraktur, Genera
- 20 tion, Gentleman, Gouvernement, Humanität, Hydraulik, Illumination
- 21 Illusion, Imperfekt, improvisieren, Impuls, Industrie, Infanterie, In
- 22 kination, Inkonsequenz, Inspektion, inszenieren, Intelligenz, Inter
- 23 vention, Inversion, Journalistik, Kalamität, Kalkul, kalkulieren, Kalli
- 24 graphie, kanalisieren, Kapitulation, Karikatur, Kartonage, Kassation

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Franz Xaver Gabelsberger	6
Gabelsbergers System, Einleitung	10
§ 1. Die Mittel zur Erreichung der stenographischen Kürze. — Stammsilben und Formsilben. — Begriffswörter und Form- wörter. — Wortbildung und Wortkürzung (Verkehrsschrift), Satzkürzung.	

I. Teil.

Die Verkehrsschrift.

I. Abschnitt.

Allgemeine Bestimmungen. — Mittelgroße und kleine Konsonantenzeichen und deren Verbindungen. — Hauptregeln der Vokalisation. — Feste Kürzungen.	
§ 2. Rechtschreibung und Unterscheidungszeichen. — Zusammengesetzte Begriffswörter	15
§ 3. Das Zeilensystem. — Schriftlage. — Zeichengrößen im allgemeinen. Mittelgroße und kleine Konsonantenzeichen, ihre Verbindung und Verdoppelung. — Vokale <i>e, ee</i>	17
§ 4. Besondere Konsonantenverbindungen (Verschmelzung). — Wortzusammensetzung. — Die Silbe <i>h-r</i> . — Zwiellaut <i>ei</i> . — Die Silbe <i>ein</i> . — Feste Kürzungen („Sigel“). Vorsilbe <i>bei</i> , Vorsilbe und Fürwort <i>er</i> . Verbindung der Vorsilben mit dem Stamme. Endungen in einfachen und zusammengesetzten Wörtern	23
§ 5. Symbolische (sinnbildliche) Vokalendung. — <i>A</i> als Inlaut. — Feste Kürzungen	27
§ 6. Nichtsymbolische Vokalendung unter „Mitverwendung“ des Vokalzeichens. — <i>o</i> und <i>ö</i> als Inlaut, Auslaut und Anlaut. — Feste Kürzungen	31
§ 7. <i>I</i> als Inlaut (Sinnbild und Mitverwendung). — <i>j, y</i> . — Enge Verbindung mit nachlautendem <i>s</i> . — Feste Kürzungen. — Nachsilben	36
§ 8. <i>U</i> und <i>au</i> als Inlaute. — <i>A</i> und <i>i</i> als Auslaute. — <i>U</i> und <i>au</i> als Anlaute. — Verbindung der Vorwörter mit den Artikeln	

- 86) ...
87) ...
88) ...
89) ...
... Matth 6,33.

und den Fürwörtern. — Verbindung von Hilfszeitwörtern. — Feste Kürzungen	42
§ 9. Verbindungen zwischen mittleren und kleinen Zeichen: a) in der unmittelbaren Lautfolge, b) in der Silbe. Die Darstellung der tonlosen Endsilben im besonderen. — Feste Kürzungen.	48
§ 10. <i>A</i> und <i>I</i> als Anlaute. — Das Schriftzeichen <i>qu</i> . — Feste Kürzungen	56

II. Abschnitt.

Die langen Alphabetzeichen. — Fortsetzung und Abschluß der Vokalisationslehre.

§ 11. Die Zeichen für <i>ch</i> , <i>sch</i> , <i>tach</i> und <i>sp</i> und deren Beziehungen zur Vokalisation, ihre unmittelbare und mittelbare Verbindung mit folgenden und mit vorausgehenden Konsonantenzeichen. — Feste Kürzungen	61
§ 12. Die unmittelbaren Verbindungen <i>schl</i> , <i>spl</i> , <i>tachl</i> , <i>schr</i> , <i>spr</i> , <i>tschr</i> , <i>schm</i> , <i>schn</i> , <i>schw</i> , <i>tschw</i> . — Feste Kürzungen	66
§ 13. Die Zeichen für <i>z</i> und ihre Verbindungen. Feste Kürzungen, insbesondere „zu“ in seinen verschiedenen Bedeutungen und Formen	70
§ 14. Allgemeines über die Variablen. — Das Zeichen für <i>p</i> , seine Verbindungen mit anderen Zeichen und seine Beziehungen zur Vokalisation. — Feste Kürzungen	75
§ 15. Das Zeichen für <i>f</i> , seine Verbindungen und seine Beziehungen zur Vokalisation. — Bewegliche und unbewegliche Vorsilben. — Feste Kürzungen	80
§ 16. Das Zeichen für <i>t</i> im allgemeinen, dessen unmittelbare und mittelbare Verbindungen, insbesondere <i>cht</i> und Schluß- <i>z</i> ; <i>a</i> im Inlaut. — Feste Kürzungen	87
§ 17. Sinnbildliche Andeutung der Inlaute <i>i</i> , <i>u</i> , <i>au</i> im Anlaut und die Behandlung der Vorsilben. — Feste Kürzungen	93
§ 18. Das <i>t</i> -Zeichen, Verkleinerungen von <i>t</i> und <i>p</i> . — Inlaut- und Anlaut- <i>i</i> . — Feste Kürzungen	99
§ 19. Die Zeichen für <i>v</i> , <i>c</i> , <i>ph</i> . — Die Bezeichnung von <i>u</i> und <i>au</i> unter Mitverwendung der Vokalzeichen. — Feste Kürzungen. — Die Vorsilben <i>ver</i> und <i>vor</i>	104
§ 20. Umlaut <i>ü</i> . — Feste Kürzungen. — Nachsilbe <i>ung</i>	109
§ 21. Einzelne Silben mit unregelmäßiger <i>o</i> (<i>ö</i>)-Andeutung. — Silbenschmelzungen. — Die Darstellung des Umlautes <i>ä</i> und der Zwielaute <i>ai</i> , <i>eu</i> und <i>äu</i> . — Feste Kürzungen	114
§ 22. Die letzten Vorsilben und Nachsilben und ihre Verbindungen. Vorwörter	118
§ 23. Hilfszeitwörter. — Eigennamen. — Zahlzeichen. — Feste Kürzungen	122

III. Abschnitt.

Kürzungen für Tag- und Monatsnamen, Maße, Münzen und Gewichte, besondere Kürzungszeichen, Partikelverbindungen und andere Wortverbindungen. — Feste Kürzungen (Schluß). — Besonderes über Fremdwörter.

§ 24. Tag- und Monatsnamen, Maße, Münzen und Gewichte, besondere Kürzungszeichen, Partikelverbindungen und andere Wortverbindungen	12b
§ 25. Schreibung der Fremdwörter	126

II. Teil.

Die Satzkürzung.

(Debattenschrift.)

§ 26. Allgemeines	131
§ 27. Kürzungen durch Vorsilben allein	133
§ 28. Allgemeines über die Stammkürzung (Klangkürzung). — Gemischte Kürzung durch Anwendung der Stammkürzung in Wörtern mit Vorsilben	135
§ 29. Stammkürzung durch den vokalischen Inlaut in Wörtern ohne Vorsilben sowie (gemischte Kürzung) in Wörtern mit Vorsilben.	136
§ 30. Stammkürzung durch den konsonantischen oder vokalischen Anlaut in Wörtern ohne Vorsilben sowie (gemischte Kürzung) in Wörtern mit Vorsilben	137
§ 31. Stammkürzung durch den konsonantischen oder vokalischen Auslaut in Wörtern ohne Vorsilben sowie (gemischte Kürzung) in Wörtern mit Vorsilben	144
§ 32. Formkürzung durch die Beugungs- und Endsilben bzw. Endungen in Wörtern mit oder ohne Vorsilben. — Formkürzung mit Hilfsbuchstaben	149
§ 33. Formkürzung durch die Nachsilben in Wörtern mit oder ohne Vorsilben. — Formkürzung mit Hilfsbuchstaben	151
§ 34. Gemischte Kürzung durch Verbindung von Stammbestandteilen mit Endungen. Endsilben oder Nachsilben sowie durch Anwendung von Vorsilben mit Endungen. Endsilben oder Nachsilben unter Mitandeutung des Inlauts	153
§ 35. Satzkürzung in Fremdwörtern und Eigennamen. — Unregelmäßige Kürzungen und Verbindungen	155